

Zeitschrift: Schweizerische Lehrerzeitung
Herausgeber: Schweizerischer Lehrerverein
Band: 118 (1973)
Heft: 36

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 24.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Schweizerische Lehrerzeitung

Berner Schulblatt / L'Ecole bernoise

Organ des Schweizerischen Lehrervereins

Bern, 30. August 1973

In dieser Nummer

Dimensionen der Bildung

Reform der Oberstufe

Strategien der Reformverhinderung

Transparentfolien

Jugendbuch

Rechnerische Probleme

Foto: H. Baumgartner, Steckborn





**in
Miete**

Pianos, elektr. Orgeln
Füsslistr. 4, ☎ 01-25 69 40
Saiteninstrumente
Limmatquai 28, ☎ 01-32 68 50
Blas- und Schlaginstrumente,
Limmatquai 26, ☎ 01-32 68 50



**MUSIK HUG
ZÜRICH**

Wir vermieten Klaviere, Flügel, Violinen,
Celli, Gitarren, Querflöten, Klarinetten,
elektr. Orgeln, und alle andern Instru-
mente. Ebenso TV, Radio, Stereo.

Rasendüngung (alle Jahre)

	Streu- Zeitpunkt	kg/ Are	Dünger	Wirkung
a	März/April	5	hobby 18-4-6	rasch
	Mai/Juni	3	grami-dur	langsam
	Oktober	2	grami-dur	langsam
		10	pro Jahr (ca. 21,0 g rein N/m ²)	
b	März/April	5	hobby 18-4-6	rasch
	Mai/Juni	3½	hobby 18-4-6	rasch
	Aug./Sept.	2½	hobby 18-4-6	rasch
		11	pro Jahr (ca. 19,8 g rein N/m ²)	
c	März/April	3½	grami-dur	langsam
	August	2½	grami-dur	langsam
		6	pro Jahr (ca. 14,4 g rein N/m ²)	

Ein Ausschnitt aus unserer Rasenbroschüre (gratis).

- a) **Sportrasen, gepflegter Hausrasen.** Pflanzengerechte, langanhaltende Düngung ohne Verbrennungen;
- b) **Spiel- und Hausrasen.** Preiswerte Düngung (auch für stark verunkrautete Rasen);
- c) **feine Teppichrasen, Böschungsrassen.**

**Otto Hauenstein
Samen AG**



Rasenauskünfte:
Telefon 01 96 33 55
8197 Rafz

Wir bauen Turnhallen (als Generalunternehmer)

Wir beraten Sie unverbindlich. Ver-
langen Sie Referenzen und Offerten



Durisol

Durisol Villmergen AG · 8953 Dietikon · 01/88 69 81

alles klebt mit

KP 1/71

Konstruvit

Sonderangebot
für Schulen

Gross-
packungen zu 500 g
und 1 kg, für
Handarbeitsunter-
richt in den Schulen.

Mit der Aus-
gussdüse können
die Stehdosen
auf einfache Art
immer wieder nach-
gefüllt werden.

Verkauf durch den
Fachhandel und durch
Baumann+CoAG, Papeterie-
artikel, 8703 Erlenbach/ZH
Telefon 01/90 09 26



Dimensionen der Bildung

Aus dem Inhalt

Titelbild: «Geistesschwacher» Knabe beim Rechnen

Foto: Hans Baumgartner,
Steckborn

L. Jost: Dimensionen der Bildung 1279

K. Stieger: Die Schule von morgen beginnt heute 1280

Reform der Oberstufe 1281

Sechs Autoren von zürcheri-
schen Reformmodellen antwor-
ten auf Fragen zu Problemen
der Verbesserung jener Stufe,
die heute am meisten der Kritik
ausgesetzt ist.

W. Schneider: Strategien der Reformverhinderung 1285

Ehe Schulreformen in Angriff
genommen werden können, gilt
es (berechtigte und unnötige)
Hürden zu überspringen. Die
satirischen Empfehlungen eines
Verfechters der «Neuen Schule»
in Baselstadt dürften mehr als
Schmunzeln erregen.

Schweizerischer Lehrerverein Sitzung des Zentralvorstandes vom 22. 8. 1973 1287

Aus den Sektionen

Baselland	1287
Baselstadt	1288
Urschweiz	1289

Emanzipatorische Erziehung – für wen? 1289

«Nachzügler» zum Thema
der SLZ 35

Diskussion

Sind Malateliers in der Schweiz
nötig? 1290

Kurse und Veranstaltungen 1290

Praktische Hinweise 1292

Sonderbeilage Transparentfolien

Das Unterrichtspaket Nothilfe	1292
Transparente zur Himmels- kunde	1293
Vier Folienvorlagen (Reproduktion gestattet)	1297

Beilage Das Jugendbuch

Besprechungen von Jugend-
schriften 1301

Branchenverzeichnis 1317

Gäbe es einen pädagogischen Olymp und dort einen prometheisch am Menschengeschlecht interessierten Schutzgott aller pädagogischen Bemühungen, ihm müsste die heutige schulreformerische Situation recht verworren erscheinen.

Dutzende von Reformköchen würde er sehen, und alle verheissen, das Brot des Lebens, pädagogisches Manna in der kulturellen Wüste unserer heillosen Zeit zu bieten. Jeder möchte, dass sein Rezept als bestes anerkannt und als einziges verschrieben werde. Armer Gott der Pädagogen, der Bildungspolitiker, der Bildungsbeflissenen – wie viele erhoffen umsonst von dir ein klärendes donnerndes Wort, einen strafenden Blitzschlag, deine segenspendende, freundlich zustimmende Gebärde! Gäbe es dich, ich wäre von Beruf dein beflissener Diener; wie aber sollte ich dein Schweigen deuten? Ist denn alles noch nicht gut genug, dass es deine Beachtung finden könnte? Willst du gar nicht ein Rezept als Allheilmittel? Ist jede Verfestigung falsch? Kommt es nicht so sehr auf die Gewürze, mehr auf die Substanz an?

Im Ernste nun, wir sollten zur Analyse der vielen echten und fragwürdigen Gold- und Silbermünzen der Reformen in der Tat so etwas wie ein pädagogisches Scheidewasser haben. Wer nun aber nicht mit einer endgültigen Lehre vom Menschen, von seiner Bestimmung in dieser und jener Welt ausgehen kann, vermag ein untrügliches Scheidewasser schwerlich zu finden. Immerhin sei versucht, einige grundsätzliche Gesichtspunkte zur Beurteilung von Bildungssystemen anzugeben:

Bildung, als lebenslänglicher Gestaltungsprozess des eine Daseinserfüllung suchenden Menschen verstanden, hat drei konstitutive Dimensionen:

- eine anthropologisch-existenzielle,
- eine gesellschaftlich-politische,
- eine ökonomische.

Die erste Dimension führt zur *Individuation*, zur Menschwerdung, einer Selbstverwirklichung auf verschieden hohen Stufen, die vom naturhaft-triebhaften Vegetieren bis zur verfeinerten, für die höchsten kulturellen (geistigen) Gehalte aufgeschlossenen und durch sie geformten und bestimmten Daseinsweise reichen.

Die gesellschaftlich-politische Bildung dient der *Sozialisation* des Menschen. Einfluss und prägende «Bildungskraft» der Gesellschaft und der ihr entsprechenden oder ihr machtpolitisch aufgezungenen Staatsform stehen in einem teils fruchtbaren, teils hinderlichen Verhältnis zu den Bedürfnissen und Inhalten der ersten Dimension.

Bildung hat schliesslich auch eine sowohl individuelle wie auch gesamtgesellschaftliche *ökonomische* Funktion. Jeder Mensch soll durch Ausbildung bestimmter Begabungen in die Lage versetzt werden, für seinen Lebensunterhalt zu sorgen. In unserer arbeitsteiligen, auf steigenden Konsum ausgerichteten hochtechnisierten Gesellschaft erfordert dies spezialisierte Kenntnisse und Fertigkeiten, aber auch vielseitige, geradezu unersättliche Bedürfnisse, um den Produktionsprozess und die Steigerung des Bruttosozialproduktes in Gang zu halten.

Alle institutionalisierten Bildungssysteme (also Schulen aller Art) wollen durch je typische Zielsetzung, je zweckmässig ausgewählte Stoffe und zweckdienliche Methoden der Vermittlung diesen drei Anliegen und Feldern der Bildung entsprechen. Würden die genannten Dimensionen einseitig entwickelt, ergäben sich so (in umgekehrter Reihenfolge):

1. die blosse «Wirtschaftsschule» mit dem alleinigen Ziel einer Zurüstung des Menschen für die jeweiligen oder die voraussehbaren wirtschaftlichen Gegebenheiten; je nach Bedürfnissen im Produktionsprozess (eingeschlossen Dienstleistungen, Lehre und Forschung) werden die durch Menschen auszuübenden Funktionen durch entsprechend qualifiziertes Personal besorgt. Selbstverständlich brauchen die Völker einer nicht mehr primitiv landwirtschaftlich benutzten und dazu stark überbevölkerten Erde als Existenzgrundlage eine hochentwickelte Wirtschaft, die durch unersättliche Konsumbedürfnisse (auch geistige) in Gang gehalten wird.

2. Die «Gesellschafts- oder Staatsschule» wäre betont ausgerichtet auf die Erfordernisse und Erwartungen der herrschenden Gesellschaftsschicht (das kann die demokratische Mehrheit oder eine die Machtmittel besitzende Minderheit sein). Auch hier gibt es positive Formen: Der durch die Idee der Freiheit und Menschenwürde bestimmte, Recht setzende und Recht erhaltende Staat verlangt von seinen Gliedern «demokratische Kompetenz», Urteilsvermögen, Sachlichkeit, Zurückstellung eigener Interessen zugunsten der Gemeinschaft, also Rücksichtnahme, persönliche Opfer, Team-Geist. Staat und Staatsschule kann aber auch heissen wertblinde Unterordnung, Zementierung bestimmter Machtverhältnisse, Unterdrückung der individuellen Existenz und freiheitlichen Spielraums zugunsten des Kollektivs.



118. Jahrgang
Erscheint wöchentlich,
am Donnerstag

Herausgeber: Schweizerischer Lehrerverein

Sekretariat: Ringstr. 54, Postfach 189, 8057 Zürich
Telefon 01 46 83 03

Redaktion:

Chefredaktor: Dr. Leonhard Jost, 5024 Küttigen,
Telefon 064 22 33 06

Hans Adam, Primarschulvorsteher, Olivenweg 8,
3018 Bern, Postfach, zuständig für Einsendungen
aus dem deutschsprachigen Teil des Kantons Bern

Peter Gasser, Seminarlehrer, Südringstrasse 31,
4563 Gerlafingen (Redaktion «Stoff und Weg»)

Peter Vontobel, Primarlehrer, Etzelstr. 28, 8712 Stäfa

Die veröffentlichten Artikel brauchen nicht mit der
Auffassung des Zentralvorstandes des Schweizeri-
schen Lehrervereins oder der Meinung der Redak-
tion übereinzustimmen.

Regelmässige Beilagen:

Berner Schulblatt (wöchentlich)

Redaktion Hans Adam, Francis Bourquin

Stoff und Weg (alle 14 Tage)

Unterrichtspraktische Beiträge. Einsendungen an
Peter Gasser, Südringstrasse 31, 4563 Gerlafingen,
Telefon 065 4 93 91

Bildung und Wirtschaft (monatlich)

Redaktion J. Trachsel, Verein «Jugend und Wirt-
schaft», Alte Landstrasse 15, 8802 Kilchberg ZH,
Telefon 01 91 55 44

Transparentfolien (6- bis 8mal jährlich)

Redaktion: Max Chanson, Goldbrunnenstrasse 159,
8055 Zürich

Zeichnen und Gestalten (4mal jährlich)

Redaktoren: Hans Süss, Kuno Stöckli (Basel), Bern-
hard Wyss (Bern). — Zuschriften an Hans Süss,
Schwamendingenstrasse 90, 8050 Zürich

Das Jugendbuch (8mal jährlich)

Redaktion: Bernhard Kaufmann, Bühlhof 2, 8633 Wolf-
hausen

Pestalozzianum (6mal jährlich)

Redaktor: Direktor Hans Wymann, Beckenhofstr. 31,
8035 Zürich

Neues vom SJW (4mal jährlich)

Schweizerisches Jugendschriftenwerk, Seefeld-
strasse 8, 8008 Zürich

Inserate und Abonnemente: Zeitschriftenverlag
Stäfa, 8712 Stäfa, Telefon 01 73 81 01, Postscheck-
konto 80-148

Verlagsleiter: T. Holenstein

Ahonnementspreise:

Mitglieder des SLV	Schweiz	Ausland
jährlich	Fr. 27.—	Fr. 36.—
halbjährlich	Fr. 14.—	Fr. 19.50

Nichtmitglieder

jährlich	Fr. 33.—	Fr. 42.—
halbjährlich	Fr. 17.—	Fr. 23.—

Einzelnummer Fr. 1.—

Abonnementsbestellungen und Adressänderungen
sind wie folgt zu adressieren: «Schweizerische
Lehrerzeitung», Postfach 56, 8712 Stäfa

Mitglieder des Bernischen Lehrervereins (BLV)
richten ihre Adressänderungen bitte an das Sekre-
tariat BLV, Brunnengasse 16, 3011 Bern

Annahmeschluss für Inserate: Freitag, 13 Tage vor
Erscheinen.

3. Die «Menschenschule» versucht die
«Entelechie», die Eigenheit und Ein-
maligkeit eines jeden Individuums zu
entfalten. Dabei kann sie auf Gespräch,
auf Begegnung, auf dialogisches In-der-
Welt-Sein nicht verzichten. Sie berück-
sichtigt die besonderen Entwicklungs-
bedingungen der Heranwachsenden und
schirmt sie ab vor verfremdenden Ein-
flüssen, solange ein Schutz zweckmäs-
sig scheint.

Der «école d'humanité» geht es, hart
gesprachen, nicht um Aufzucht von
Arbeits- und Konsumsklaven, nicht um
mit der Ideologie des Schulträgers kon-
forme Subjekte, nicht um Solidarität
mit einer bestimmten Schicht; vor-
dringliches Anliegen einer «Menschen-
schule» ist Entfaltung des Humanen in
allen Dimensionen der leiblichen, see-
lischen, geistigen und sozialen Existenz.
Sie glaubt an die mäeutische, zur inne-
ren Entbindung und Freiheit führende
Wirkung dialogischer Begegnung und
an die formende Kraft kultureller
Ueberlieferung.

Für alle drei Bildungsdimensionen
und die ihnen entsprechenden Schulen
ist zu fragen, welchen Gesetzmässigkeiten
die Vermittlung und die Aufnahme
bildender Gehalte («Informationen»,
Lernziele) unterworfen sind. Welche
Entwicklungsstufen (physisch, seelisch,
geistig) sind zu beachten? Wie entste-
hen echte und bleibende Lernmotivatio-
nen? Wie wirken die verschiedenen Me-
dien? Wie bestimmend sind personale
Bezüge? Welche gruppendynamischen
Vorgänge sind erwünscht? usw.

Erfahrungen von Generationen von
Erziehern in all diesen Fragen werden

durch neuere wissenschaftliche Ergeb-
nisse teils bestätigt, teils widerlegt.
Fehlt es aber hier an klaren Einsichten
und gesicherten Erkenntnissen, fällt es
schwer, den Stellenwert zahlreicher
Strukturelemente der verschiedenen
Schulmodelle und Reformvorschläge zu
bestimmen, beispielsweise bei Proble-
men wie Zeitpunkt und Möglichkeiten
der Selektion, Klassengrösse, Klassen-
oder Fachlehrersystem, Unterrichts-
technologie, Gruppenzusammensetzung,
Notenwesen und anderes mehr.

Immerhin glaube ich, dass die «Di-
mensionsanalyse» auch für diese Ein-
zelprobleme erste Beurteilungshinweise
gibt. Der skizzierte Raster wäre zu ver-
feinern und könnte so Schwerpunkte
und Tendenzen der zu prüfenden Vor-
schläge systematisch aufdecken helfen.
Dies dürfte beispielsweise auch Ge-
samtschulmodellen gegenüber sachlich
ergiebig sein (was noch zu beweisen
sein wird). Nur, auf dem pädagogischen
Olymp wohne ich auch nicht, und keine
der neun Musen ist für Pädagogik zu-
ständig. Sollte es wohl eine zehnte ge-
ben? Und wer garantierte uns ihre
Echtheit?

Die jetzt und in den folgenden Num-
mern der «SLZ» veröffentlichten Bei-
träge zur Schulreform verdienen kri-
tische Aufmerksamkeit. So wir noch
an Verwirklichung und Verbesserung
glauben, finden wir selbst in uns nicht
zusagenden Entwürfen Körnchen und
manchmal gewichtige Brocken pädago-
gischen Goldes. Und wenn uns daran
liegt, lassen sie sich selbst fassen!

Leonhard Jost

Die Schule von morgen beginnt heute

Fünf Grundsätze eines praxiserfahrenen Schulverbesserers:

1. Die Schulorganisation ist nicht das Primäre einer Schulreform. Das Pri-
märe ist die innere Reform. Die Organisation ist die notwendige Folge
davon.
2. Die Achtung vor dem menschlichen Leben, das sich in den Kindern ent-
faltet, muss grösser sein als der Respekt vor den Traditionen der Schul-
institution.
3. Die Bildung eines jeden Menschen, wo er auch im Leben stehe, muss sich
um die Arbeit herumtreiben.
4. Die Umwelt des Kindes ist dauernden Veränderungen ausgesetzt. Dem
heranwachsenden Jugendlichen der modernen Industriegesellschaft man-
gelt im wesentlichen die Hinführung zur heutigen Arbeits- und Wirt-
schaftswelt der Erwachsenen.
5. Die personale Entwicklung des Jugendlichen hat sich sowohl in der Welt
der Arbeit als auch in der Welt der Freizeit zu vollziehen.

Aus: Karl Stieger: Die Schule von morgen beginnt heute. Eine Handreichung
für Unterrichtspraktiker und Bildungspolitiker. Walter Verlag, Olten 1973.

Reform der Oberstufe

Modellschöpfer äussern sich über aktuelle Probleme der Schulreform:

In den Jahren 1968/69 wurden im Kanton Zürich von initiativen Schulmännern mehrere Oberstufenmodelle ausgearbeitet. Es handelt sich dabei um Pläne zur Schaffung einer neuen Ordnung, in der hauptsächlich die Postulate der Begabungsförderung, der sozialen Integration und der Chancengleichheit innerhalb der örtlichen Gegebenheiten optimal verwirklicht sind. Veranlasst durch solche dem Zürcher Erziehungsrat eingereichten Modellvorschläge, wurden auf Beginn des Schuljahres 1972/73 an der Oberstufe der zürcherischen Volksschule Teilversuche begonnen, von denen bereits die ersten Ergebnisse vorliegen. Gleichzeitig wird auch in andern Kantonen in Sachen Schulreform experimentiert; an einzelnen Orten soll es zu mutigen gesamt-schulartigen Grossversuchen kommen, anderswo reformiert man mit zaghaf-ten, vorsichtigen «kleinen Schritten».

Als die verschiedenen Schulmodelle erstellt und eingereicht waren, hatten ihre Schöpfer und Bearbeiter vorläufig abzuwarten, was die massgebenden Stellen der kantonalen Erziehungs-behörde und ihre Berater des weiteren zu tun gedachten. Nachdem nun ge-wisse Weichen gestellt worden sind, scheint es uns richtig, dass wieder die-jenigen zum Wort kommen, die die

ganze Problematik der Schulreform einmal vom Grossen bis ins Kleine gründlich durchstudiert und sich ein Gesamtbild einer solchen «reformier-ten» Schule erarbeitet haben. Wir möchten in Form eines Interviews fol-genden sechs Bearbeitern von Schul-modellen Gelegenheit zur Beurteilung der heutigen Reformsituation geben:

Ernst Berger, Reallehrer in Meilen, wirkte als Versuchs-klassenlehrer bei der Schaffung der heutigen Oberstufe mit, war Vorstandsmitglied der Ober-stufenkonferenz und Präsident der Schulsynode und reichte als Kantonsrat unter anderem die Motion zur Schaf-fung eines Pädagogischen Institutes ein. In seinem «Modell Allmend» wollte er untersuchen, ob sich eine gesamtschul-artig geführte Oberstufe in einer Ge-meinde wie Meilen realisieren lässt, verfolgte dabei aber auch schulpoli-tische Ziele.

Alfred Bohren, Sekundarlehrer in Zürich (kantonale Uebungsschule), Lehrbeauftragter für Didaktik und wis-senschaftlicher Mitarbeiter am Pädago-gischen Institut der Universität, leistete als Mitglied der ARKOS (Arbeits-gemeinschaft für die Koordination der kantonalen Schulsysteme) die Haupt-arbeit am «Modell Ostschweiz».

Hans Leuthold, Sekundarlehrer in Glattfelden, gehörte zwar nicht zum eigentlichen Team der Schöpfer des «Modells Bülach», nahm aber als Aktuar der Bezirksschulpflege Bülach ex officio an allen Sitzungen teil und vertrat dabei – aus seiner persönlichen Sicht – die Anliegen der zürcherischen Sekundarschule.

Walter Linsi, Thalwil, Sekundarlehrer in Zürich-Leimbach, ist Mitglied der Fachgruppe «Bildung und Erzie-hung» der Albert-Steck-Gesellschaft und Hauptbearbeiter des «Modells inte-grierte Gesamtschule».

Walter Schoop, Sekundarlehrer in Zürich, Präsident der interkantonalen Studiengruppe «Ausbau der Oberstufe der Volksschule», Mitarbeiter in der Expertenkommission «Mittelschule von morgen», wirkte bei der Bearbeitung des «Modells Ostschweiz» massgebend mit und ist Hauptbeteiligter bei der Initiative zur Einführung der Orientie-rungsstufe.

Andres Studer, Lehrer an der Son-derschule Dielsdorf, Mitglied der Hoch-schulreformkommission der Universität Zürich, ist Urheber des auf der Jenaer Gesamtschulidee basierenden «Modells Rütihof» sowie der Zürcher Schul-reforminitiative und Mitbeteiligter an der Gründung der Freien Volksschulen in Zürich und Baden.

FRAGE 1

Welches ist bei der Reform der Oberstufe immer noch Ihr Hauptanliegen? Welches Postulat liegt Ihnen besonders am Herzen?

Ernst Berger:

Das Ziel meines Modells war mehr schul-politischer Art. Es ging mir unter an-de-rem darum, in der damals festgefah-renen Situation der Oberstufe die Diskus-sion wieder in Gang zu bringen. Es sollten neue Lösungen überdacht werden, die den seit Jahren üblichen Denkschemata ent-gegengesetzt sind. Insofern hat mein Mo-dell seinen Zweck erfüllt, denn es hat mit-geholten, die Diskussion um aktuelle Schulfragen anzuregen. Gewisse Weichen sind heute gestellt. In diesem Sinne könnte man mein Modell ad acta legen. Was seine Realisierung betrifft, so ist es mir klar, dass es dafür viel zu wenig aus-gearbeitet war und in den Feinstrukturen grosse Unzulänglichkeiten aufweist, wes-halb es praktisch nicht adaptiert werden konnte.

Alfred Bohren:

Unser Hauptanliegen ist die Förderung des Schülers im Rahmen einer Orientie-rungsstufe, welche grundsätzlich die

ganze Breite der Jahrgänge umfasst, wo-bei jedoch nicht im Stil einer integrierten Gesamtschule alle Abteilungen unter dem gleichen Dach vereinigt zu sein brauchen. Es müsste eine für schweizerische Ver-hältnisse geeignete Schulform entwickelt werden, die sich aus der Praxis heraus ge-stalten liesse.

Hans Leuthold:

Das Hauptanliegen unseres bis anhin lei-der nicht erprobten Modells war die Ver-bindung der Sekundarschule mit der un-teren Mittelschule zu einer gemeinsamen Orientierungsstufe. – Da sich unser ganzes Schulsystem zu sehr nach den im allge-meinen flinkeren Stadtkindern richtet, die viel gesehen haben und über alles mögliche oberflächlich «Bescheid wissen», kommen unsere Landkinder zu kurz. Die Orientie-rungsstufe des Bülacher Modells hätte ihnen die unvergleichliche Chance ge-geben, organisch in die Mittelschule und da-mit ins Hochschulstudium hineinzuwach-sen. – Es ist eine Illusion, zu glauben, dass

ein Schulsystem ohne Selektion auskom-men könne. Spätestens nach sechs Jahren Gesamtschule (im Sinne unseres Primar-schulunterrichts) drängt sich eine Auftei-lung der Schüler nach ihrer Begabung auf. Die Ausklammerung der Real- und Oberschüler lässt sich verantworten aus den Ueberlegungen, dass diese Schüler – von ganz seltenen Ausnahmen abgesehen – für ein Weiterstudium sowieso nicht in Frage kommen und dass Mammutschulen (nach dem Muster ausländischer Gesamt-schulen) nicht wünschenswert sind. Die Verschmelzung der Sekundarschule mit dem unteren Gymnasium würde die not-wendige Auslese aber auf eine breitere Basis stellen und gerechtere Ergebnisse zeitigen. Zudem wäre die Annäherung der Mittelschule an die Volksschule standes-politisch von wohlthuend ausgleichender Wirkung. – Das Bülacher Modell als best-durchdachter Kompromiss zwischen dem bisherigen Schulsystem und der integrierten Gesamtschule verdient eine baldige Erprobung.

Walter Linsi:

Am meisten am Herzen liegt mir die *Sozialintegration*, das Zusammenbleiben aller Kinder im demokratischen Staat während der obligatorischen Volksschulzeit.

Walter Schoop:

Beim Ausbau der Oberstufe scheint mir die in allen Modellen enthaltene *Idee des späten Berufs- und Studienentscheides besonders wichtig*. Dieses Postulat kann nur richtig realisiert werden, wenn alle Berufs-, Diplom- und Maturitätsmittelschulen an das dritte Schuljahr unserer

Oberstufe anschliessen. Es versteht sich von selbst, dass dieser Unterbau wirklich tragfähig sein muss für die anschliessenden Schulen. Das bedingt, dass man als Basis für Versuche an der Volksschuloberstufe eine neue Konzeption erarbeitet, die in ihren Hauptzügen in den Modellen enthalten ist, welche damals dem Erziehungsrat eingereicht wurden.

Andres Studer:

Ich möchte einfach eine *grössere Beweglichkeit der Schule* und eine *inhaltliche Reform*. Das Problem der Schweiz ist nicht die Vielfalt, wie man es in der Ko-

ordinationsdebatte betonte, sondern die Unbeweglichkeit der Schulen. Man sollte gewisse Sachen zum vornherein an die selber Betroffenen delegieren, ebenso die Entscheidungskompetenz, damit diese Schulen beweglicher wären, zum Beispiel den Stoffplan je nach den Gegebenheiten der Zeit und der psychologischen Situation selber gestalten könnten. Die *Jenaplan-Schulidee verwirft fixe Pläne, die das Jahr hindurch in sturer Exaktheit befolgt werden müssen*. Man hat im Unterricht einfach davon auszugehen, was in den betreffenden Schülern vorhanden ist, und soll weiterbauen, wie es von Fall zu Fall als wünschbar erscheint.

FRAGE 2

Alfred Bohren:

Gewisse Ansatzpunkte einer Realisierung findet man beim Genfer System des Cycle d'orientation, wenn auch die Prozentzahlen bei der Verteilung der Schüler auf die parallelen Abteilungen nicht ganz mit denen unseres Modells übereinstimmen. Das neue Schulgesetz des Kantons Schaffhausen kommt unseren Anschauungen vielleicht am nächsten. Dort soll eine zweijährige Mittelschulunterstufe etwa 25 Prozent der Schüler umfassen, während der Rest der Realschule und der Primaroberstufe zugeteilt wird. – Unser Modell kennt wohl den Anschluss der Oberstufe an die 6. Klasse, weil es bei den meisten Kantonen der Ostschweiz so verwirklicht ist. Wir sind aber der Meinung, dass nach einer gewissen Versuchsperiode – wenn sich die dringlichsten Reformen bewährt haben – die Frage einer *Verlängerung der Oberstufe nach unten* als weiteres Problem geprüft werden sollte. Neben der gleichmässigen Aufgliederung der Oberstufe in die Abteilungen I, II und III bildet die *Durchlässigkeit* nach wie vor den zentralen Punkt unserer Reformidee.

Hans Leuthold:

Wir glaubten, das Modell liesse sich am besten bei der Neugründung einer Schule verwirklichen. Der neue Rektor vertrat jedoch die Ansicht, er habe mit seiner Wahl die Verpflichtung übernommen, im

Zürcher Unterland eine Mittelschule im bisherigen Sinne aufzubauen. – *Das einzige, was von den Forderungen des Modells verwirklicht worden ist, betrifft das Gymnasium II, welches aber an die zweite Sekundarklasse anschliesst, im Gegensatz zum Modell Bülach, wo alle zweistufigen Bildungsgänge auf das dritte Sekundarschuljahr aufbauen.*

Walter Linsi:

In der Schweiz sind Ansätze dazu im Integrationsversuch «Budé» des Cycle d'orientation in Genf vorhanden. Weltweit lässt sich die Tendenz zu vermehrter Integration erkennen, denn der *erzieherische Anteil in der Zielsetzung der Volksschule erhält gegenüber der reinen Wissensvermittlung grössere Bedeutung*.

Walter Schoop:

Am allerdeutlichsten sind meine Ideen im Genfer Cycle d'orientation verwirklicht, und zwar im ursprünglichen Cycle-Modell. Inzwischen sind bereits Bestrebungen in Richtung integrierte Gesamtschule in Gang gekommen.

Andres Studer:

Jenaplan-Schulen findet man in Deutschland und Holland in grösserer Zahl. Ich legte meinem Modell eine solche in Köln zugrunde. Ansätze dieser Idee sind auch bei den Freien Volksschulen vorhanden,

welche gegenwärtig bei uns im Entstehen sind. Das Prinzip der «Offenen Tür» zwischen Schule und Elternhaus wird da besonders stark betont. Mindestens alle vierzehn Tage finden Besprechungsabende mit den Eltern statt. Man will so brachliegendes Kapital aktivieren. Ein Verein trägt diese Schulen als Dachverband, doch steht und fällt das Ganze mit der Aktivität jeder einzelnen Schule, welche völlige Autonomie in Sachen Pädagogik besitzt und nur darin ihre Berechtigung hat, dass sie sich immer wieder selber in Frage stellt und erneut durch die Elternschaft bestätigt wird. Eine Realisierung der Gesamtschulidee ist auch im Rahmen der Orientierungsstufe möglich, welche im Kanton Zürich aufgrund einer Volksinitiative geschaffen werden soll. Ein noch umfassenderes Schulreformbegehren habe ich selber lanciert mit dem Ziel, auch grundsätzliche Probleme (zum Beispiel die Stellung des Erziehungswesens zum Staat) neu zu regeln.

Ernst Berger:

Einzelne dem Modell zugrunde liegende Gedanken werden in den vor einem Jahr begonnenen Zürcher Versuchen ausprobiert (wenn auch in einer Art, die ich nicht verantworten kann); sie sind aber auch in der von einem Zürcher Initiativkomitee geforderten Orientierungsstufe enthalten.

FRAGE 3

Hans Leuthold:

Der Hauptgrund, dass das Bülacher Modell bis jetzt nicht praktisch erprobt werden konnte, liegt wohl in der Haltung der massgebenden Regierungsstellen. Es muss aber auch gesagt werden, dass die Bülacher Konzeption sowohl von Mittelschul- als auch von Sekundarlehrern stark angefochten wurde. Ging sie den letzteren im Zeitalter des Gesamtschulgedankens viel zu wenig weit, so fanden die ersteren sie zu radikal. Auch der neue Rektor macht (wie bereits erwähnt) dem Modell gegenüber gewisse Vorbehalte.

Walter Linsi:

Ein echtes Zusammenführen aller Schüler ist nur mit Einbezug des unteren Gymna-

Aus welchen Gründen bestehen Schwierigkeiten für die Realisierung Ihrer Ideen?

siums möglich. Da die Gymnasien aber nicht mehr zur Volksschule gehören, sind Versuche mit der ganzen Jahrgangsbreite schwierig.

Walter Schoop:

Eine klare Konzeption unserer Erziehungsdirektion ist bis heute nicht bekannt gegeben worden. *Die im Gang befindlichen Miniversuche zeigen, dass man die wesentlichen Merkmale einer Oberstufenreform gar nicht zu erproben wagt. Abteilungsübergreifende Niveau- und Leistungskurse durften leider nicht ausprobiert werden.* Ausserdem hätte man unbedingt die Mittelschulen in die Versuche einbeziehen müssen im Rahmen einer Orientierungsstufe, wie sie in den Model-

len und heute in unserer Initiative verlangt wird. Die grösste Schwierigkeit bei der Realisierung der Reformideen bildet also die *reformfeindliche Haltung der Behörde*. Ein starker Widerstand ist auch auf Seiten der Mittelschule spürbar. Aber es ist zu hoffen, dass in der Diskussion die betreffenden Lehrer die Werte der Reformen auch für ihre Schule erkennen und zu einer Zusammenarbeit Hand bieten. – Die Reformprobleme sind überall aktuell, aber nicht alle Erziehungsdirektoren messen diesen gleiches Gewicht bei. In Luzern sind Gespräche über eine neue Schulorganisation im Gange. Wichtige Vorarbeiten wurden in den Kantonen Tessin, Neuenburg, Basel-Land, Basel-Stadt, Schaffhausen und Schwyz geleistet.

Andres Studer:

Schwierigkeiten bildet (bei der Errichtung der Neuen Volksschulen) die Raumfrage, ferner das Umdenken in pädagogischer wie finanzieller Hinsicht – denn ohne Sozialausgleich zwischen den Elternschaften und auch zwischen den einzelnen Schulen geht es nicht. Mut erfordert auch das geistige Wagnis, bei Entscheidungen die Verantwortung nicht einfach auf ein System abzuwälzen. Die Schwierigkeit liegt letzten Endes darin, dass ein Lern-

prozess in Gang gesetzt werden muss, der sich über die Schule hinaus erstreckt und die ganze Bevölkerung einbezieht.

Ernst Berger:

Die Hauptschwierigkeiten der Reform liegen in der grossen Beweglichkeit des Systems und der Gefahr, dass diese einer starren Reglementiererei ruft. Dazu kommen die grossen Ansprüche, die in Sachen *Teamwork* an den einzelnen Lehrer gestellt werden und dessen persönliche Freiheit in gewissem Sinne einschränken.

Alfred Bohren:

Schwierigkeiten bei der Durchführung von Schulreformen bereitet die traditionelle Haltung unserer Behörden, welche letztlich wohl aus dem Charakter des Politikers resultiert, der – wenn er nicht revolutionär sein will – die *Kontinuität der Situation zu wahren, das heisst das Neue sorgfältig aufzubauen hat*. Ich glaube, dass man dies gerade in Zürich stark betont hat und dass deshalb nur zaghafte Reformversuche unternommen wurden.

FRAGE 4

Walter Linsi:

Es ist wünschenswert, dass sich die politischen Parteien an den Diskussionen und Entscheidungen beteiligen. Aber es wäre *ungünstig, wenn sich eine Partei mit einer bestimmten Reformidee identifizierte, also einen Alleinvertretungsanspruch machte, weil dann bei den heutigen Mehrheitsverhältnissen eine Realisierung der wertvollen Ideen wohl kaum in Frage käme*. In den brennendsten Fragen ist man sich unter den meisten Parteien glücklicherweise einig. Eine Zusammenarbeit in schulreformerischer Hinsicht drängt sich daher auf.

Walter Schoop:

Die Schule war immer von der Öffentlichkeit getragen, und sie wird es auch in Zukunft sein. Es kommt nur darauf an, ob die Erziehungsbehörden die demokratischen Spielregeln beachten oder ob einfach von oben herab, von einem Ministerium aus, verfügt wird, wie es leider in Schweden, Deutschland und in England der Fall war. *Wir hätten hier in der Schweiz die grosse Chance, dass wir die uns entsprechende Art der Schulreform gemeinsam von unten her gestalten können und diese uns nicht – über unsere Köpfe hinweg – aufoktroieren lassen müssen*. Die Elternschaft sollte sich in einer institutionalisierten Form zu einer Partnerschaft mit den Lehrern zusammenfinden, wodurch ihre gemeinsamen Anliegen von den Behörden viel ernster genommen würden. Ich weiss, dass gerade in Zürich zahlreiche Politiker konstruktive Vorschläge seitens der Lehrerschaft erwarten.

Andres Studer:

Ich habe einfach Angst, dass man – wenn die Schulreform von den Parteien her kommt – im rein organisatorischen Bereich stecken bleibt und dass es zu einer Art von *«pädagogischem Kuhhandel»* kommt, indem man Kompromisse schliesst und nachher meint, die vereinbarte Zwischenlösung gelte nun für alles, das ausgehandelte Einheitsmodell sei überall die richtige Schulform. Ich bin überhaupt der Meinung, *man sollte das Bildungswesen aus dem heute üblichen Politischen herauslösen – wie früher die Kirche aus dem Staat –, da es sonst Interessenverfälschungen gibt, denn Bildung und Politik sind nicht dasselbe. Politik sollte sich hauptsächlich mit den rein rechtlichen Gegebenheiten befassen, während Bildung auf Einsicht beruht, über die man nicht abstimmen kann!*

Was erwarten – oder befürchten – Sie von der Aktivität der politischen Parteien im Hinblick auf die von Ihnen gewünschte Schulreform?

Ernst Berger:

Ohne Zweifel besteht die Gefahr, dass der Gesamtschulgedanke parteipolitisch gefärbt werden kann, dass ihm uns widerstrebende gesellschaftsverändernde Möglichkeiten unterschoben werden und er darum *«verketzert»* wird. Es ist unbestritten, dass die Schule von jeher grosse Möglichkeiten besitzt, um die junge Gesellschaft zu beeinflussen und auf bestimmte Ziele hin zu formen. – Wenn Politiker sich mit Schulfragen befassen, ist es so, dass sie ihre Argumente nicht immer aus der eigenen Küche beziehen, sondern die Stimme eines *Meinungsseiberes* verkörpern; denn viele Parlamentarier sind einfach Sprachrohr im Dienste ihrer Volksgruppe. – Die Tätigkeit der Politiker hat gerade in bezug auf die Schulreform aber auch ihre Vorteile. Wenn politische Gremien für eine Sache eintreten, so wird diese viel mehr gefördert, als wenn kein Interesse vorhanden ist. *Tragisch ist, dass viele Lehrer die Politiker «verteufeln» und die Politik für ein Schmutzgeschäft halten*. Meine Erfahrung als Politiker hat mich aber gelehrt, dass im Parlament und den Kommissionen das ehrlich Gedachte und Geradlinige geachtet und einer ziemlich rasch zurückgepfiffen wird, wenn er allzu persönliche Interessen verfechten will. *Schade, dass wir Lehrer eine so grosse Kluft zur Politik haben und in ihr zu wenig den Boden sehen, auf dem die Anliegen des Volkes zur Sprache kommen und auch erfüllt werden!*

Alfred Bohren:

Die Parteien haben eine wichtige Funktion in unserer Gesellschaft, indem sie dazu beitragen, das Volk zu informieren. *Von Machtkumulation und Dirigismus im Erziehungsbereich kann in unserer demokratischen Gesellschaft nicht die Rede sein. Bei allen Problemen, die zur Kritik Anlass geben, besteht doch immerhin die Möglichkeit, seine Meinung klar kundzutun, mit den Behördemitgliedern zu reden und Kompromisse zu suchen*. Jeder, der ein echtes Anliegen hat, wird einfach mit der Auseinandersetzung rechnen müssen. Jede Aktivität der politischen Gruppen wäre zu begrüßen, doch sind Unsicherheit und zu viele widerstrebende Kräfte vorhanden, weshalb sich gewisse Parteien nicht zu einem Bildungskonzept durchringen können. Es würde dem Lehrer nichts schaden, wenn er sich da vermehrt engagierte; er lernte Standpunkte verstehen und Interessen abwägen. – *Der Lehrer hat meines Erachtens bald eine Mentalität der Gettostruktur entwickelt. Er kämpft ge-*

gen den Einfluss der Wirtschaft und der politischen Interessen und tut so, wie wenn die Bildung Selbstzweck wäre. Eine Schule, die das Leben nicht einbezieht in ihren Unterricht und die Strömungen und Mächte nicht nennt, die vorhanden sind und das Leben bestimmen, verkennt ihre wahre Aufgabe.

Hans Leuthold:

Es ist erfreulich, dass sich die Parteien in steigendem Masse um Schulprobleme kümmern. Sie tun es nicht zuletzt darum, weil die Wichtigkeit der Bildungsfragen breiten Volkskreisen bewusst geworden ist. Ich befürchte aber, dass *Politiker aus Opportunitätsgründen Nebensächliches in den Vordergrund stellen, Wesentliches aber übergehen, so dass die eigentlichen schulischen Anliegen zu kurz kommen*. Bei Unterredungen und Verhandlungen mit Zürcher Politikern bekam ich den Eindruck, dass die Weichen schon früh zu Ungunsten unseres Modells gestellt worden waren.

Zeitlose Wahrheiten

Gegner glauben uns zu widerlegen, wenn sie ihre Meinung wiederholen und auf die unsrige nicht achten.

Johann Wolfgang von Goethe
1749 bis 1832

Nichts kann mehr zu einer Seelenruhe beitragen, als wenn man gar keine Meinung hat.

Georg Christoph Lichtenberg
1742 bis 1799

Gleich zu sein unter
Gleichen
das lässt sich schwer
erreichen.
Du müsstest ohne Ver-
driessen
wie der Schlechteste zu
sein dich entschliessen.

J. W. Goethe

FRAGE 5

Walter Schoop:

Der Lehrer wird mit seinem Unterricht letztlich immer über den Erfolg des Schulsystems entscheiden. Er darf aber nicht zur Nebenfigur hinabsinken, hinter Apparaturen verschwinden und seinen Einfluss von anderen ausüben lassen. Dabei kommen wir gerade zur Frage des Klassenlehrers und des Klassenverbandes.

Soll die Klasse bloss eine Leistungsgruppe sein, eine Unterrichtseinheit ohne inneren Zusammenhang, oder hat der Lehrer auch noch eine Erzieheraufgabe zu erfüllen?

Da wir auf das erzieherische Moment, das sich im bisherigen System weitgehend bewährt hat, nicht verzichten wollen, werden wir bei der Orientierungsstufe eine Lösung anstreben müssen, in der trotz der gewünschten Integration der Jahrgänge die Klasseneinheit möglichst bewahrt bleibt. Wir möchten also auf der Oberstufe der Volksschule Lehrer, die nicht nur Wissen vermitteln, sondern auch auf den Charakter und die Arbeitshaltung der noch jungen, unreifen Schüler einwirken können.

Andres Studer:

Die Lehrerschaft spielt meines Erachtens eine zentrale Rolle. Sie muss mehr Verantwortung übernehmen sowohl als Gesamtkollegium wie in bezug auf jeden einzelnen. Sie braucht grosses Selbstbestimmungsrecht und muss über Fanta-

Was spielt in Ihrem Modell die Lehrerschaft für eine Rolle? Welchen Stellenwert besitzt bei der gewünschten Reform der einzelne Lehrer? Werden besondere Anforderungen an diesen gestellt?

sie, Zivilcourage, geistige Beweglichkeit und Teamgeist verfügen. Aber das sind Sachen, die heute ja auch in der Industrie nötig sind, sonst macht die Fabrik zu. Im Betrieb steht allerdings ein gewisses Renditedenken im Vordergrund, während in der Schule das einzelne Kind wichtig ist, dessen optimale Förderung ja das Ziel aller Bemühungen bildet.

Ernst Berger:

Der Lehrer wird vermehrt in ein Team hineingestellt und Gruppeninteressen ausgesetzt. Er wird nun gezwungen, seine eigene Situation immer wieder zu überdenken und sein Tun vermehrt an fremden Massstäben gemessen zu sehen. Das Team gibt der Lehrerschaft aber auch Gewicht und stärkt den einzelnen mit seinen persönlichen Anliegen gegen Angriffe von aussen.

Alfred Bohren:

Der Lehrer braucht angesichts der neuen Erkenntnisse im Lehrbereich und der Massnahmen organisatorischer Art, welche sich im Zuge der Koordination aufdrängen, bei weitem nicht um den Wert seiner Persönlichkeit zu bangen, denn es wird nie möglich sein, aufgrund der Curriculum-Forschung für alle fünf Minuten Lernziele zu formulieren und so den Lehrer gleichsam zum Halbautomaten zu degradieren, im Gegenteil! Die Planung muss Lehrbereiche («Pufferzonen») schaffen, die jeder Lehrer selber füllen kann.

Auch in Zukunft wird die Lektion von der persönlichen und schöpferischen Gestaltung der einzelnen Phasen durch den Lehrer leben.

Hans Leuthold:

Nach meiner Ueberzeugung steht und fällt jede Schule mit der Qualität ihrer Lehrer. In unserem Modell behält die Lehrerpersönlichkeit ihre ausschlaggebende Rolle, was natürlich nicht heisst, dass der traditionelle Frontalunterricht der einzig richtige sei. Neuerungen wie Gruppen- oder Projektunterricht müssten einen breiten Raum einnehmen, und ein intensives Teamteaching ist in einer Orientierungsstufe, wie sie das Modell Bülach vorsieht, geradezu unerlässlich. Hingegen halte ich Bestrebungen, die den Lehrer zum reinen Wissensvermittler und Funktionär degradieren wollen, für äusserst gefährlich und hege darum auch eine unüberwindliche Abneigung gegenüber programmiertem Unterricht und häufiger Verwendung von Massenmedien. Die geheimnisvolle Kraft zwischenmenschlicher Beziehungen ist durch nichts zu ersetzen.

Walter Linsi:

Integrierte Systeme verlangen weitgehende Zusammenarbeit der Lehrer. Echte Teamarbeit ist unumgänglich. In unserer heutigen Schule ist aber der einzelne Lehrer äusserst selbständig und von den Kollegen unabhängig. Hier muss ein Umlernprozess einsetzen.

FRAGE 6

Andres Studer:

Es ist frappant, welche Zusammenarbeit zwischen Schule und Elternschaft bei den Freien Volksschulen schon besteht, was übrigens seit langem bei den Steinerschulen verwirklicht ist. Es geht allerdings nicht darum, die Schule zu demokratisieren, so dass das Gespräch auf ein Parlamentieren hinausläuft – denn es kann ja nicht über alles und jedes abgestimmt werden. Ich finde es positiv, wenn die Eltern kritische Fragen stellen und es zur geistigen Auseinandersetzung kommt, bei welcher der Lehrer nicht ständig Red und Antwort zu stehen hat, sondern die Elterngruppen sich gegenseitig selber interpellieren und korrigieren. – Die Schülermitbestimmung ist nicht auf allen Stufen gleich sinnvoll, sondern nach Alter und Reife zu differenzieren. Es ist nicht dasselbe, ob der Lehrer einfach Forderungen stellt oder ob er – um das gleiche zu erreichen – die Schüler selber das Vernünftige wählen und tun lässt. In den Jena-Plan-Schulen geniesst der einzelne Schüler grosse Handlungsfreiheit in der Schulstube, darf aber nur tun, was die Kameraden nicht benachteiligt und die gute Atmosphäre nicht stört. Es ist gerade Aufgabe des Lehrers, dieses freie Spiel zwischen Eigen- und Gesamtinteresse immer

Was halten Sie von der Eltern- und Schülermitbestimmung, und wo sehen Sie da bereits brauchbare Reformideen verwirklicht?

wieder spielen zu lassen. Der Schüler, der diesen Mechanismus früh kennenlernt, hat dabei den Vorteil, dass er von der praktischen Situation her Erfahrungen machen kann, die ihm im späteren Leben zugute kommen.

Ernst Berger:

Ich bin Befürworter der Elternmitbestimmung, soweit es Dinge betrifft, welche die Eltern tatsächlich angehen. Ueber die Stoffwahl und das didaktische Vorgehen entscheide ich selber. Aber wenn zum Beispiel in der Klasse geraucht oder viel Geld ausgegeben wird, komme ich nicht ohne die Eltern aus. Elternmitbestimmung soll weniger ins Methodische, sondern mehr ins Erzieherische gehen. Sie ist nicht nur ein Mit-Verfügen, sondern auch Motivation für die Zusammenarbeit und für das Mittragen von Problemen. – Auch die Schüler dürfen mitbestimmen, soweit sie sachkompetent sein können. Wenn man mit ihnen gewisse Probleme bespricht und dabei das Risiko einer gegen teiligen Auffassung nicht scheut, so kann man erleben, dass sie gegenseitig sehr gefreut argumentieren und von sich aus gut vertretbare Resultate ausarbeiten. Das Interesse an der Schularbeit kann gerade durch eine solche Informationsweise und Mitverantwortung vergrössert werden.

Alfred Bohren:

Ich habe für diese Eltern- und Schülermitbestimmung überhaupt nichts übrig. Wir haben eine Laienschulpflege, die Eltern können jederzeit kommen, man versucht am gleichen Strick zu ziehen – das genügt! Gelegentlich ist es sogar so, dass ich den Eltern helfe. In bezug auf den Erziehungsprozess wäre die Mitbestimmung der Eltern höchst bescheiden, wenn nicht gerade negativ. Und bei den Schülern im Sekundarschulalter sehe ich noch keine Möglichkeit der Mitbestimmung. Man muss als Lehrer natürlich versuchen, die Schüler mit ihren individuellen Fähigkeiten einzuspannen und ihnen nach Möglichkeit gewisse Verantwortung zu gewähren.

Hans Leuthold:

Ich halte einen guten Kontakt zwischen Elternschaft und Schule für selbstverständlich. Deshalb ist im Bülacher Modell darüber nicht viel ausgeführt. Immerhin wird besonders betont, dass möglichst häufige Kontakte mit Vertretern aus der Praxis (Redaktoren, Parteisekretäre, Manager, Richter, Offiziere) den Unterricht bereichern sollten. – Was das Mitbestimmungsrecht der Schüler betrifft, bekenne

ich mich vorbehaltlos zum Text im Modell: «Es kann sich nicht darum handeln, den Zuständigkeitsbereich des Lehrers einzuschränken. Hingegen soll die Bewegungsfreiheit des Schülers, dessen Persönlichkeit in jeder Hinsicht respektiert werden muss, nach Möglichkeit erweitert werden. Das Missbehagen des Ausgeliefertseins gegenüber der Gesellschaft wie gegenüber der Schule ist ernstzunehmen.» Je näher der Schüler der Hochschulreife ist, desto mehr hat sich der Lehrer in den Hintergrund zu stellen, was aber nicht zu früh geschehen darf. – Ich bin überhaupt der Auffassung, dass man heute in der Schule vieles zu früh tut. Man überschätzt die intellektuelle und charakterliche Reife des Schülers. Diese Verfrühung halte ich für etwas vom Schlimmsten in der heutigen Schule. Sie führt offensichtlich zum «Maulbrauchen» im Sinne Pestalozzis.

Walter Linsi:

Moderne Schulen ohne intensives Gespräch der Lehrer und Behörden einerseits mit den Eltern und Schülern andererseits sind wenig effektiv. Wir wissen, wie wichtig die Motivation für den Lernerfolg ist. Mitberaten und möglichst auch Mitbestimmen sind aber wichtige Motoren für eine gute Motivation. Leider haben meine verschiedenen Schulbesuche im Inwie im Ausland wenig positive Anregun-

gen in dieser Richtung gebracht. Man ist überall noch auf der Suche nach funktionsfähigen Modellen. Sicher ist, dass die Elternmitarbeit in regelmässigen gemeinsamen Veranstaltungen von Schule und Elternhaus gefördert und womöglich institutionalisiert werden muss.

Walter Schoop:

In Sachen Elternmitbestimmung liegt noch vieles brach. Ich finde, man sollte diesen Aspekt ganz gründlich studieren und in die Diskussion werfen. Eine Lösung wie die des deutschen Elternbeirates kommt für uns kaum in Frage, da die Erfahrungen eher negativer Art sind. Der heute schon gepflegte Elternabend müsste intensiviert und der Kontakt zwischen Elternhaus und Schule zum ständigen Zustand werden. Ich konnte immer wieder feststellen, dass in Zeiten von Klasseninternen Schwierigkeiten ein Elternabend Wunder wirkte. Und das Kind ist sehr glücklich, wenn es sieht, dass zwischen seinen Eltern und dem Lehrer ein gutes Einvernehmen herrscht. Eine Schülermitbestimmung kann in gewisser Hinsicht sinnvoll sein, jedoch nicht in bezug auf die Lehrziele, sondern mehr im Organisatorischen, zum Beispiel beim Vorbereiten eines Klassenlagers oder bei der Gestaltung irgendeines andern Unternehmens. (Fortsetzung folgt)

Strategien der Reformverhinderung

Sieben Hürden im Vorfeld der Schulreform

Dr. Willi Schneider, Departementssekretär, Basel

Eine heiter-ernste Glosse

Jede Schulreform ist ein empfindliches Unternehmen zwischen Hoffnungen und Befürchtungen, zwischen Fortschritts- und Ungeduld und konservativem Beharrungsvermögen. Schulreform kann, mit oder ohne Absicht, von Befürwortern und Gegnern mit Perfektionismus umstellt, mit unerfüllbaren Wünschen überladen und mit Phrasen zerschwatzt werden. Diese Betrachtungen wollen in satirischer Form einige Gefahren, die der Schulreform schon im Vorfeld drohen, sichtbar machen. Keine Angst, Freunde, die Schulreform kommt nicht. Es sind zu viele dafür und zu wenige dagegen. Man braucht gar nicht dagegen zu sein. Die eine, einzige und allgemeine, alles umfassende Schulreform kann es ohnehin nicht geben, also darf man sie ruhig fordern. Was dann stockend erscheint, sind Vorschläge im einzelnen, Herausgegriffenes aus dem grossen Topf der Probleme. Es ist nicht einmal nötig, sich in der Ablehnung solcher Vorschläge zu exponieren; vielmehr genügt es, eine der im folgenden beschriebenen sieben Strategien der Reformverhinderung anzuwenden. In hartnäckigen Fällen empfiehlt es sich, die Strategien zu kombinieren. Es wird kaum je nötig sein, sie lückenlos einzusetzen.

1. Beweislasten überbürden

Bei dieser Taktik geht es darum, sich die verbreitete Auffassung zunutze zu machen, dass das Bestehende auch das Bewährte sei. Was währt, ist bewährt. Wer gegen das Bewährte angeht, hat sich zu rechtfertigen. In einem ersten Schritt haben die Reformer die Motive ihres Handelns darzutun – sie könnten schliesslich verdächtig sein –, sodann ist von ihnen der Beweis zu verlangen, dass das Bestehende mangelhaft sei. Gelingt ihnen dieser Nachweis, so ist ihnen zu erläutern, dass wir in einer Demokratie leben, dass folglich alle Mängel irgendwie auf den Willen des Volkes zurückgehen und demnach entweder unheilbar oder keine echten Mängel sind.

Lassen sich die Reformer immer noch nicht überzeugen, dass sie Irrwege beschreiten, so tun wir den zweiten Schritt: Wir fordern klipp und klar den Beweis dafür, dass das Neue «auch in Wirklichkeit» besser sei als das Alte. Die Reformer werden zu Prognosen, Erwartungen und Hoffnungen Zuflucht nehmen müssen, was uns erlaubt, mit schrägem Lächeln den Schluss zu ziehen, dass die Reformer letztlich nicht objektiv sind und den Beweis für die Güte ihrer Projekte nicht erbringen können.



in «Hessische Lehrerzeitung»

2. Wissenschaftlichkeit verlangen

Kluge Männer haben herausgefunden, dass die Wissenschaft, was immer wir ihr verdanken oder vorwerfen, die Nachfolge von Mythologie, Theologie und Philosophie angetreten hat. Wissenschaft liefert, was früher der Mediziner und seine geistlichen und weltlichen Abkömmlinge vermittelten: Stützkonzeptionen für Weltdeutungen, zeitgerechte Legitimationen sozialen Verhaltens. Dies machen wir uns zunutze, indem wir allen Schulreformvorhaben mit der unabdingbaren Anforderung der Wissenschaftlichkeit begegnen. Damit erreichen wir zweierlei: Wir geben zu verstehen, dass wir uns auf der Höhe der Zeit zu bewegen wissen, und wir gewinnen Zeit. Denn die Bildungsforschung unseres Landes ist, wie jeder mann weiss, zurückgeblieben. Sie gilt zwar als förderungsbedürftig, doch wird hier die Finanzkrise der öffentlichen Hand von selber Grenzen setzen.

Man darf also, ehe man zur Reform schreitet, eine möglichst umfassende «Erforschung» der bestehenden Schulsysteme verlangen, ohne das Risiko eingehen zu müssen, dass sie in Bälde geschieht. Dabei können wir über die Tatsache hinwegsehen, dass unsere Schul-

systeme keineswegs das Ergebnis wissenschaftlichen Abklärens, sondern das Ergebnis wirtschaftlicher und politischer Entwicklungen sind. Das bestehende Gefüge steht um so fester, je strenger wir die Anforderungen an die wissenschaftliche Fundierung auch der kleinsten Veränderung stellen. Die notorische Uneinigkeit der Wissenschaft kommt uns dabei sehr zustatten.

3. Theoriefeindlichkeit wachhalten

Die meisten Menschen bewahren einen unwissenschaftlichen Seelenwinkel, in welchem sie Wissenschafts- und Theoriefeindlichkeit nähren. Wer den Satz ausspricht, dass die Theorie schon recht, die Praxis aber etwas ganz anderes sei, ist allgemeinen Beifalls gewiss. Die Menschen klatschen sich selber Beifall, weil sie, ohne Theorien jemals zu begreifen, gleichwohl Praxis betreiben können, woraus sie die Ueberflüssigkeit der Theorie und die Ueberlegenheit der Praxis ableiten.

Diese Haltung gehört zu den zuverlässigsten Sicherungen gegen Reformen. Sollte jemals ein Reformprojekt vorgelegt werden, das auf wissenschaftlichen und theoretischen Grundlagen beruht, so braucht man gar nicht darauf einzutreten, ob die Theorie richtig oder falsch sei, sondern es genügt, sie als Theorie (gleich Hirngespinnst) zu kennzeichnen und ein bisschen mit Praxis und «Erfahrung» zu kokettieren.

Wird man mit Zahlen konfrontiert, so helfen verschiedene Kalauer über die Statistik. Man weiss bekanntlich, dass man «mit Statistik alles beweisen» kann.

Man mag nun einwenden, dass zwischen der Reformverhinderungsstrategie Nummer 2, welche Wissenschaftlichkeit verlangt, und der Strategie Nummer 3, welche Zweifel daran fördert, ein gewisser Widerspruch bestehe. Dem ist indessen nicht so. Im Normalfall wird nur eine der Strategien angewandt werden müssen. Im Ausnahmefall ist eine zeitliche Staffellung je nach dem Reifegrad des Reformprojektes möglich, während im Notfall, bei starker Reformdrohung, beide Strategien gleichzeitig verwendet werden können; wir fordern umfassende wissenschaftliche Untersuchungen und zugleich den Vorrang der Praxis. Damit bestimmen wir unsere Position als weit über Theorie und Praxis stehend.

4. Stichwort Koordination

Mit dieser Strategie bewegen wir uns auf dem sicheren Boden der Fortschrittlichkeit. Unsere Argumentation zeugt von Einsicht und Weitblick: im Zeichen der Koordination, im Zeichen des kooperativen Föderalismus dürfen wir uns nicht auf isolierte Reformabenteuer einlassen; wir laufen sonst Ge-

fahr, dass der Bund oder das Konkordat koordinierend herbeieilen und uns an die Kandare des Schulvogts nehmen. Da ist es doch besser zu versuchen, zusammen mit anderen Kantonen eine Kandare zu bauen: Will man die Koordination reformieren, so muss an erster Stelle die Reform koordiniert werden. Wir fordern die Begrüssung der anderen Kantone, wir fordern gemeinsame Tagungen der Parlamente und der Fachleute, wir fordern Koordinationskonferenzen in Häusern der Begegnung.

5. Alternativen fordern

Der Mensch hat ein Recht auf eine Alternative. Dies lässt sich in unseren Zeiten, die Rechten so freundlich gesonnen sind, mit Ueberzeugung verkünden. Es zeugt immer von Gewissenhaftigkeit, nach Alternativen zu verlangen und damit der Einseitigkeit der vorbereitenden Instanzen entgegenzutreten. Bei der Schulreform bieten sich unerschöpfliche Möglichkeiten des Rechthabens an. Man ziehe Nutzen aus der Tatsache, dass sich im Schulwesen «Inneres» und «Äusseres» unterscheiden lassen und dass Schulreformen meist irgendwelche «äusseren» Organisationsnormen betreffen. Man erkläre diese als unerheblich und betone demgegenüber, wie wichtig «innere» Reformen seien. Wer möchte bestreiten, dass das «Wirken am Lebendigen», dass die «pädagogische Begegnung» wichtiger sei als Vorschriften über die Einteilung der Schüler oder über Schulstoffe? Nur Technokraten starren gebannt auf Organisierbares, Ueberprüfbares und Machbares; ihnen gilt es, das Allgemeinmenschliche, Innerliche und Vage als Alternative entgegensetzen. Niemand wird draufkommen, dass es eine falsche Alternative ist: Innen und Ausen sind nicht säuberlich voneinander getrennt, sondern gehen ineinander über und bedingen sich gegenseitig.

Reformprogrammen, die «inneren Reformen» den Vorzug geben, lässt sich entgegenhalten, dass sie manipulativ von den äusseren Strukturen, in denen der Geist der Herrschaft sitzt, ablenken wollen: Die Alternative liegt auf der Hand.

Erscheint die Reform im Gewande der Gesamtkonzeption, notwendigerweise auf hoher Abstraktionsebene, so lasse man seiner Enttäuschung über die Vernachlässigung der Details, in denen bekanntlich der Teufel sitzt, freien Lauf und fordere praxisnahe, konkrete Verbesserungen. Werden diese vorgeschlagen, so verlange man deren Aufschub bis zum Vorliegen einer Gesamtkonzeption.

6. Es kommt alles auf den Lehrer an

Wir wollen nie vergessen, diesen Satz bei allen Gelegenheiten auszusprechen. Er hat fast nur Vorteile. Er bringt in

Erinnerung, dass wir das Wichtigste, den Menschen, nie vergessen, er legt uns nicht fest, er lässt die Absichten der Reformen, soweit sie sich auf Schulsysteme, Lehrplanfragen, technische Neuerungen usw. beziehen, in Bedeutungsarmut versinken. Der Satz ist auch insofern nützlich, als er die Reformen zum Widerspruch reizt, was sie dem schwerwiegenden Vorwurf aussetzt, sie unterschätzten die Rolle des Lehrers. Diskussionen darüber sind meist affektgeladen; Zweifeln fällt der härtere Part zu. Darin liegt das Raffinierte an der Behauptung, dass alles auf den Lehrer ankäme: Sie ist vordergründig äusserst plausibel. Der Reformen kann ihr nur auf den Leib rücken, wenn er sie mindestens teilweise akzeptiert und dann in langwieriger und subtiler Argumentation, auf die schon niemand mehr hört, Grenzen und Irrtümer aufzuzeigen sucht. Der Reformen wird jedoch nur dann soweit kommen, wenn wir ihm die nötige Zeit dafür lassen. Daraus ergibt sich, dass der Satz «Es kommt alles auf den Lehrer an!» besonders als Schlusswort von Diskussionen oder Podiumsgesprächen geeignet ist.

7. Man sieht es ja in Schweden!

Falls wider alles Erwarten die sechs vorbeschriebenen Strategien die Reform nicht verhindern können, so bietet sich als eine Art Notbremse der Hinweis auf Schweden an. Schweden betreibt seit dreissig Jahren umfassende Schulreform, Schweden experimentiert, vergleicht, entwickelt, verändert. Schweden ist aber weit entfernt; wer war schon je in Stockholm oder Göteborg? Je weiter entfernt ein Land, um so bestimmter und sicherer die Aussagen, die man machen kann. Bei tausend Kilometern Reise überdauern nur die wahrsten der Nachrichten! Und die sind, weiss Gott, schlecht genug.

Schweden wird seit fast vierzig Jahren von den Sozialdemokraten gleichmacherisch regiert, steht regelmässig, wenn in der Schweiz Wahlen sind, am Rande des Bankrotts, und reformiert seine Schulen abwärts. Das Niveau Schwedens sinkt kontinuierlich, die Schweden sind so morbid, verklemmt und lüstern, wie sie uns die Filme Bergmans zeigen, und so wohlstandszerfressen und leistungsscheu wie wir sie uns vorstellen. (Ein Wunder, dass die noch Autos, Nähmaschinen und Flugzeuge zustande bringen!) In Schweden soll es sogar zu viele Lehrer geben! Eine Schulreform jagt die andere! Und da sollen wir auch noch Reform betreiben, wo doch erst kürzlich Professor Oerebjö das Scheitern der schwedischen Reform festgestellt hat?

Mit freundlicher Erlaubnis des Verfassers (zuerst erschienen in der «Nationalzeitung»)

4. Sitzung des Zentralvorstandes

Mittwoch, 22. August 1973, in Zürich

Anwesend: H. Bähler, H. R. Egli, H. Hornfeld, Ch. Lötcher, W. Oberholzer, W. Schott, A. Staubli, Dr. L. Jost (Chefredaktor), H. Weiss (Adjunkt)

Vorsitz: H. Bähler, Präsident SLV

Jubiläum 125 Jahre SLV

1974 wird der Schweizerische Lehrerverein sein 125jähriges Bestehen feiern können. Ein Arbeitsausschuss unter der Leitung von W. Schott (BL) befasst sich mit dem Konzept für die Durchführung der Tagung. Sicher wird man dann zumal einen Blick zurück auf die vergangenen 125 Jahre Vereinsleben werfen, das Hauptgewicht wird aber auf der Behandlung von Gegenwarts- und Zukunftsfragen liegen. Nicht nur Vereinsangelegenheiten werden zum Zuge kommen, sondern vor allem Erziehungs- und Schulprobleme. Der Anlass wird ferner Gelegenheit bieten, der Öffentlichkeit und den Kollegen, vor allem jenen, die dem Verein noch fern stehen, ein umfassendes Bild des Schweizerischen Lehrervereins und seiner Bedeutung zu vermitteln. Als vorläufiges Datum der Jubiläumstagung wurde der 9./10. November 1974 vorgesehen.

Auflösung der Studiengruppe Geschichtsbilderatlas

Die im Jahre 1938 von der KOFISCH eingesetzte Studiengruppe hat seinerzeit drei Bildbände und als Ergänzung dazu zwei Kommentarbände herausgegeben, die auch heute noch eine wertvolle Bereicherung des Geschichtsunterrichtes ermöglichen. Das Aufkommen anderer Veranschaulichungsmittel hat jedoch die Verkaufszahlen gesenkt, so dass der Verlag Neuauflagen nicht mehr verantworten kann. Die Kommissionsarbeit kann deshalb als abgeschlossen betrachtet werden. Entsprechend einem Antrag des Kommissionspräsidenten wird deshalb die Kommission aufgelöst. Der ZV spricht den Mitgliedern, vor allem dem Präsidenten, H. Hardmeier (Wallisellen), den besten Dank des Vereins für die geleistete Arbeit aus.

Mindestalter für das Führen von Motorfahrzeugen

Zu diesem Thema hat der Bundesrat ein Vernehmlassungsverfahren eingeleitet. Entsprechend einem Antrag der

Sektion Zürich wird der ZV die notwendigen Schritte unternehmen, um zu erreichen, dass auch der SLV zur Vernehmlassung eingeladen wird. Das Problem der töffelfahrenden Jugend berührt nicht nur den Strassenverkehr (und den Umweltschutz); es ist Sache der Lehrerorganisationen, die erzieherischen und soziologischen Aspekte aufzuzeigen.

Sektionen

Mit viel Interesse nahm der ZV Kenntnis von Berichten über Sektionsversammlungen und besondere Sektions-tätigkeit. Er beschliesst, die Unterlagen über besondere Aktionen jeweils allen Sektionen zur Information zuzustellen.

Herstellung von Arbeitstransparenten aus Verlagswerken

Die Zürcher Lehrmittelkommission für die Mittelstufe hat an verschiedene Verlage, so auch an den SLV, die Anfrage gerichtet, ob mit dem Kauf eines Werkes auch die Erlaubnis erworben werde, daraus Folien für den eigenen Gebrauch im Unterricht herzustellen. Der ZV ist der Ansicht, dass der Lehrer bei der Beschaffung von Unterrichtsmaterial, das ja keinen kommerziellen Zwecken dient, möglichst wenig eingeschränkt werden solle. Für Werke, für die der SLV das Verlagsrecht besitzt (inklusive SLZ), wird deshalb die gewünschte Erlaubnis erteilt.

Vernehmlassung zum Bericht «Mittelschule von morgen»

In nächster Zeit wird in der SLZ die Diskussion zu diesem Thema anlaufen. Da nicht anzunehmen ist, dass alle Leser der SLZ mit dem Bericht vertraut sind, wird vorgängig zu kritischen Beiträgen eine zusammenfassende Darstellung der wesentlichen Punkte des Berichtes publiziert werden.

Verschiedenes

Der ZV nahm ferner Kenntnis von Berichten aus der Arbeit von Arbeitsausschüssen, Kommissionen und Studiengruppen, bezeichnete neue Mitglieder von Studiengruppen und Vertretungen in anderen Organisationen, behandelte sechs Gesuche um Beiträge oder Darlehen und nahm Kenntnis von einigen anlaufenden Geschäften, die auf der nächsten Traktandenliste erscheinen werden.

H. Weiss

Aus den Sektionen

Abgeordnetenversammlung BVK

Am Freitag, dem 17. August, fand im Landratssaal in Liestal die konstituierende Abgeordnetenversammlung der Basel-Landschaftlichen Beamtenversicherungskasse statt. Die Namen unserer 26 Vertreter in diesem achtzigköpfigen Gremium haben Sie einem früheren Bericht entnehmen können. Als Vertreter der pensionierten Kassenmitglieder ernannte der Regierungsrat unserem Vorschlag folgend, unsern pensionierten Kollegen Jakob Thommen aus Arlesheim. Zum Präsidenten der Abgeordnetenversammlung wurde Dr. Peter Balschert (Arlesheim) gewählt. Die sieben Mitglieder der Verwaltungskommission wurden in geheimer Wahl erkoren. Die Lehrerschaft ist darin angemessen vertreten durch René Schmid, Sekretär des Lehrervereins (bisher) und Peter Pfrunder, Lehrer am Wirtschaftsgymnasium in Liestal (neu). Der Jahresbericht, die Rechnung der Versicherungskasse, die Rechnung des Unterstützungsfonds und der Bericht der Rechnungsrevisoren wurden einstimmig genehmigt. Zur Stellungnahme zu einem Antrag an den Landrat, den Koordinationsabzug auf 9000 Franken zu erhöhen, wird eine ausserordentliche Abgeordnetenversammlung einberufen auf Freitag, den 14. September.

Unser Präsident Willy Schott führt für ein weiteres Jahr das Präsidium in der Kantonalen Personalkommission.

Pressedienst LVB

Zum Jubiläum des Lehrerinnenvereins Basel-Land (Voranzeige)

Der Lehrerinnenverein Basel-Land ist 75 Jahre alt geworden. Am 28. September findet in der Schützenstube Liestal eine kleine Feier mit anschliessendem Nachtessen statt. Reservieren Sie sich schon jetzt diesen Termin. An alle Mitglieder werden persönliche Einladungen verschickt; aber auch Kolleginnen, die dem Verein nicht angehören, sind zur Teilnahme an der Feier herzlich eingeladen.

Lehrerinnenverein Basel-Land

Sprach-Bildung

«Wer sprachlich verkommt, verkommt auch geistig. Eine hochstehende Sprache rudimentär zu sprechen, eine reiche Sprache dürftig zu sprechen, eine scharfe Sprache verwischt zu sprechen, eine kluge Sprache dumm zu sprechen – das alles schlägt auf das Gesprochene und auf den Sprechenden zurück. Es trübt die Quelle auch der schlechtesten geistigen Erzeugung und selbst des Denkens.»

Erich Brock

Schulsynode Basel-Stadt

(Sektion BS des SLV)

1. Die Konferenz der Rektoren der oberen Schulen (KROS) hat seinerzeit dem Erziehungsdepartement beantragt, es sei die *Amtsordnung für Lehrer* dringlich zu revidieren. Wir wenden uns mit aller Entschiedenheit in erster Linie gegen die *Dringlichkeit* einer Revision; dies um so mehr, als einzelne Punkte der bestehenden Ordnung bereits Gegenstand besonderer Prüfungen sind. In jedem Falle beanspruchen wir auch von *Anfang an* das volle Mitspracherecht.

2. Eine Arbeitsgruppe des Synodalvorstandes hat sich mit der vorgeschlagenen *Neugestaltung der Ausbildung von Arbeitslehrerinnen* befasst. Die Stellungnahme dieser Arbeitsgruppe ist nun dem Departement zugestellt worden.

3. Im Rahmen der ausgedehnten Vernetzung zum Vorschlag *«Mittelschule von morgen»* wird das Erziehungsdepartement als Sammelstelle für die einzelnen Stellungnahmen wirken. Es hat sich hierfür nur nach einigem Zögern bereit erklärt.

Die Schulsynode wird den Vorschlag durch eine Arbeitsgruppe bearbeiten lassen. Die Zusammensetzung dieser Arbeitsgruppe ist bereits früher bekanntgegeben worden. (vgl. «SLZ» 27)

4. Der Grosse Rat des Kantons Basel-Stadt hat dem Vorschlag *«Neue Schule»* zugestimmt. Er folgte damit der Mehrheit der Kommission, die den Vorschlag bearbeitet hatte. In Erwartung des bereits angekündigten Referendums unterstellte er seinen Beschluss einem Volksentscheid. Die Abstimmung wird nun im Monat Dezember dieses Jahres stattfinden.

In Kenntnis der Tatsache, dass die Meinung über das vorgesehene Projekt innerhalb der Lehrerschaft geteilt ist, wird die *Schulsynode* im zu erwartenden Abstimmungskampf *nicht als Sprecher von Gegnern oder Befürwortern* auftreten.

5. Die von der Schulsynode gestartete *Umfrage betreffend obligatorische Lehrerfortbildung* im Kanton Basel-Stadt ist von allen Konferenzen fristgerecht beantwortet worden.

6. Am 21. Juni ist mit zweimonatiger Verspätung die *«Pädagogische Dokumentationsstelle»* im Rahmen einer kleinen Feier eröffnet worden. Den Eröffnungsvortrag hielt Professor Frey aus Kiel*.

7. In Basel ist eine *Initiative für die generelle Einführung der Tagesschule* vom fünften Schuljahr an eingereicht

worden. Das Erziehungsdepartement hat die *Rektoren* ersucht, nach Rücksprache mit den Inspektionen und den Lehrerkonferenzen bis zum 30. September zu dieser Initiative Stellung zu nehmen.

8. Ebenfalls bis zum 30. September müssen die Rektorenkonferenzen Bericht erstatten zu einem Anzug (Motion) aus den Reihen des Grossen Rates. Der Anzug verlangt die *Einführung des semesterweisen Schulbeginns*, um damit – unter anderem – die Koordination zu fördern und die Remotion zu entschärfen.

9. Der Regierungsrat hat im Mai die *Einsprachen der Lehrer* gegen die Einweisung entsprechend dem neuen Lohngesetz behandelt. Die Staatskanzlei, deren Aufgabe es ist, Regierungsratsbeschlüsse auszufertigen, hat «mit psychologischem Fingerspitzengefühl» die Entscheide der Regierung den Einsprechern am Bündelitag und während der Sommerferien zugestellt. Die Schulsynode hat vergeblich versucht, eine Erstreckung der Frist von 30 Tagen für einen eventuellen Weiterzug an das Verwaltungsgericht zu erreichen. In der Folge hat sie allen Einsprechern eine ausgedehnte *Rechtsmittelbelehrung* zukommen lassen.

10. In der Frage der Entlohnung derjenigen Lehrer, die *Turnen als volles Nebenfach* aufweisen, wurde seinerzeit eine vernünftige und gerechte Lösung gefunden. Das Erziehungsdepartement macht uns nun darauf aufmerksam, dass in der Angelegenheit aber noch *keine Beschlüsse* gefasst wurden.

11. Der Erziehungsrat hat einen Beschluss gefasst, wonach die *Bezahlung von Ueberstunden*, wenn gleichzeitig Entlastungen gewährt werden, verhindert werden soll. Beim Erziehungsrat handelt es sich um die Behörde, die sowohl über die Zuteilung von Ueberstunden als auch über das Gewähren von Entlastungen *entscheidet*. Mit dem getroffenen Entscheid kommt diese Behörde nun in die Situation, ihre eigenen Beschlüsse in Frage stellen zu müssen. Es erscheint uns sinnvoller, die *Verordnung betreffend die Pflichtstunden der Lehrer* zu ergänzen und die Zuteilung von Ueberstunden und/oder Entlastungen klar zu regeln. In diesem Sinne sind wir beim Erziehungsdepartement mit einem konkreten Vorschlag vorstellig geworden.

12. Die revidierte *Urlaubsverordnung der Lehrer* ist nun vom Regierungsrat verabschiedet und in Kraft gesetzt worden. Damit ist die notwendige Anpassung an das (übergeordnete) Beamtengesetz vollzogen. Wir können mit dem Erreichten zufrieden sein, wenn auch nicht *alle Wünsche* der Lehrerschaft voll berücksichtigt werden konnten.

13. Die *Neuregelung der Haftpflicht- und Diebstahlversicherungen* hat nun mit dem Abschluss des Teiles «Garderobe» nach langen Verhandlungen ihr Ziel erreicht. Die Policen sind unterschrieben und damit gültig. Die Merkblätter, welche die wichtigsten Bestimmungen der Policen enthalten, sind abgefasst und werden in allen Schulhäusern aufgelegt werden.

14. Noch vor den Sommerferien hat die Schulsynode an alle Schulhäuser eine Stellungnahme verschickt betreffend die neugegründete «Gewerkschaft Erziehung». In der Stellungnahme äusserte sich die Schulsynode auch zu der von dieser Gewerkschaft lancierten Initiative für kleinere Schulklassen.

15. An der Delegiertenversammlung der *Unfall- und Fürsorgekasse des Basler Staatspersonals (UFK)* wurde der Vertreter der Schulsynode in der Kassenkommission, Herr *Walter Herwig*, in seinem Amte bestätigt.

16. Mitarbeiter des Personalamtes und dessen Chef, Herr *Rolf Waller*, haben Vertreter der Arbeitsgemeinschaft der Verbände des Basler Staatspersonals (AG) eingehend über das nun anlauende *«Integrierte Personal-Informationssystem (IPIS)»* orientiert.

Der Protokollführer:
Rolf Hagnauer

Zürich

Aus den Verhandlungen des Erziehungsrates

Im Sinne einer umfassenden *Liberalisierung des Zuteilungsverfahrens* hat der Erziehungsrat beschlossen, versuchsweise im nächsten Frühjahr die Stellenbesetzung für Absolventen des Oberseminars frei zu geben, so dass die *Kandidaten sich direkt bei den Schulpflegern um freie Stellen bewerben können*.

Auf entsprechende Gesuche hin erteilte der Erziehungsrat die Bewilligung zur *Führung Freier Volksschulen* in Zürich-Witikon, Oberglatt und Affoltern am Albis. Es handelt sich um Privatschulen auf der Primarstufe, die gemäss den gesetzlichen Vorschriften einen der öffentlichen Volksschule entsprechenden Unterricht vermitteln müssen.

In Fortsetzung des im letzten Winter begonnenen Versuchs soll in der kommenden Theatersaison den Klassen im achten Schuljahr wiederum eine Mehrzahl von Werken angeboten werden, die im Schauspielhaus, im Theater am Neumarkt und bei der Genossenschaft Theater für den Kanton Zürich besucht werden können. ED

* wird in «SLZ» 40/41 publiziert.

Sektion Urschweiz

Das Kind im Spannungsfeld zwischen Schule und Elternhaus

So lautete das zweite Thema des Symposiums «Tatsachen und Meinungen» der Freisinnigen Partei Altdorf. Erfreulich viele Teilnehmer fanden sich im Personalhaus der Firma Daetwyler AG ein: Schulbehörden, Lehrerinnen und Lehrer, Seminaristen und Eltern. Eigentlich fehlten nur die Schüler. Sie standen im Zentrum der Diskussion. Befruchtet wurde das Gespräch durch drei einführende Kurzreferate von berufener Seite und durch ein sorgfältig erarbeitetes Arbeitspapier. Als Fachleute, die täglich mit dem Problem «Kind-Schule-Elternhaus» konfrontiert werden, hatten sich verdienstvollerweise die Herren *Jost Marty*, kantonaler Schulinspektor, *Josef Arnold*, Schulpsychologe, und *Karl Aschwanden*, Rektor des Unterseminars Uri, zur Verfügung gestellt.

Fachleute referieren

Aus den trotz ihrer Kürze fundierten Referaten seien stichwortartig nur einige Schwerpunkte herausgegriffen: *Jost Marty*, Schulinspektor:

- Mit der neuen Schulordnung vom 21. April 1971 hat der Kanton ein brauchbares Instrument geschaffen.
- Neue, interkantonale Lehrpläne für alle Stufen sind vorhanden oder wenigstens in Bearbeitung. Zumindest in der Innerschweiz wird koordiniert!
- Die Information an die Eltern und deren Mitarbeit in Schulfragen lässt noch zu wünschen übrig.
- *War bis jetzt die Vorschulzeit Sache der Eltern, die Schulzeit aber Sache des Staates, so sollten in Zukunft beide Parteien an der Lösung aller Schul- und Erziehungsfragen mitarbeiten.*
- Einschulung, Promotionsbedingungen und der Uebertritt in die Oberstufe geben immer wieder zu Fragen und Spannungen Anlass. Es hat sich gezeigt, dass beim Uebertritt in die Oberstufe eine Selektion unumgänglich ist.

Josef Arnold, Schulpsychologe:

- *Die Verunsicherung der Eltern in Erziehungs- und Schulfragen ist verheerend.*
- Lern- und Konzentrationsstörungen der Kinder sind nicht zuletzt auf Vernachlässigung in den ersten Lebensjahren zurückzuführen. Verwöhnen usw.
- Mehr Vertrauen in den gesunden Menschenverstand kann die Erziehungsarbeit nur verbessern und erleichtern.

Karl Aschwanden, Rektor des Lehrerseminars:

Er schilderte für einmal die unangenehmen Seiten des Lehrerberufes. Der Lehrer wird

- bedrängt durch immer mehr neuen Stoff
- aufgefordert zu Erziehungsarbeit mit unbekannten oder verschiedenartigen Erziehungszielen.
- dabei immer der öffentlichen Kritik ausgesetzt ohne Anerkennung als «Fachmann» (jeder hat eine Schule besucht – also meint auch jeder, hier mitreden zu können!).

Arbeitspapier wirft Fragen auf

Darin wurden mögliche Themen entsprechend der verschiedenen Optik kurz aufgezeigt. Der Kürze halber auch hier die Fragen nur stichwortartig:

Schüler:

Sind die Schüler heute anders als früher? – Tragen die modernen Unterrichtsformen (zum Beispiel Gruppenunterricht) nicht auch zur Konzentrationsschwäche der heutigen Schüler bei? – Ist der Schüler heute überfordert? – Ist der Schüler heute aggressiver als früher?

Unterrichtsstoff

Darf die Schule etwas vermitteln, womit die Eltern nicht unbedingt einverstanden sind? – Müssen die Kinder heute mehr lernen, oder sind sie einfach nicht mehr so leistungsfähig? – Wer schreibt eigentlich den Schulstoff vor? – Kann der Erziehungsrat beurteilen, welcher Schulstoff richtig ist? – Werden neue Stoffkreise (Verkehr, Medien usw.) zusätzlich vermittelt, oder werden dafür andere Stoffkreise gekürzt?

Schule:

Soll die Schule brave und angepasste Bürger erziehen, oder soll sie kritische Menschen erziehen, welche unter Umständen die bestehenden Verhältnisse in Frage stellen? – Sind Schlussprüfungen wirklich notwendig und sinnvoll? – Ist es sinnvoll, Schüler zurückzustellen, wenn keine Möglichkeit zum Besuch des Kindergartens besteht? – Haben die Hilfsschüler tatsächlich später die beruflich gleichen Ausbildungschancen? – Werkschüler? Abschlussklassenschüler?

Lehrer:

Können die Lehrer heutzutage ihre Aufgabe noch erfüllen? – Ist der Lehrer Stoffvermittler oder Erzieher? – Ist es wirklich notwendig, dass dem Lehrer für die Planung und seine Durchführung immer mehr technische und methodische Mittel zur Verfügung gestellt werden? Oder kann ein guter Lehrer nicht auch ohne diese Unterrichtshilfsmittel auskommen? – Wird für die Lehrerfortbildung genug gemacht?

Erziehungsformen:

Soll man den Kindern mehr oder weniger Hausaufgaben geben? – Soll man

überhaupt Strafaufgaben geben? – Ist antiautoritäre Erziehung sinnvoll?

Behörden:

Erfüllen die Schulräte heute noch ihre Aufgabe? – Ist es richtig, wenn kein Fachmann im Schulrat ist? – Warum haben wir heute noch keine Elternräte? – Welches sind taugliche Mittel zur Verbesserung der Beziehung Schule – Elternhaus? – Wie steht es im Schulrat mit der Zeit, welche für die Bearbeitung von Neuerungen vorhanden sein sollte? – Wird diese nebenamtliche Behörde nicht mit zuviel täglichem «Kleinkram» belastet?

Alle diese Fragen werden wir in der Sektion Urschweiz unter den Kolleginnen und Kollegen eingehend untersuchen und zu beantworten versuchen. Auf alle Fälle muss aufgepasst werden, dass die Schule nicht «verpolitisiert» wird!

-egm-

Emanzipatorische Erziehung, für wen?

Ein Seminar an einer sogenannten Gesamthochschule in der Bundesrepublik Deutschland trägt den etwas undurchsichtigen Modenamen *Emanzipatorische Erziehung*. Damit ist gemeint, dass keine Kinder wegen ihrer Herkunft bildungsmässig benachteiligt werden dürfen.

Kinder: das sind Knaben und Mädchen.

Bekanntlich bestehen die grössten Ungleichheiten in den Bildungschancen nicht so sehr in der Klassen- als in der Geschlechtszugehörigkeit, so dass man sich die Frage stellen darf, wer aus der emanzipatorischen Erziehung den grösseren Nutzen ziehen werde. Sind es vornehmlich Mädchen, denen sich hier neue Möglichkeiten bieten? Oder haben die Befürworter emanzipatorischer Erziehung letztlich doch noch Mentalreservationen?

Ein Problem mag so progressiv ausgerichtet sein, wie es will, immer wird man irgendwo und irgendwie auf geschlechtsgebundenes Wertdenken stossen, das unsere Gesellschaft geprägt hat. Neuestens wird diese Prägung als Wahn bezeichnet (als Männlichkeitswahn, als Weiblichkeitswahn), wobei allerdings nur die Symptome beschreibbar sind, nicht aber die eigentliche Ursache. Die Wahngelbte besitzen nämlich überaus feste Formen, die aus der Tiefe der Geschichte und der Vorgeschichte auf uns gekommen sind und nicht abgestreift werden können wie ein aus Mondschein gewobenes Schleiergewand.

Leider ist das *Mythengut der Vorgeschichte* nicht in seiner ursprünglichen Reinheit erhalten geblieben. Zwischen 800 und 200 vor Christus ist der Kampf gegen den Mythos ausgetragen

Gewusst wie

Kinder zur Welt bringen sollen die griechischen Lehrerinnen künftig möglichst nur noch in den Ferien. Man möge es so einrichten, heisst es in einer ministeriellen Anweisung, damit die Personalnot in den Schulen durch Ausfälle nicht noch grösser werde. (Athens News)

und die Ansätze der Weltreligionen sind geschaffen worden, aus denen die Menschen bis heute leben (Jaspers).

Mit der Zerstörung der alten mythischen Welt ist der Zugang zu einer viel älteren Entwicklungsstufe abgeschnitten worden. Endgültig und einmütig verkünden seither Glaubenslehren – die sonst wenig Verständnis für einander aufbringen – das Primat des Mannes über das weibliche Weltprinzip. Die grosse Sicht auf die machtmässigen Auseinandersetzungen zwischen den Geschlechtern ist verloren gegangen. Es scheint sie überhaupt nie gegeben zu haben.

Während mehr als zwei Jahrtausenden wusste man nicht, was unter dem mythischen Trümmerhaufen begraben lag, so dass niemand die nötigen Voraussetzungen mitbrachte, um den Geschlechterkonflikt wissenschaftlich zu deuten. Dies ist noch bis zur Stunde empfindlich fühlbar in der Art und Weise, wie sich unsere psychologischen Notstände zu einem immer unlösbaren Knoten schürzen.

Die emanzipatorische Erziehung wird an der Sachlage kaum etwas ändern, es wäre denn, sie könnte ihren Einfluss geltend machen, damit die moderne Forschung sich an jenen dunklen Untergründen zu interessieren begäbe, wo über die Diskriminierung der Geschlechter Wesentliches zu erfahren sein muss.

Edith Holliger*

* Verfasserin der Studie «Schon in der Steinzeit rollten Pillen». Die Problematik der emanzipatorischen Erziehung ist mit den aufgezeigten Aspekten noch nicht abgegrenzt; aber zweifellos ist die Untersuchung der archaischen Bedingungen aufschlussreich.

Diskussion

Sind Malateliers in der Schweiz nötig?

Entsprechen sie einem Bedürfnis, wo doch innerhalb der Schule auch gestalterisch gearbeitet wird? – Ich denke, ja. – Die speziell ausgebildeten Malatelierleiter arbeiten anders, als dies das heutige Schulsystem ermöglicht. Die Schule mit ihren relativ grossen Klassenbeständen verlangt vom Kind, dass es sich anpasst und einfügt. Das Arbeiten ist betont wertungs- und leistungsbezogen; reproduzierendes Denken, Aufarbeiten von Kenntnissen muss vor allem geübt werden. Dies entspricht den Notwendigkeiten unserer

Zeit. Durch die Malateliereinrichtung wird eine wesentliche Ergänzung geboten: – Entscheidend ist vorerst die kleine Gruppe (sieben bis zehn Teilnehmer), die intensive, persönliche und gruppodynamische Betreuung ermöglicht und gewährleistet. Es wird nicht eigentlich unterrichtet, aber ein optimaler Einsatz von jedem Teilnehmer gefordert, wobei der Atelierleiter als sogenannte Bezugsperson auftritt. Das bedeutet etwa, dass diese Person in Technischem hilft, allgemein Rat schlägt, stimuliert, ermutigt, Fragen stellt, zuhört und -schaut, kurz, sie versucht den Prozess des kreativen Gestaltens mittels Farbe und Töpferton zu ermöglichen. Was beim grossflächigen Pinseln an der Wand, auf dem Boden oder am Tisch, beim Spachteln, Finger malen und Modellieren, im einzelnen vor sich geht, berührt vielerlei: die persönliche Ausdrucks- und Erlebnisfähigkeit, die Selbstregulierung, die Stärkung des Wahrnehmungsvermögens und die des Einordnens und Erkennens, auch das kompensiert gefühlsmässige Erleben.

Im Malatelier wählt das Kind selbst, was es tun will (thematisch und technisch). Was es dann ausdrückt, betrifft

Der grösste Feind des Rechtes ist das Vorrecht

Marie von Ebner-Eschenbach

Aktuelles oder Gewünschtes, Ich- oder Umweltbezogenes. Manchmal wiederholt sich Gleiches über Wochen, oder das Kind zeigt hie und da Lust zu destruktivem oder retardiertem Tun. Dass es dem nachgehen darf, bedeutet so etwas wie eine Absicherung. Es sind *Verarbeitungsprozesse*. Aber daraus heraus kommt es immer irgendeinmal weiter, geistig und emotionell auf eine entwicklungsmässig höhere Stufe. Die dem Kinde innewohnende Gestaltungskraft ist Stütze zu seiner Selbstrealisation geworden. – Wesentlich einsetzen muss es dabei die eigene Initiative, die Spontaneität und seine kreativen Fähigkeiten. (Bei Schulkindern ist leider allzu oft feststellbar, wie verdrängt und verkömmernt die letztgenannten Gaben schon sind.) – Wäre es nicht vorstellbar, das Malatelier im Schulhaus zu integrieren, so etwa, wie man die Musikschule eingerichtet hat? Das Malatelier bedient sich eines viel einfacher zu handhabenden Mediums, müsste allerdings ebenfalls von einer dazu ausgebildeten Fachkraft geleitet werden. Das Atelier stände verschiedenen Altersstufen, von etwa vier Jahren an, zur freiwilligen, jedoch regelmässigen Benützung offen, ferner speziell Kindern mit Erziehungs- oder Entwicklungsschwierigkeiten. Auch die Sonderschulen könnten vom Malatelier Bereicherung erfahren. Ebenfalls entlastet würden die schulpsychologischen

sowie die -psychiatrischen Dienststellen. Dies geschieht schon heute, meist aus privater Unterstützung. Es ist nun aber auf weite Sicht unzulässig, dass eine bestimmte gesellschaftliche Schicht fast ausschliesslich von den Malateliers profitiert. Nicht eigentlich Kinder aus finanziell besser gestellten Schichten sind es, wohl aber Kinder, deren Eltern aufgrund ihrer Bildung Einsicht in die Bedeutung und Wirksamkeit solcher gestalterischen Tuns gewonnen haben. Die beteiligten Eltern und die Malatelierleiter haben erfahren, dass unter dem Einfluss der Atelier-Kurse die Persönlichkeitsentwicklung harmonischer verläuft.

M. Kolybál-Merz

Kurse und Veranstaltungen

Wander- und Lagerleiterkurs

7. bis 13. Oktober 1973

in der Jugendherberge St. Gallen. Gelegenheit, die Leiterstufe 1 für Wandern und Geländesport im Rahmen der J+S-Ausbildung zu erlangen.

Auskünfte: Schweizerischer Bund für Jugendherbergen, Postfach 132, 8958 Spreitenbach (Telefon 056 74 23 46).

Hinweis: ab 15. Oktober 1973

Funkkolleg Biologie

Systeme des Lebendigen

Dr. Dietmar Todt und 17 Mitautoren. Deutsches Institut für Fernstudien (DIFF) an der Universität Tübingen.

Ausstrahlungen durch Südwestfunk: ab 15. Oktober 1973, jeweils montags, 21 bis 22 Uhr, donnerstags 21 bis 22 Uhr (1. Wiederholung), sonntags 9.30 bis 10.30 (2. Wiederholung). Total 31 Sendeeinheiten innerhalb eines Jahres.

Angemeldete erhalten den Studienbegleitbrief (je Studieneinheit etwa 25 bis 30 Seiten mit Vortext, Sendebegleittext und Nachtext).

Falls in der Nordwestschweiz sich genügend Teilnehmer melden, soll versucht werden, Studienbegleitzirkel zu schaffen.

Detaillierte Auskunft gibt der Funkkolleg-Prospekt.

Anmeldungen bis 30. September 1973 an die Sammelstelle für die Nordwestschweiz, Institut für Lehrerfortbildung, Rebgrasse 1, 4058 Basel.

Seminare für Gruppenarbeit

Einführung in das Sensitivity Training

Veranstaltet vom Arbeitskreis für Gruppendynamik.

Datum: 3. bis 6. Oktober 1973 (3½ Tage).

Ort: Tagungszentrum, 2711 Sornetan (Berne Jura).

Auskunft und Anmeldung: Frau Regula Mühlemann, Landheim Erlenhof, 4153 Reinach, Telefon 061 76 58 12.

b) Fortsetzungsseminar für Gruppendynamik

Datum: 3. bis 7. Oktober 1973 (5 Tage).

Ort und Anmeldung: wie A).

Daseinsanalyse

Tagung für Psychologen, Theologen und Erzieher 4./5. und 6. Oktober 1973 in der Paulus-Akademie in Zürich. Referent: Professor Dr. G. Condrau.

Die Angst als Erziehungsproblem

Tagung für Lehrer, Heimerzieher, Sozialarbeiter, Jugendführer und Eltern.

3./4. November 1973 in der Paulus-Akademie, Referent: Dr. W. Husmann und andere.

Detaillierte Programme und Anmeldung bei Sekretariat Paulus-Akademie, Carl-Spitteler-Strasse 38, 8053 Zürich (Telefon 01 53 34 00).

21. Sing- und Hausmusikwoche

6. bis 13. Oktober 1973 im Ferienheim «Heimtli», Lutenwil-Nesslau (Toggenburg).

Leitung: Max Lange, 8910 Affoltern am Albis, Telefon 01 99 62 58.

Auskunft und Anmeldung (möglichst frühzeitig) beim Leiter.

Tanz in der Schule

Internationale Volkstänze, ausgewählt für die musisch-kulturelle Arbeit mit Schülern und Jugendlichen; Methodischer Erfahrungsaustausch.

Burgdorf, Kirchgemeindehaus Neumatt, Willestrasse.

Fünf Samstagnachmittage, von 14 bis 17 Uhr; 20. und 27. Oktober, 10., 17. und 24. November 1973.

Kosten: Fr. 45.— inklusive Kursmaterial (ohne Schallplatten).

Leitung: Betli und Willy Chapuis.

Anmeldung bis 10. Oktober 1973 an: Betli Chapuis, Herzogstrasse 25, 3400 Burgdorf.

Internationale Tänze III/73

Lehrgang in der «Heimstätte Rügen» bei Seengen am Hallwilersee. Montag, 1. Oktober, bis Samstag, 6. Oktober 1973.

Diese Tanzwoche bietet Teilnehmern mit und ohne Vorkenntnissen eine Fülle von Anregungen für die musisch-kulturelle Arbeit.

Das interessante Kursprogramm mit Tänzen aus Europa und Amerika erhält einen besonderen Akzent durch die Mitarbeit der führenden Tanzpädagogin und Choreographin Rivka Sturman aus Israel. Ihre Schöpfungen sind die populärsten unter den israelischen Tänzen und werden überall mit grosser Begeisterung getanzt.

Kursleitung: Betli und Willy Chapuis; Gastreferentin: Rivka Sturman.

Programm und Anmeldung bis spätestens 10. September 1973 bei Betli Chapuis, Herzogstrasse 25, 3400 Burgdorf, Telefon 034 2 18 99).

Spiel und Sport in Japan

in Holzschnitten japanischer Kinder.

Ausstellung im Schweizerischen Turn- und Sportmuseum Basel

13. August bis 30. September 1973

AJM-Kurskalender Sommer/Winter 1973

22./23. September: Visionierungs-Weekend je in Basel und in Bern.

29./30. September: Visionierungs-Weekend je in Luzern und in St. Gallen.

Während eines Wochenendes werden in zwei Sälen innerhalb von zwölf Stunden mehr als 60 neue Kurz- und Langfilme des gesamten Schulfilmangebotes zur Information für Erzieher vorgeführt.

5./6./7. Oktober: Video-Arbeit in Weinfelden (Teilnehmerzahl beschränkt).

Während eines verlängerten Weekends werden pädagogische Möglichkeiten des Einsatzes eines Videorecorders aufgezeigt und geübt.

27./28. Oktober: Medienpädagogik am Beispiel «Zeitung» in Zürich.

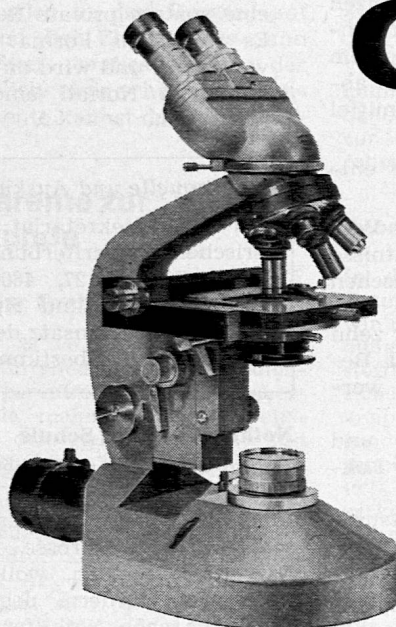
Versuch, den Einstieg in die Medienerziehung über die Auseinandersetzung mit der Zeitung zu machen. Grundlage.

3./4. November: Kinderfernsehen (II) in Luzern.

Erfahrungsbericht in Fernsehpädagogik auf der Unterstufe der Volksschule und in der freien Jugendarbeit.

9./10. Februar: Auswahlchau der Solothurner Filmtage 1974 in Luzern und in Zürich.

Nähere Auskünfte erteilt jeweils etwa zwei Monate vor der Veranstaltung die Geschäftsstelle der Schweizerischen Arbeitsgemeinschaft Jugend und Massenmedien (AJM), Seehofstrasse 15, 8022 Zürich, Telefon 01 34 43 80.

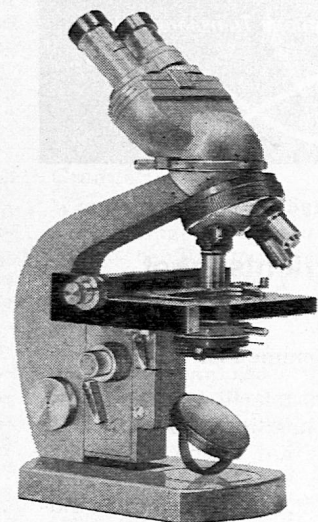


OLYMPUS

Moderne MIKROSKOPE

Dank grosser Auswahl für jede Schule und jeden Zweck das geeignete Durchlicht- oder Stereo-Mikroskop!

Jap. Spitzenqualität, preisgünstig, erstklassiger Service und ab Lager lieferbar.



Prospekte, Referenzen, Beratung oder Demonstration durch die Generalvertretung:

WEIDMANN + SOHN, Abt. Präzisions-Instrumente, 8702 ZOLLIKON

Telephon 01 65 48 00, Telex 56 653

Praktische Hinweise

«Schweizer Schulfunk»

Zum Abschluss des 38. Jahrgangs der Zeitschrift «Schweizer Schulfunk» erscheint im September 1973 als Nr. 10 das

Leseheft: «Auch sie glauben an einen Gott»

Darin sind die vollständigen Sendetexte der folgenden vier Schulfunksendungen abgedruckt:

«Schalom, schalom!» zwei Hörfolgen über Brauchtum und Geschichte der Juden (im Juni 1972 ausgestrahlt) und «Allah ist gross – Mohammed sein Prophet» zwei Hörfolgen über den Islam (im August/September 1973 ausgestrahlt).

Das vierfarbige Titelbild «Rabbiner» von Marc Chagall, die Abbildung einer Koranseite als Rückendeckel und zahlreiche Bilder und Skizzen illustrieren die Texte (verfasst vom Theologen Martin Howald, Basel), die im Religions-, Lebenskunde-, Geschichts- und Geografieunterricht Verwendung finden können.

Mit dem oben genannten Schlussheft des 38. Jahrgangs erscheint der «Schweizer Schulfunk» letztmals im Format A5, das seit der Gründung der Zeitschrift den äusseren Rahmen bildete.

Ab 39. Jahrgang erscheint der

«Schweizer Schulfunk» im Format A4

Ohne den Heftcharakter zu verändern, wird eine geeignete Perforierung das Herausstrecken der Blätter zur Einreihung in Kartotheken erlauben. Das Heft kommt Mitte Oktober im neuen Kleid zusammen mit vier A4-Beilagen (Anschlagprogramme, Vierfarbendrucker, Arbeitsblatt) heraus und möchte als Propagandanummer weitere Leserkreise zum Abonnement einladen.

W.W. Beachten Sie das Programm für Schulfunk und Schulfernsehen in SLZ 34



Zur Sonderbeilage Transparentfolien

I. Das Unterrichtspaket Nothilfe

Wie es dazu gekommen ist

Anfang Mai 1973 feierte die Philips AG den 50. Geburtstag ihres Bestehens in der Schweiz. Sie hat diesen Anlass benützt, um sich ihrem Gastland auf sinnvolle Art erkenntlich zu zeigen. In Zusammenarbeit mit den Organisationen des Schweizerischen Roten Kreuzes, mit dem Bundesamt für Zivilschutz und mit der Armee wurde eine moderne, den heutigen Erkenntnissen der Medizin und Didaktik entsprechende Unterrichtseinheit geschaffen, welche die Nothilfekurse im ganzen Land verbreiten helfen soll.

Merkblatt «Erste Hilfe bei Verkehrsunfällen»

Der Interverband für Rettungswesen (IVR) hat ein Merkblatt zur ersten Hilfeleistung bei Verkehrsunfällen ausgearbeitet, welches als Vademecum (zusammen mit dem Notfallausweis) jeder Verkehrsteilnehmer mit sich führen sollte. Es enthält unter anderem Anleitungen zum medizinisch zweckmässigen Verhalten bei Bewusstlosigkeit, Störung der Atmung, Störung des Kreislaufes Verunfallter, Angaben über verkehrstechnische Massnahmen (Absicherung des Unfallplatzes), die zu beachtenden polizeilichen Vorschriften, ein Rapportblatt für Unfallaufnahmen sowie Anleitung für die Verwendung von Verbandmaterial.

Richtiges Verhalten kann lebensrettend sein; Grundlegung dafür muss schon in der Schule erfolgen. Das Merkblatt leistet hier gute Dienste.

Bezugspreise: Merkblatt (12A-6-Seiten; auch französisch und italienisch), Fr. —.30, Notfallausweis Fr. 1.— (ab drei Stück Fr. —.80).

Adresse: Sekretariat IVR, Ochseneggstrasse 9, 5000 Aarau, Telefon 064 22 66 22). J.

Warum sind diese Nothilfekurse heute so dringend nötig? Nach medizinischen Erfahrungen kann der Nothilfeinsatz von Laien für das Überleben vieler Verunfallter, vor allem im Strassenverkehr, entscheidend sein. Es geht bei der Nothilfe um jene Massnahmen, die bei einem Verletzten bis zum Eintreffen ärztlicher Hilfe sofort zu ergreifen sind, damit lebenswichtige Funktionen erhalten bleiben, also z. B. um richtige Lagerung, Beatmung, Massnahmen bei schweren Blutungen, Sicherung der Unfallstelle und Alarmierung.

Die Elemente des Medienverbundes

Ein Nothilfekurs wird normalerweise in fünf doppelstündigen Lektionen unter der Leitung von Laieninstruktoren durchgeführt. Das Unterrichtspaket «Nothilfe» soll diese Kursleiter unterstützen und damit die Lernerfolge verbessern. Es besteht aus einer ganzen Reihe von Unterrichtshilfen, die aufeinander abgestimmt sind. Unter einem «Medienverbund» versteht man den abgewogenen Einsatz dieser Hilfsmittel zur Bereicherung des Unterrichtes.

Das Unterrichtspaket «Nothilfe» enthält

- 1 Instruktionsanleitung für die Vermittlung der theoretischen Kenntnisse und die Gestaltung der praktischen Übungen;
- 4 Motivationsfilme von ungefähr zehn Minuten Dauer, die jeweils zu Beginn der Lektionen vorgeführt werden;
- 2 Instruktionsfilme «Atmung» und «Blutungen», die im Verlaufe der Lektion gezeigt werden;
- 26 Transparente für die Arbeitsprojektion.

Die vorzüglichen Einfachtransparente, vom Grafiker Hans Rohner (Zürich) mustergültig gestaltet und von der Firma A. Messerli (Glattbrugg) mehrfarbig gedruckt, tragen das Gütezeichen «SLV-Norm» und sind auf extrastarke SLV-Normrahmen montiert. Gerade für die im Umgang mit dem AP wenig vertrauten Laieninstruktoren hielt man es für zweckmässig, die Transparente zu

rahmen. Im Hinblick auf die Verwendung in der ganzen Schweiz blieben sämtliche Folien ohne jeden Text. Dieser kann vom Kursleiter auf den Rahmen geschrieben werden

- 4 Testbogen mit je 6 Fragen und Auswahlantworten, mit denen Instruktor und Kursteilnehmer am Ende einer Lektion überprüfen können, ob das Wesentliche verstanden und gelernt worden ist. Zur Kontrolle können die richtigen Antworten mit dem AP projiziert werden
- 4 Repetitionsprogramme zur Wiederholung der Theorie ohne Mithilfe des Kursleiters. Ein Griffregister führt den Schüler zuerst zur Erklärung seiner falschen Antwort und anschliessend zur Begründung der richtigen Lösung
- 1 Manual, das am Schluss des Kurses jedem Teilnehmer abgegeben wird und vor allem als Grundlage für eine spätere private Repetition dient. Es weist das Format des Fahrausweises auf und wird unter Umständen in einem Notfall eine Gedächtnisstütze sein.

Bezugsquelle und Auskunft

Das Zentralsekretariat des Schweizerischen Samariterbundes, Martin-Disteli-Strasse 27, 4600 Olten, ist als Sachwalter und Koordinationsstelle für den Einsatz des neuen Unterrichtspaketes bestimmt worden.

Nothilfekurs und Schule

Wenn wir in der heutigen Sonderbeilage der Studiengruppe Transparentfolien ein Muster aus der Transparentserie in Originalgrösse – jedoch ohne Farben – abbilden, wollen wir damit keineswegs fordern, dass der Lehrer nun auch noch Nothilfekurse zu erteilen habe.

Als Muster wählen wir für SLZ-TF 71 ein Thema, das auch in der Menschenkunde oder im Verkehrsunterricht angeschnitten wird, nämlich die Beatmung mit dem Mund. Seit dem Aufkommen dieser lebensrettenden Sofortmassnahme lässt der Schreibende die Beat-

mung mit dem Mund durch seine Schüler der I. Sekundarklasse am AMBU-Phantom, das vom Schulärztlichen Dienst leihweise zur Verfügung gestellt wird, praktisch üben. Die Schüler erhalten ein Merkblatt mit den drei Figuren von SLZ-TF 71 und einem Text, der aus Angaben der Fachliteratur zusammengestellt wurde. Er entspricht sinngemäss dem Text im Manual «Nothilfe» und lautet:

Atemspende Mund-zu-Nase und Mund-zu Mund

Sekunden entscheiden bei Erstickung! Darum: Verliere keinen Augenblick! Be-atme mit dem Mund! Du kannst es!

Lege eine Hand auf den Scheitel, die andere unter das Kinn des Bewusstlosen und beuge seinen Kopf weit nach hinten (Figur 1, Tpf. Seite 1297)

Hole tief Atem und blase ohne Gewalt mit weit offenem Mund in die Nase des Bewusstlosen. Ist die Nase verstopft, blase in den leicht geöffneten Mund (Figur 2).

Hole wieder tief Atem und beobachte dabei die Ausatmung des Bewusstlosen: Senken des Brustkorbes und Atemgeräusch (Figur 3).

Wiederhole diese Beatmung ohne Hast, bis der Verunfallte wieder selbst atmet. Nach rund 20 Atemstössen kannst du dir jeweils eine kurze Atem-pause gönnen.

Mundinspektion und Entfernung von Fremdkörpern aus den Luftwegen ist nur nötig, wenn du fühlst, dass das Einblasen der Luft auf Widerstand stösst.

Bei Verkehrsunfällen und Bränden, beim Baden oder in den Bergen, auf Baustellen und bei Elektrizitäts- und Haushaltunfällen *ersticken* in der Schweiz jährlich einige hundert Menschen. Noch heute kannst du Opfer sein!

II. Transparente zur Himmelskunde

Anwendung der Drehtechnik

In der «SLZ» 23 vom 31. Mai 1973 gab Carlo Vella, Mitglied der SLV-Studiengruppe Transparentfolien, einen Ueberblick über die mannigfaltigen Arbeitstechniken mit dem Arbeitsprojektor. Mit wenigen Ausnahmen (Improvisations-, Konstruktions- oder Programmtechnik) setzt die Verwendung des AP eine gründliche Auseinandersetzung des Lehrers sowohl mit dem Stoff als auch mit den Möglichkeiten des AP voraus. *Die Arbeitsprojektion eignet sich für gewisse Themen ausgezeichnet, für andere hinwiederum kaum oder gar nicht. Der Schreibende möchte daher die gute alte Wandtafel um keinen Preis missen, so sehr er die Vorzüge des AP schätzt und sich für dessen Verbreitung einsetzt.*

Sicher hat schon mancher Lehrer die Erfahrung gemacht, dass die *Himmelskunde* förmlich nach dem AP verlangt. Zusammen mit den herkömmlichen Mo-

dellen (Erdglobus, Tellurium, Sonnenlaufmodell) ist die neue Unterrichtshilfe imstande, die selbst für Oberstufenschüler nicht immer einleuchtenden räumlichen Zusammenhänge zwischen den wirklichen und den scheinbaren Bewegungen der Himmelskörper sichtbar und verständlich zu machen. Einige Kapitel sind wie geschaffen für die anspruchsvolle Drehtechnik, eine Arbeitstechnik, die in unseren Sonderbeilagen erstmals zur Darstellung kommt. Wir denken etwa an das Gradnetz der Erde, die Tageszeiten und Zeitzonen, die Jahreszeiten und Klimazonen, die Sonnenbahn und den Tierkreis, Mondphasen und Sternhimmel.

Zu einem Drehtransparent gehören im einfachsten Fall eine *Grundfolie* und eine *Drehfolie*. Diese lässt sich um einen festen Punkt der Grundfolie drehen. Als Drehachse hat sich ein nicht zu kleiner Druckknopf bewährt, dessen Schattenbild zugleich den Drehpunkt markiert. Grund- und Drehfolie müssen möglichst genau gelocht werden. Am besten gelingt das mit einer Loch- oder Lederzange, deren Revolver mehrere Einsätze mit jeweils unterschiedlichem Durchmesser aufweist. Da das Loch in der Regel nicht so nahe am Rand der Folie liegt, dass man es einfach knipsen kann, muss der passende Einsatz so weit nach aussen gedreht werden, dass man das Loch durch Druck gegen eine dicke Kartonunterlage und unter gleichzeitigem Drehen der ganzen Zange ausstanzen kann. Am besten probiert man diese Stanztechnik an einem Folienabfall aus und sucht dabei gleichzeitig jenen Lochdurchmesser aus, der noch knapp auf den Druckknopfstift passt. Beim Üben merkt man vielleicht auch, dass es ratsam ist, ein Fetzen kariertes Papier als Fadenkreuz unter den Mittelpunkt des zu stanzenden Loches zu legen. Wer keine Lochzange besitzt, versuche es mit einer Kreisschablone und der Stahlspitze eines Zirkelensatzes. Mit etwas Ausdauer lässt sich ein sauberes kreisrundes Loch in die Folie ritzen. Dieses Stechzirkel-Verfahren kann man bei grösseren Kreisen auch ohne Schablone anwenden, beispielsweise zur Herstellung von kreisrunden Drehfolien.

Arbeitsblätter zur Himmelskunde

In der nachfolgenden Besprechung der Transparente zur Himmelskunde werden wir uns auf die Herstellung und Verwendung der Transparente beschränken, da stoffliche Unterlagen zur Himmelskunde sicher jedem Lehrer zugänglich sind. Eine knappe Zusammenfassung enthält die Legende zu den zwölf astronomischen Skizzenblättern von Richard Aerne (*Wädenswil*), die beim Verlag der Sekundarlehrerkonferenz des Kantons Zürich, *Tagelswangen*, 8307 Effretikon, bezogen werden kann. Zusammen mit einer Auswahlserie der zwölf Arbeitsblätter kostet die bescheidene Broschüre nur 5 Franken. Die Legende findet sich übrigens auch unter dem Titel «Neue Hilfsmittel für den Unterricht in Geografie und Astronomie» im Jahrbuch 1960 der Sekundarlehrer-Konferenzen der Ostschweiz.

Wer eigene Transparente zur Himmelskunde herstellen will, findet in der vorzüglichen Arbeit von Aerne eine saubere methodische Gliederung und mustergültige Vorlagen für die grafische Gestaltung.

Was an anderer Stelle über das Kopieren von Arbeitsblättern privater Verlage geschrieben wurde, gilt auch hier: *mit dem blossen Kopieren vorhandener Arbeitsblätter betrügt man nicht nur den Verlag, sondern auch sich selbst. Gerade bei einem so anspruchsvollen Sachgebiet wie bei der Himmelskunde würde sich die mangelnde persönliche Auseinandersetzung mit dem Stoff negativ auf den Unterrichtserfolg auswirken.* Mit den Vorlagen und Erläuterungen des vorliegenden Beitrages möchten wir den Lehrer in seiner Vorbereitung unterstützen und ein Stück weit entlasten.

Gradnetz und Drehung der Erde SLZ-TF 72

Diese Vorlage, die wir übrigens aus den GZ-Arbeiten einer III. Sekundarklasse auswählen, kann als Unterlage für eine ganze Reihe von Transparenten verwendet werden. Es empfiehlt sich daher, zunächst eine Anzahl guter Kopien anzufertigen (elektrostatisches, Xerox- oder Nassverfahren).

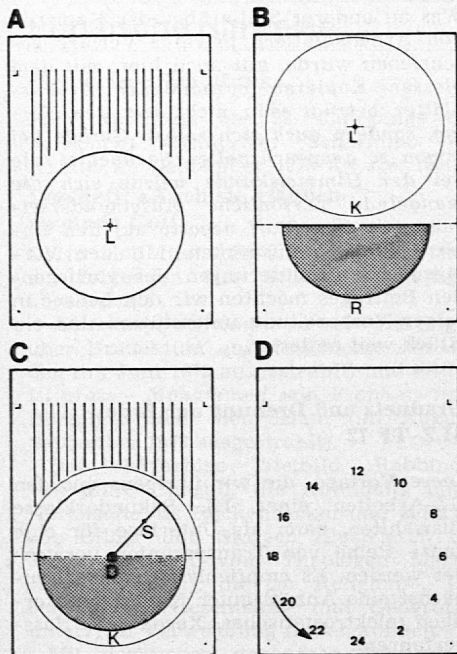
Einfachtransparent «Gradnetz der Erde»

Sonnenstrahlen, Stundenziffern und Drehpfeil werden vor dem Kopieren abgedeckt oder weggeschnitten. Es bleibt eine Ansicht der Erde von einem weit entfernten Punkt auf der Verlängerung der Erdachse. Sie kann als Transparent und/oder als Arbeitsblatt für die nördliche oder für die südliche Erdhälfte verwendet werden. Man stellt zum Beispiel die geografische Breite und Länge von 20 Punkten (Städte, Inseln, Berge) der gleichen Erdhälfte in einer Tabelle zusammen und lässt diese Punkte samt Nummern ins Koordinatennetz der Breiten- und Längengrade übertragen. *Ueberprüfung der Lösungen mit einer Deckfolie.* Umgekehrt kann der Schüler für 20 ins Gradnetz eingezeichnete Punkte mit Nummern die Koordinaten (geografische Breite und Länge) abschätzen und den Ort im Atlas suchen. Zusammenstellung der Lösungen in einer beiden Aufgaben – Punkte ins Gradnetz einzeichnen und geografische Lage herauslesen – gegenseitig stellen und überprüfen.

Drehtransparent «Tageszeiten ohne Gradnetz»

Wenn man die Vorlage der SLZ-TF 72 zur Anfertigung eines Transparentes «Tageszeiten» benützt, muss man sich klar sein, dass die Darstellung streng genommen nur für die beiden Tagundnachtgleichen gilt, wo die Licht- und Schattengrenze durch die beiden Pole geht. Die gewonnenen Erkenntnisse über Tageszeiten, Zeitzonen und Datumsgrenze dürfen aber auf alle übrigen Tage des Jahres ausgedehnt werden.

Bild 1 zeigt in vier Figuren die Elemente eines oder mehrerer Drehtransparente zur Erklärung von Erddrehung, Tageszeiten, Zeitzonen und Datumsgrenze. Das Original für die Grundfolie (Figur A) zeichnet man am besten selbst mit Tusche auf ein über die Vorlage SLZ-TF 72 gespanntes transparentes Zeichenpapier im Format A4. Die Grundfolie zeigt nur die Sonnenstrahlen und den Umriss der Erde. Passmarken und Fadenkreuz für die spätere Lochung (L) der Erdachse nicht vergessen!



Drehtransparent Tageszeiten ohne Gradnetz

A Grundfolie B Drehfolie und Klappfolie Nachthälfte C Kombiniertes Dreh-Klapp-transparent D Klappfolie Weltuhr

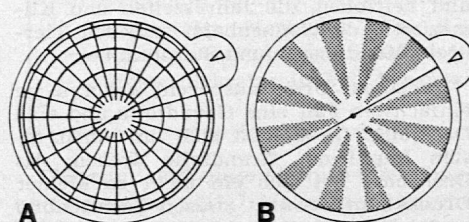
Aus einer möglichst dicken Leerfolie im Format A4 lassen sich gleich zwei weitere Elemente gewinnen (Figur B). Wir bekleben die im Schatten liegende Hälfte der Erde mit einem ausreichend grossen Stück Selbstkleberaster oder grauer Selbstklebefolie (R) und schneiden einen auf den Erdumriss passenden Halbkreis aus. Hilfsmittel: Regulusmesser, NT-Cutter oder Federmesser. Nach Übertragung der Passmarken schneiden wir die Folie – auf der Rückseite – längs des Halbkreisdurchmessers entzwei und erhalten die halbe Klappfolie «Nachthälfte der Erde».

Der Rest liefert uns eine Kreisscheibe (K) von ungefähr 180 mm Durchmesser. Wir legen die Folie auf einen dicken Karton, stechen mit dem Stechzirkel (oder Einsatzzirkel mit Stahlnadeleinsatz) im Mittelpunkt kräftig ein – die Zirkelgelenke sind fest eingespannt, damit sich der eingestellte Radius nicht verändern kann – und nun ritzen wir sorgfältig und unablässig denselben Kreis in die Folie, bis sich die Kreisscheibe herausbrechen lässt. Mit Faserschreiber können wir einen Meridian und die ungefähre Lage der Schweiz (S) einzeichnen: Der Meridian misst 76 Millimeter, die Entfernung DS 55 Millimeter.

Nun liegen die Teile für ein Drehtransparent bereit! Ein solches braucht an sich keinen Rahmen, denn die Grundfolie trägt die Drehachse. Da hier aber gleichzeitig zwei Klappfolien vorgesehen sind, empfehlen wir die Verwendung eines Transparentrahmens. Jetzt stanzen wir in Grund- und Drehfolie das Loch (L) für die Drehachse und bringen auch an der Deckfolie «Nachthälfte» eine kleine Kerbe an, damit wir sie bei Bedarf unter den Druckknopf (D) klemmen können, mit dem wir die Drehfolie (K) drehbar auf der Grundfolie montieren. Nach dem Anbringen der halben Deckfolie ist das kombinierte Dreh-Klapptransparent (Figur C) bereit zur Ableitung der Tageszeiten. Die Stundenzahlen schreiben wir vorerst auf die

Rollenfolie oder auf eine lose aufgelegte Leerfolie.

Wer Spass daran findet, kann das Zifferblatt der «Weltuhr» auf eine eigene Deckfolie (Figur D) übertragen oder ein zweites Transparent anfertigen, bei dem die Grundfolie die Sonnenstrahlen und dieses Zifferblatt trägt. Tag- und Nachthälfte der Erde liessen sich auf dieser Stufe des Wissens direkt auf der Rückseite der Grundfolie durch helle farbig-transparente Selbstklebefolien markieren, etwa hellgelb und hellblau.



Drehtransparent Zeitzone

A Drehfolie Gradnetz B Drehfolie Zeitzone

Drehtransparente «Tageszeiten mit Gradnetz» und «Zeitzone»

Das Gradnetz der Erde (Figur A), mit einer Einteilung von 15 zu 15 Breiten- und Längengraden, kann mit oder ohne die Zahlen der Längengrade aus der Vorlage SLZ-TF 72 kopiert werden, indem alle nicht gewünschten Bildteile durch Masken abgedeckt oder auf einer Kopie weggeschnitten werden. Beim Ausschneiden der Drehfolie «Gradnetz» (Stechzirkelverfahren oben beschrieben) lässt man einen Rand von ungefähr 10 mm und mit Vorteil eine Lasche stehen, zum Beispiel dort, wo ein besonderer Meridian bezeichnet werden soll (Nullmeridian, 180-Grad-Meridian, Ortsmeridian). Auf die Grundfolie kopieren wir das Zifferblatt der «Weltuhr» oder die Sonnenstrahlen oder auch beide zusammen. Mit dem Drehtransparent «Tageszeiten mit Gradnetz» können wir die gleichzeitig herrschende Tageszeit einiger Orte vergleichen, die auf den Meridianen unseres Gradnetzes liegen: London 0 Grad, Leningrad 30 Grad E, Tiflis 45 Grad E, Pnom Penh 105 Grad E, Osaka 135 Grad E, Nome 165 Grad W, St. Louis 90 Grad W, Barranquilla 75 Grad W, Insel Barbados 60 Grad W, Kanarische Inseln 15 Grad W.

Das Gradnetz der Vorlage SLZ-TF 72 dient gleichzeitig als Unterlage für eine weitere Drehfolie (Figur B) mit den Zeitzone. Wer nicht farbig kopieren kann, stellt diese Drehfolie am besten im direkten Verfahren her. Eine möglichst dicke Leerfolie wird über der Vorlage aufgespannt. Zunächst überklebt man das ganze Gradnetz mit einer nicht zu dunklen farbigtransparenten Selbstklebefolie. Von Hand führt man das Regulusmesser (NT-Cutter, Federmesser) dem Äquatorkreis entlang und in einem kleinen Kreis um den Pol herum. Nun werden die 12 Durchmesser durch Anlegen an ein flach aufliegendes Lineal möglichst exakt geschnitten. Vorsicht: Entgleisungen erscheinen in der Projektion als dunkle Linien! Jeder zweite Sektor wird schliesslich entfernt. Beim Ausschneiden der Drehfolie «Zeitzone» bleibt der gleiche Rand und an der entsprechenden Stelle eine gleiche Lasche stehen wie bei der Drehfolie «Gradnetz». Achtung: Die Zeitzone sind gegenüber dem Gradnetz um

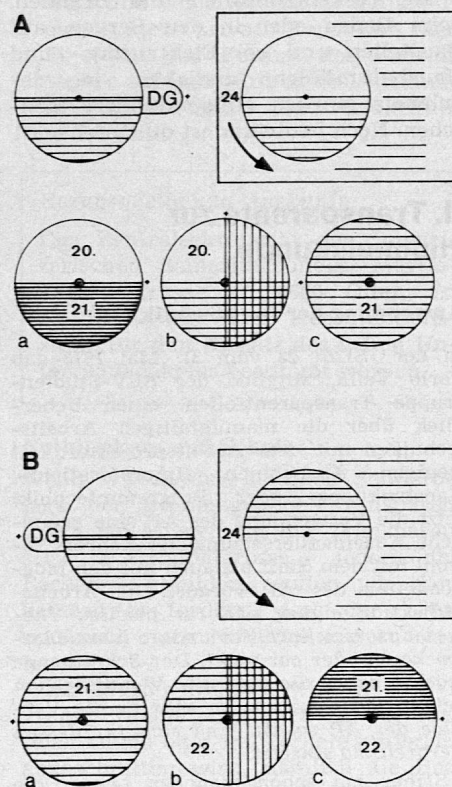
7,5 Grad gedreht! Nach dem Stanzen des Loches im Mittelpunkt legen wir die Drehfolie «Zeitzone» umgekehrt – damit sie sich beschriften lässt – auf die Drehfolie «Gradnetz», bringen die beiden Laschen zur Deckung und klemmen beide Drehscheiben unter denselben Druckknopf. Da die Zeitzone fest mit dem Gradnetz verbunden sind, können wir die beiden Drehfolien an den Laschen mit einem transparenten Klebstreifen zusammenheften.

In Wirklichkeit folgen die Grenzen der Zeitzone weit mehr den Landesgrenzen als den Meridianen. Zeitzonekarten aus Lehrbüchern sind meistens nach einigen Jahren überholt. Wer den neuesten Stand der Zeitzonegrenzen erfahren will, konsultiere den neuesten «Fischer Weltatlas», die alljährlich neu erscheinende Sammlung statistischer Angaben über die ganze Welt. Beachten Sie bitte in diesem Zusammenhang auch die Anmerkung der Studiengruppe TF ganz am Schlusse des Beitrages!

Drehtransparente «Datumsgrenze»

Obwohl ich mich seit Jahren mit dem Problem beschäftige, die Bedeutung der Datumsgrenze möglichst einfach zu veranschaulichen, habe ich bis jetzt keine elegante Lösung gefunden. Der nachstehende Vorschlag für ein Drehtransparent «Datumsgrenze» hat zwar den Vorteil, dass er mit einer einzigen Vorlage auskommt, bringt aber leider einige in der Natur des Veranschaulichungsmittels liegende Nachteile mit sich.

Grundsätzlich gibt es ja nicht nur eine, sondern zwei Datumsgrenzen. Die eine ist mit dem Gradnetz verbunden und macht die Erddrehung mit, die andere fällt mit jenem Meridian (beziehungsweise den beiden Meridianen) zusammen, wo es ge-



Drehtransparente Datumsgrenze

A 21. März 0 – 6 – 12 Uhr Londoner Zeit

B 21. März 12 – 18 – 24 Uhr Londoner Zeit

rade Mitternacht ist. Diese zweite Datums-
grenze wandert von Ost nach West in 24
Stunden einmal rings um die Erde und
macht die Erddrehung nicht mit. Diese
Mitternachtslinie halten wir im Dreh-
transparent fest, die in der 180-Grad-
Zeitzone liegende Datums-
grenze dagegen lassen wir rotieren. Der Einfachkeit hal-
ber betrachten wir die N-Erdhälfte und
die Verhältnisse um eine Tagundnacht-
gleiche herum, also wenn die Licht- und
Schattengrenze über beide Pole verläuft.

Als Vorlage für das Original – hier
lohnt sich wieder die indirekte Anfertigung
der Folien – brauchen wir nochmals
die Sonnenstrahlen und den Umriss der
Erde aus SLZ-TF 72. Eine der beiden Erd-
hälften wird schraffiert oder mit einem
Raster oder einer dunklen farbigtransparen-
ten Selbstklebefolie belegt, wobei dies-
mal der begrenzende Durchmesser in der
Verlängerung eines Sonnenstrahls steht.
Wir kopieren nun vier gleiche Folien und
richten sie so her, wie es die oberen Häl-
ften der Teilfiguren A und B zeigen: Dreh-
pfeil, Zahl 24 und Datums-
grenze (DG) mit
Faserschreiber einsetzen, Drehfolien mit
Lasche ausschneiden, lochen und zu zwei
Drehtransparenten A und B montieren.

Die unteren Hälften der Teilfiguren A
und B zeigen fünf Phasen im Zeitraum
von 24 Stunden:

Phase Aa – Auf der ganzen E-Erdhälfte
ist es Dienstag, 21. März, auf der ganzen
W-Erdhälfte Montag, 20. März. An der DG
ist es Montag/Dienstag 12 Uhr, während

in der Schweiz eben der 21. März be-
gonnen hat.

Phase Ab – Nach einer Viertelsdrehung
gegen den Uhrzeiger ist es an der DG
Montag/Dienstag 18 Uhr und in der
Schweiz kurz nach Sonnenaufgang. Es ist
nur noch auf einem Teil der W-Erdhälfte
Montag, 20. März.

Phase Ac – Nach einer weiteren Dreh-
ung um sechs Stunden ist es auf der gan-
zen Erde Dienstag, 21. März. An der DG
ist es Montag/Dienstag 24 Uhr = Diens-
tag 0/24 Uhr, in der Schweiz kurz nach
Mittag. Während auf der W-Erdhälfte der
20. März zu Ende geht, beginnt auf der E-
Erdhälfte der 22. März.

Aus technischen Gründen ersetzen wir
hier das Transparent A durch das Trans-
parent B:

Phase Ba – Gleiche Situation wie Phase
Ac!

Phase Bb – Nach einer neuen Viertels-
drehung ist es auf einem Teil der E-Erd-
hälfte Mittwoch 22. März, auf der übrigen
Erde Dienstag, 21. März. An der DG ist
es Dienstag/Mittwoch 6 Uhr, in der
Schweiz kurz nach Sonnenuntergang.

Phase Bc – die letzte Drehung um sechs
Stunden bringt die Erde wieder in die
Ausgangslage zurück. Alles ist um einen
vollen Tag verschoben: Auf der ganzen
E-Erdhälfte ist es Mittwoch, 22. März,
auf der ganzen W-Erdhälfte Dienstag,
21. März. An der DG ist es Dienstag/Mitt-
woch 12 Uhr, während in der Schweiz
eben der 22. März begonnen hat.

	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Schweizer Zeit
A		W	E		Dienstag 0100
B		W	E		Dienstag 0700
C		W	E		Dienstag 1300
D		W	E		Dienstag 1900
E		W	E		Mittwoch 0100
F		W	E		Mittwoch 0700
G		W	E		Mittwoch 1300
H		W	E		Mittwoch 1900
I		W	E		Donnerstag 0100
K		W	E		Donnerstag 0700
L		W	E		Donnerstag 1300

Fahrplan der Erde

Leider muss hier die Darstellung mit dem
Drehtransparent abgebrochen werden, da
wir den hellen Kreissektor nicht grösser
und den dunklen nicht kleiner als einen
Halbkreis machen können. Wir haben es
statt mit dem Gegensatz hell/dunkel auch
mit zwei Farben versucht, kamen aber
auch nicht weiter damit. Selbstverständ-
lich kann man bei der vorgeschlagenen
Lösung auf das Transparent B verzich-
ten, wenn man das Transparent A nach
Phase Ac umklappt und die Drehfolie
neu montiert. Eine weitere Möglich-
keit wäre die Verwendung von zwei Dreh-
scheiben, von denen jeweils eine festge-
halten wird. Bei so viel Raffinement läuft
aber der Lehrer Gefahr, dass er schliess-
lich selbst nicht mehr drauskommt. Und
diesen Gefallen will man den Schülern
in der Regel nicht machen!

Eine weitere Möglichkeit der Veran-
schaulichung ist eine Art grafischer

Fahrplan. In Bild 4 fährt das Raumschiff
Erde mit der E-Erdhälfte (E) voran durch
den Kalender. Die Phasen A bis E ent-
sprechen den Phasen Aa bis Bc beim
Drehtransparent. Die ganze Tabelle mit
den Phasen A bis L umfasst 60 Stunden
und zeigt unter anderem, dass jedes Da-
tum auf der Erde nicht nur 24, sondern
48 Stunden dauert. *Beispiel:* Mittwoch,
22. März ist es irgendwo auf der Welt
vom Dienstag, 21. März, 13, bis Donners-
tag, 23. März, 13 Uhr Schweizer Zeit
(MEZ). Nach Bild 4 liesse sich ein ein-
faches Schiebetransparent herstellen, auf
dessen Beschreibung wir hier verzichten
müssen.

Klimazonen und Kreislauf der Erde SLZ-TF 73

Auch von dieser Vorlage stellen wir eine
Anzahl guter Kopien her, da wir die
Grundfigur für mehrere Transparente
verwenden können.

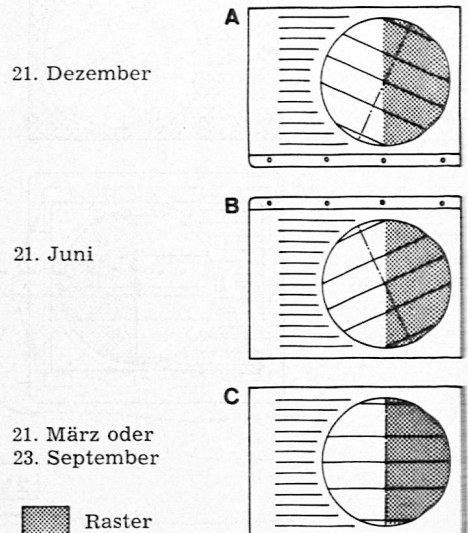
Einfachtransparent «Klimazonen»

Die Vorlage SLZ-TF 73 stellt die Erde am
21. 12. oder – nach Drehung um 180 Grad
oder Umklappen – am 21. 6. dar. Der Be-
trachter «steht» in der Erdbahnebene und
sieht den Neigungswinkel der Erdachse
in wahrer Grösse: 66 Grad 33 Zoll. Die-
ser Winkel schwankt übrigens im Laufe
der Jahrtausende um rund 7 Grad, was
entsprechende Veränderungen im Klima
zur Folge hat. Aus der Neigung der Erd-
achse lassen sich die Klimazonen und die
Jahreszeiten ableiten. Für die Klimazo-
nen verwenden wir die unveränderte Vor-
lage SLZ-TF 73.

Einfachtransparente «Jahreszeiten»

Für die Besprechung der Jahreszeiten
fehlt uns eine Ansicht der Erde zur Zeit
der Tagundnachtgleiche. Wir zerschnei-
den daher eine Kopie der Grundfigur, set-
zen die Teile nach Bild 5 (Figur C) zusam-
men und kopieren ein Einfachtransparent.
Für den kürzesten Tag verwenden wir
die Grundfigur (Figur A) als Einfachtrans-
parent, für den längsten Tag klappen wir
dieses Transparent einfach um (Figur
B). So kommen wir für die vier Jahres-
zeiten mit zwei Einfachtransparenten
aus. Es empfiehlt sich, jeweils die
Schattenhälfte der Erde durch Raster oder
Farbfolie abzudecken, damit die Tag-
und Nachtbogen der einzelnen Breiten-
kreise besser verglichen werden können.

Einfachtransparente Jahreszeiten



Zeigetaschen

Bei allen Einfachtransparenten kann man
auf den Transparentrahmen verzichten.
Da die Transparente ohnehin auf irgend-
eine Weise aufbewahrt werden müssen,
drängt sich die Verwendung einer Zei-
getasche auf. Eine gute, schlierenfreie Zei-
getasche ist etwas teurer, eine billige et-
was wohlfeiler als der SLV-Normrah-
men. Vom Preis her besteht also kein
grosser Unterschied zwischen Transpa-
rentrahmen und Zeigetasche. Trotzdem
hat der Schreibende gewisse Bedenken,
das Aufbewahren von Transparentfolien
in Zeigetaschen vorbehaltlos zu empfeh-
len. Wir haben die Erfahrung gemacht,
dass Thermofolien (namentlich die als
Umdruckmatrize verwendbaren) und Xe-

rokokopien, gelegentlich auch Offsetdrucke, im Laufe weniger Jahre auf die Innenseite der Zeigetasche abklatschen und nicht selten verschmieren. Ungünstig ist auch das Nebeneinander von zwei Archivierungssystemen für Einfach- und Mehrfachtransparente.

Drehtransparent «Jahreszeiten»

Bild 6 zeigt den Werdegang eines Drehtransparentes, mit dem sich alle Jahreszeiten – und auch die Uebergänge – erklären lassen. Die Originale für die Grundfolie (Figur A) und die Drehfolie (Figur B) erhalten wir aus der Vorlage SLZ-TF 73. Beim Ausschneiden der Dreh-

scheibe lassen wir einen Rand von rund 10 mm und in Richtung des Äquators eine 50 mm lange Lasche stehen (Figur C). Ausser Grund- und Drehfolie lochen wir eine mit der Grundfolie deckungsgleiche Leerfolie (270×210 mm). Die Grundfolie wird in bekannter Weise auf der Rückseite des Rahmens festgeklebt, die Drehfolie mit der Lasche nach aussen auf die Druckknopfachse gelegt und schliesslich mit der Leerfolie abgedeckt, wie es Figur D zeigt. Die auf beiden Längsseiten durch Klebscharniere oder Abdeckband festgemachte Deckfolie verhindert das lästige Aufwölben der Drehfolie und erlaubt Eintragungen mit Faserschreiber, ohne die erforderliche Bewegung der Drehfolie zu behindern. Ähnliche transparente Masken mit einem konzentrischen Kreisfenster von 80 bis 100 mm Radius haben sich gut bewährt.

Standort des Betrachters

Wenn wir mit dem Drehtransparent «Jahreszeiten» die scheinbare Schwankung der Erdachse zwischen dem längsten und kürzesten Tag stufenlos vorführen, müssen wir uns bewusst sein, dass wir die Erde nicht von einem festen Punkt im Weltraum betrachten, sondern die Reise der Erde um die Sonne gewissermassen mitmachen. Bild 7 zeigt den Standort des Betrachters in den vier Jahreszeiten. Der Äquator erscheint in allen Ansichten als Gerade, denn der Betrachter (B) befindet sich – in grossem Abstand – auf der Äquatorebene (A) und umkreist die Erde einmal jährlich von West nach Ost, also im gleichen Drehsinn wie alle Bewegungen der Erde. Er sieht die Erde immer so, dass die Sonnenstrahlen im rechten Winkel zu seiner Blickrichtung einfallen. Zweimal im Jahr, an den beiden Tagundnachtgleichen, schneidet sich seine annähernd kreisförmige Bahn mit der Erdbahnebene (E). Die Einfallsrichtung der Sonnenstrahlen können wir mit unseren Drehtransparenten beliebig ändern. Für den Betrachter würde das bedeuten, dass er die Erde bald stehend (Lichteinfall von links), bald auf dem linken oder rechten Ohr liegend (Lichteinfall von oben oder unten) oder gar auf dem Kopf stehend (Lichteinfall von rechts) betrachtet. Es schadet auch nichts, wenn wir uns gelegentlich vor Augen füh-

ren, wie ein Bewohner der südlichen Erdhälfte die Dinge betrachtet. Durch blosses Umklappen eines Transparentes versetzen wir uns in seine Lage!

Arbeitsblatt «Klimazonen und Jahreszeiten»

SLZ-TF 74

Während wir für das Transparent einen möglichst grossen Erddurchmesser wählen, begnügen wir uns bei diesem der Kontrolle und Verarbeitung dienenden Arbeitsblatt mit vier kleinen Figuren, die wir nur mit Abkürzungen beschriften und kaum für Winkelmessungen brauchen können. Die in der Tabelle verlangten Winkel lassen sich aber auch berechnen. Aus der geografischen Breite b erhalten wir den Einfallswinkel a der Sonnenstrahlen um Mittag nach den folgenden Formeln:

Tagundnachtgleiche $a = 90^\circ - b$

Längster Tag $a = 90^\circ + 23,5^\circ - b = 113,5^\circ - b$

Kürzester Tag $a = 90^\circ - 23,5^\circ - b = 66,5^\circ - b$

Die Ergebnisse in den ersten beiden Kolonnen (21. Dezember und 21. März) lauten:

Winter Sommer	Frühling Herbst
—	—
23,5 Grad	0 Grad
47 Grad	23,5 Grad
90 Grad	66,5 Grad
66,5 Grad	90 Grad
43 Grad	66,5 Grad
0 Grad	23,5 Grad
—23,5 Grad	0 Grad
—	—
24	12*
24 bis 13.30	12
13.30 bis 10.30	12
10.30 bis 0	12
0	12*

* die halbe Sonne kreist 24 Stunden dem Horizont entlang.

Die Ergebnisse für die dritte und vierte Kolonne (21. Juni und 23. September) sind in jedem Abschnitt am Äquator gespiegelt, können also einfach von unten nach oben gelesen werden.

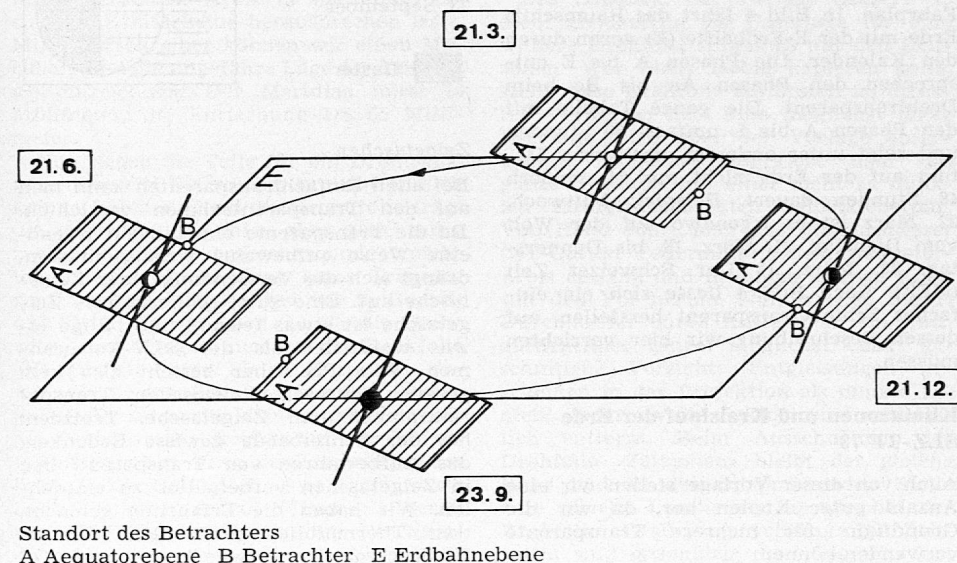
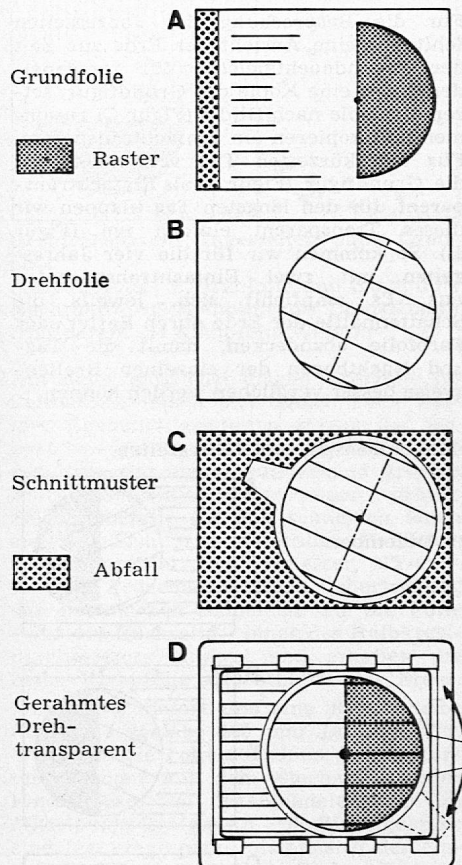
Anmerkung

Bei der Einteilung des Arbeitsblattes SLZ-TF 74 halten wir uns an ein Schema, das von der Schablone für Transparentfolien abgeleitet ist und gleichzeitig Rücksicht auf die Anforderungen des Kleinoffsetdruckes nimmt. Trotz A4-Arbeitsprojektoren sind wir immer mehr davon überzeugt, dass nur ein auf das Standardformat der Nutzfläche (250×250 mm) bezogenes Bildfeld allen Anforderungen an ein Arbeitsblatt gerecht wird. Wer sich für unsere «Schablone für Schüler-Arbeitsblätter» interessiert, erhält beim Unterzeichneten gegen Einsendung von Fr. 1.20 in Marken eine Versandtasche A4 mit folgendem Inhalt:

Schablone für Schüler-Arbeitsblätter
Zeitonenkarte 1973
Lösungsblatt zu SLZ-TF 74

SLV-Studiengruppe Transparentfolien
Max Chanson, Goldbrunnenstrasse 159,
8055 Zürich

Drehtransparent Jahreszeiten

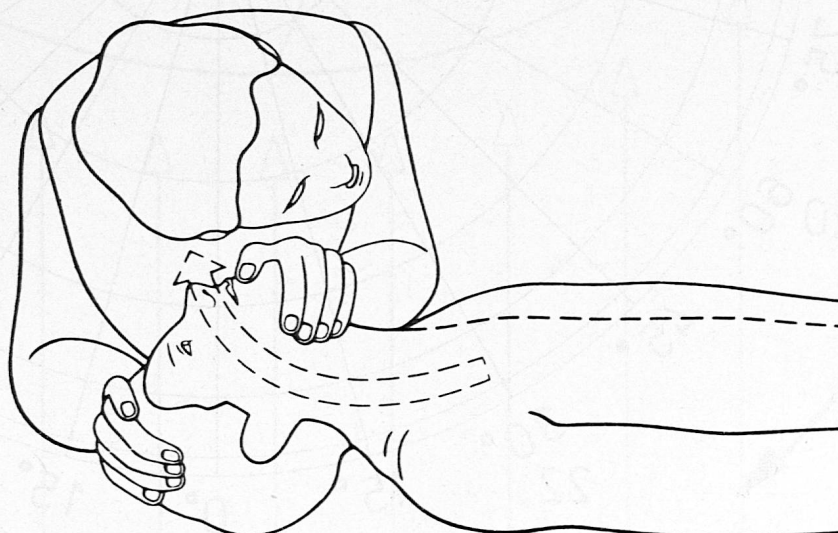
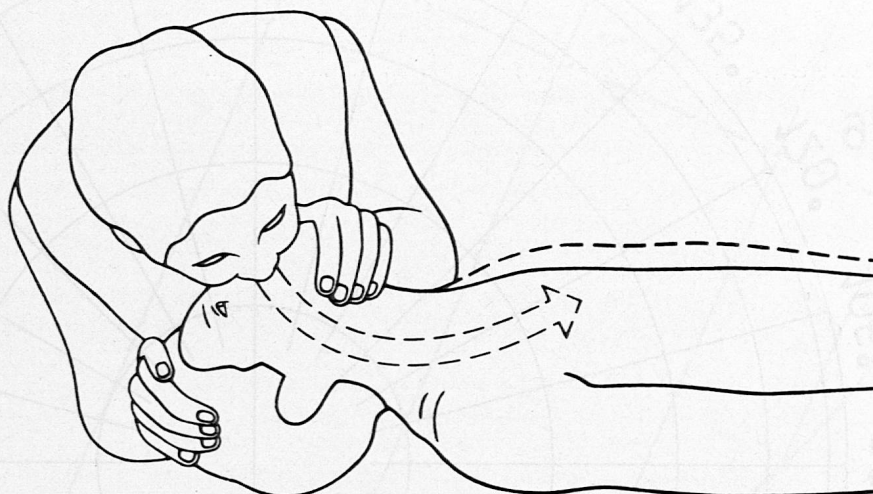
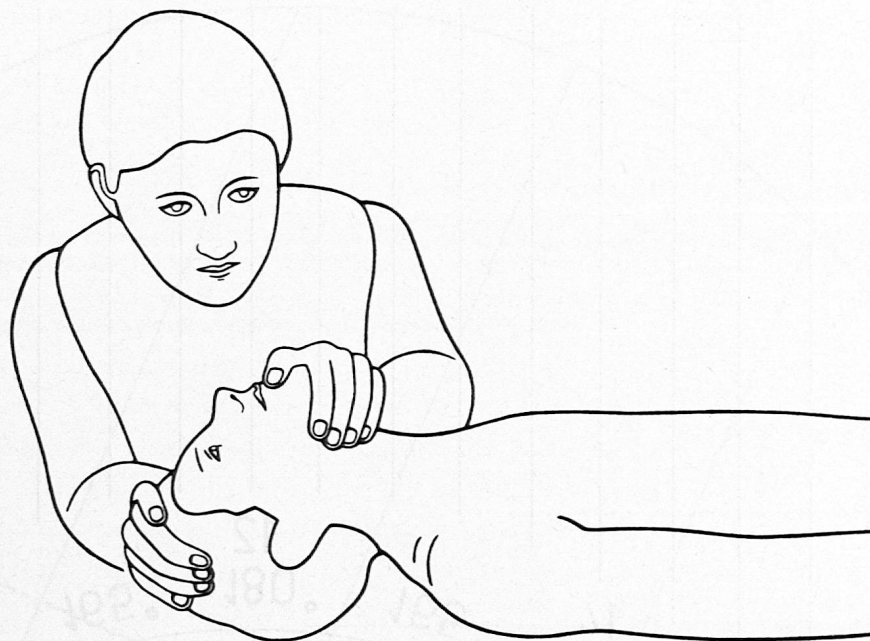


Beatmung mit dem Mund

Diese Vorlage zeigt eines der 26 Einfachtransparente, die zum Unterrichtspaket «Nothilfe» gehören. Die Philips AG hat aus Anlass ihres 50jährigen Bestehens in der Schweiz die Gestaltung und Verwirklichung dieses Not-
hilfekurses ermöglicht. Vertrieb und Auskunft durch den Schweizerischen Samariterbund, Martin-Disteli-Stras-
se 27, 4600 Olten.

Hans Rohner, Zürich – Atemspende

SLZ-TF 71



Gradnetz und Drehung der Erde

Ansicht der Erde von einem weit entfernten Punkt auf der Verlängerung der Erdachse, mit Anschrift der Längengrade und Zifferblatt der Weltuhr. Grundlage für Einfach- oder Drehtransparente und Arbeitsblätter zu den Themen: Erddrehung, Gradnetz, Tageszeiten, Zeitzonen und Datumsgrenze.

SLZ

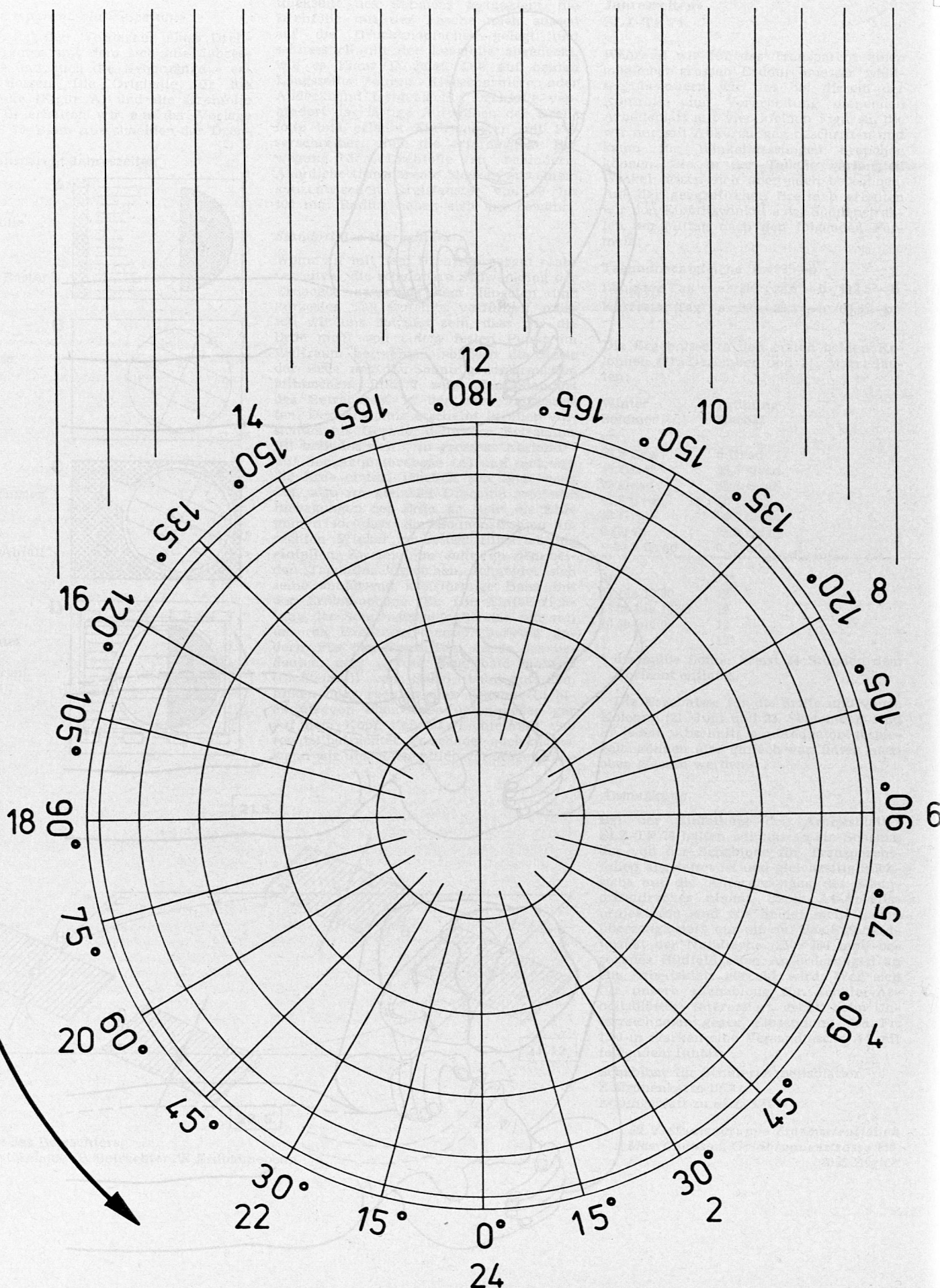
Sonderbeilage der



Studiengruppe Transparentfolien

Ruedi Breitschmid, Zürich – Gradnetz der Erde

SLZ-TF 72

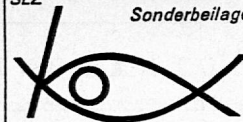


Klimazonen und Kreislauf der Erde

Ansicht der Erde von einem weit entfernten Punkt auf der Äquatorebene. Aus der Neigung der Erdachse gegenüber der Erdbahnebene, zur Zeit rund 66,5 Grad, erhalten wir die besonderen Breitenkreise, welche die Klimazonen begrenzen: N und S Polarkreis, N und S Wendekreis. Ferner sind eingezeichnet: Äquator, Breitenkreis 47 Grad N durch die Schweiz, Erdachse. Grundlage für Einfach- oder Drehtransparente zu den Themen: Klimazonen und Jahreszeiten.

SLZ

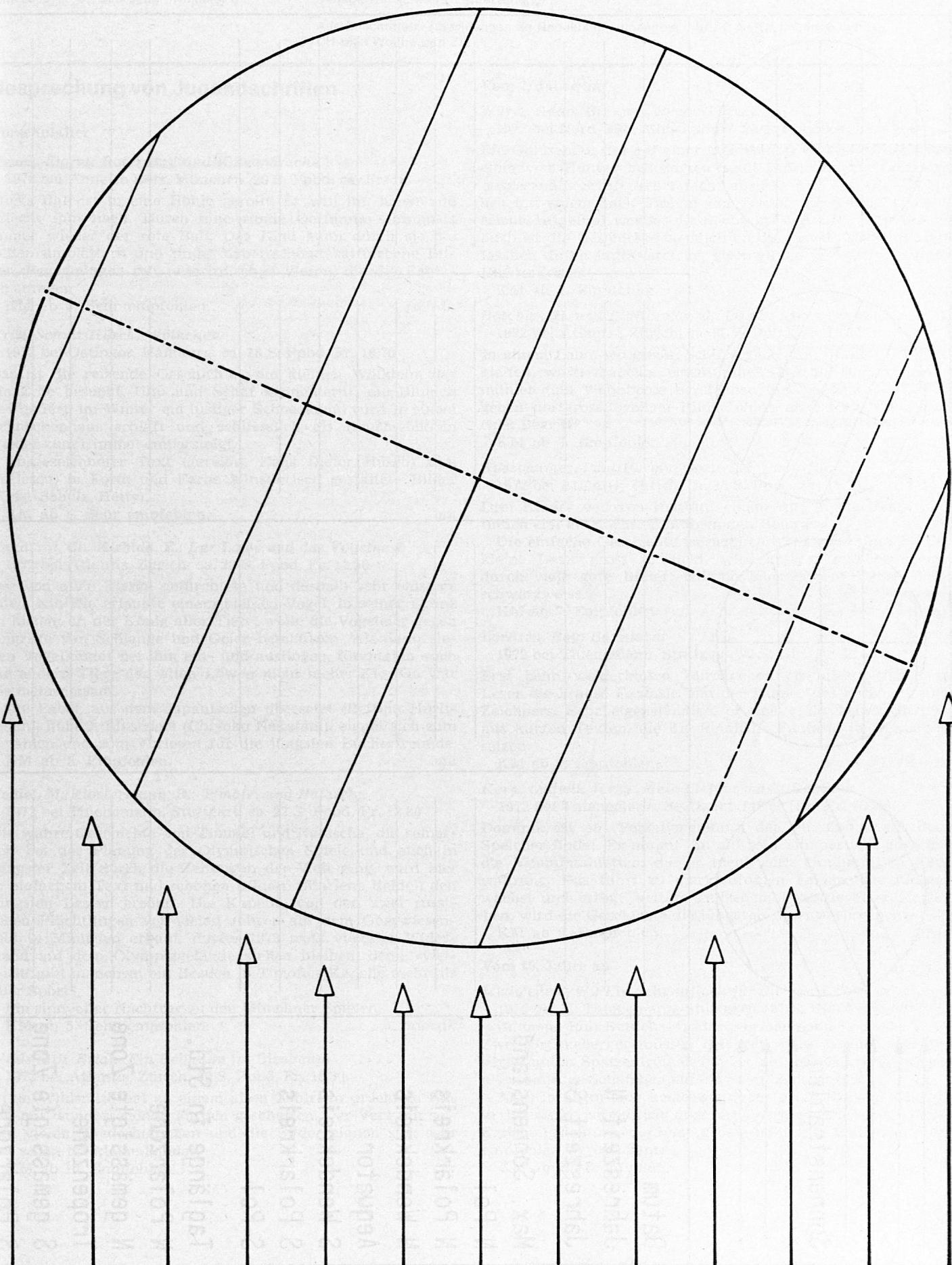
Sonderbeilage der



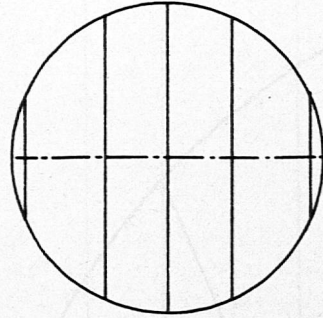
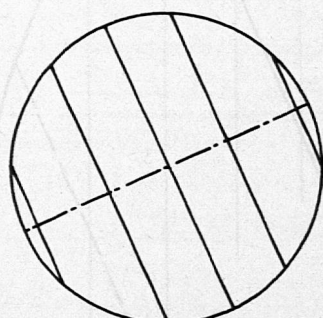
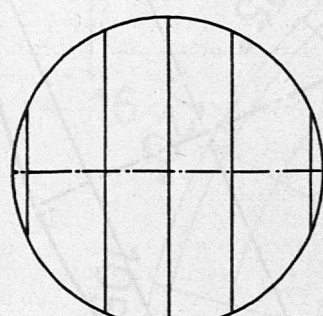
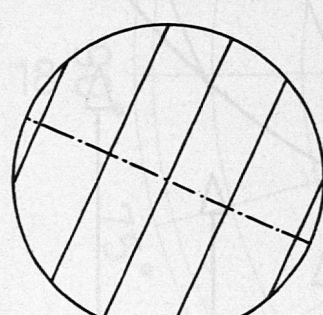
Studiengruppe Transparentfolien

Max Chanson, Zürich – Klimazonen und Jahreszeiten

SLZ-TF 73



Abkürzungen: A = Äquator G = Gemässigte Zone H = Heisse Zone K = Kalte Zone N = Nord, Nördlich, Nordpol P = Polarkreis S = Süd, Südlich, Südpol W = Wendekreis

	
	
	
	
         Sonnenstrahlen	Datum Jahreszeit N Jahreszeit S Max. Sonnenstand N-Pol N Polarkreis N Wendekreis Aequator S Wendekreis S Polarkreis S-Pol Taglänge in Std. N Polarzone N gemässigte Zone Tropenzone S gemässigte Zone S Polarzone

Das Jugendbuch

Mitteilungen über Jugend- und Volksschriften

Herausgegeben von der Jugendschriftenkommission des Schweiz. Lehrervereins
Beilage zur Schweiz. Lehrerzeitung

Alle Zuschriften, Zusendungen an Redaktion «Jugendbuch SLZ», B. Kaufmann, Bühlhof 2,
CH-8633 Wolfhausen ZH

August 1973 39. Jahrgang Nummer 5

Besprechung von Jugendschriften

Vorschulalter

Heuck, Sigrid: Roter Ball und Katzendrache

1972 bei Annette Betz, München. 20 S. Ppbd. ca. Fr. 18.—

Micks Ball ist in eine Höhle gerollt. Er will ihn holen und kriecht ihm nach. Durch eine runde Oeffnung schimmert immer wieder der rote Ball. Das Kind kann durch sie die Seiten umblättern und findet dabei schöne, sattfarbene Bilder, Begegnungen mit unterirdischen Wesen, die die Fantasie anregen.

KM ab 5. Sehr empfohlen.

fw/rdk

Krist-Schulz/Hüsch: Wölkchen

1972 bei Oetinger, Hamburg. ca. 28 S. Ppbd. Fr. 16.70

Das ist die reizende Geschichte vom kleinen Wölklein, das die Erde besucht, Uhu und Schaf kennenlernt, die Blumen bewundert, im Winter ein lustiger Schneemann wird, in einem Schneckenhaus schläft und schliesslich als Rauchwölklein wieder zum Himmel emporsteigt.

Ausgezeichneter Text (gereimt, Hans Dieter Hüsch) zum Vorlesen, in Form und Farbe künstlerisch gestaltete Bilder (Krist-Schulz, Hetty).

KM ab 5. Sehr empfohlen.

mü

Nakatani, Ch./Kishida, E.: Der Löwe und das Vogelnest

1972 bei Atlantis, Zürich. ca. 20 S. Ppbd. Fr. 12.50

Der von allen Tieren gefürchtete und deshalb sehr einsame Löwe Kio Kio erlaubte einem kleinen Vogel, in seiner Krone zu nisten; er, der König aller Tiere, wolle die Vogelei gegen Angriffe von Schlange und Geier beschützen. Als dann sieben Vogelkinder bei ihm ein- und ausflogen, fürchteten auch die andern Tiere den alten Löwen nicht mehr: Kio Kio war nie mehr einsam.

Die Fabel, aus dem Japanischen übersetzt (Bettina Hürli-mann), hübsch illustriert (Chiyoko Nakatani), eignet sich zum Erzählen und zum Vorlesen für die jüngsten Bücherfreunde.

KM ab 5. Empfohlen.

mü

Reidel, M./Klostermann, B.: Timofei und Natascha

1972 bei Thienemann, Stuttgart. ca. 22 S. Ppbd. Fr. 12.80

Die wahre Geschichte von Timofei und Natascha, die seinerzeit bei der Planung der Olympischen Spiele und auch in jüngster Zeit durch die Zeitungen der Welt ging, wird hier in einfachem Text und schönen Bildern (Marlene Reidel) den jüngsten Lesern erzählt. Die Kapelle, von den zwei russischen Flüchtlingen vor vielen Jahren auf dem Oberwiesenfeld in München erbaut, durfte 1972 trotz vielerlei Widerstand auf dem Olympiagelände stehen bleiben, denn «vielleicht gibt manchem ein Besuch in Timofeis Kapelle mehr als aller Sport».

Ein sinnvoller Nachtrag zu den Münchner Spielen.

KM ab 5. Sehr empfohlen.

mü/rdk

Wildsmith, Brian: Ein Rebhuhn im Birnbaum

1972 bei Atlantis, Zürich. 30 S. Ppbd. Fr. 16.50

Brian Wildsmith hat zu einem alten Zählreim prächtige Bilder mit wunderschönen Farben geschaffen. Der Vers mit seinen vielen Wiederholungen und die Bilder eignen sich sehr gut schon für kleine Kinder.

KM ab 10. Empfohlen.

ur

Vom 7. Jahre an

Würtz, Adam/Brenner, Peter: Tränen

1972 bei Nord-Süd, Mönchaltorf. 30 S. Ppbd. ca. Fr. 14.—

Ein Goldschatz, der auf einer Meeresinsel vergraben liegt, soll einer vom Hunger bedrängten Stadt Hilfe bringen. Doch das ausgesandte Schiff kehrt nicht zurück, nur ein alter Mann löst mit einem Sack Ströme von Tränen aus. Dieses tränenreiche Mitgefühl wendet die Sache ins Gute. Für ein Bilderbuch ist die Geschichte ziemlich anspruchsvoll, sie wird aber fasslich durch fantasiereiche, eigenwillige und differenzierte Illustrationen.

KM ab 7. Empfohlen.

-nft

Boschini, H. und L./Niccolai, G.: Das Schiff in der Wiese

1972 bei Atlantis, Zürich. ca. 30 S. Ppbd. Fr. 16.50

In einem Land, wo grosse Schiffe gleichsam durch die Ebene gleiten, wirkt manches eigentümlich. Deiche, Dünen, Windmühlen und Wohnboote bezeichnen die Wasserwege. Davon geben die grossflächigen Bilder einen eindrücklichen einfachen Begriff.

KM ab 7. Empfohlen.

-nft

Nussbaumer, Paul/Bürgin, Gottfried: Pony-Ranch

1972 bei Atlantis, Zürich. ca. 25 S. Ppbd. Fr. 16.50

Drei Kinder verirren sich auf einem Ritt in die Berge und finden erst am nächsten Morgen den Heimweg.

Die einfache Geschichte (sprachlich nicht ganz einfach), für kleine Leser gross gedruckt, wird ergänzt und bereichert durch viele gute Bilder, teils in leuchtenden Farben, teils schwarzweiss.

KM ab 7. Empfohlen.

ur

Lornsen, Boy: Barrnabas

1972 bei Thienemann, Stuttgart. 96 S. Hln. Fr. 12.80

Erst beim wiederholten Durchgehen erschliesst sich dem Leser die krause Fantasie und der Humor des Erzählers und Zeichners. Sehr eigenständige, originelle Zeichenstrichtricks mit kurzen Texten, die die kindliche Fantasie in Bewegung setzen.

KM ab 9. Empfohlen.

fe/rdk

Kern, Ludwik Jerzy: Mein Elefant heisst Dominik

1972 bei Thienemann, Stuttgart. 148 S. Hln. Fr. 16.70

Dominik ist ein Porzellanelefant, den ein Junge auf dem Speicher findet. Er nimmt ihn auf sein Zimmer und gibt ihm die Vitamintabletten, die er nicht gern einnimmt, in Verwahrung. Das führt zu merkwürdigen Folgen, der Elefant wächst und erregt weitem Aufsehen. Fantasiervoll geschrieben, wird die Geschichte die jüngeren Leser ansprechen.

KM ab 9. Empfohlen.

-nft

Vom 10. Jahre an

Medwedew, W.: Ein Schandfleck für die ganze Schule

1972 bei K. Thienemann, Stuttgart. 127 S. Hln. Fr. 11.50

ill. mon.: Rolf Rettich – trad. russ.: Baumann

Zwei Drückeberger müssen erfahren, dass es auch mit der sogenannten Spatenfreiheit einiges auf sich hat, und kehren als reumütige Schäfchen auf die Schulbank zurück.

Alles in allem eine keineswegs sehr originelle und witzige, in Russland vermutlich aber erwünschte systemfreundliche Erziehungsektüre, die ohne grosse politische Bedenken noch empfohlen werden kann.

KM ab 10. Empfohlen.

li

Elliott, Roberta: Hundertfünfzig Escudos

1972 bei K. Thienemanns Verl., Stuttg. 110 S. Hln. Fr. 10.20

Mit allen Mitteln, die ihre Liebe ihr eingibt, kämpft die unbändige Manuela dafür, dass ihr gelähmter Bruder durch eine Wallfahrt geheilt werden kann. Ein Buch mit differenzierten Schilderungen, lesenswert auch für Erwachsene. Der Schluss, der zur einzig einleuchtenden Lösung führt, ist für sich ein Meisterwerk.

KM ab 12. Sehr empfohlen.

ka/-nft

Netschajew, Wadim: Pat und Pilagan

1972 bei Georg Bitter, Recklinghausen. 109 S. Ppb. Fr. 19.10

ill. mon.: Erika Klemme (Schabzeichnungen)!

trad. russ.: Hans Baumann

In der kurzen, eindrucksvollen Geschichte wird erzählt, wie Pat, der Sohn eines Tungusjähgers, den halbverhungerten Hund Pilagan gesund pflegt, den Entlaufenen tagelang verzweifelt sucht und mit ihm am grossen Bärenfest das Schlittenrennen gewinnt.

Ohne Sentimentalität wird hier ein echtes Freundschaftsverhältnis zwischen Mensch und Tier glaubhaft geschildert. Die eindrucksvolle Geschichte ist ebenbürtig illustriert.

KM ab 11. Sehr empfohlen.

hr/JSK-A

Knobloch, H. W.: Die Gäste des Herrn Pippinello

1972 bei K. Thienemanns Verlag, Stuttg. 219 S. Hln. Fr. 14.10

Die Pläne von Herrn Pippinello, die abgelegene Insel Spettrolien dem Fremdenverkehr zu öffnen, erregt die Gemüter und verursacht nicht wenig Wirbel und Wirren.

Indirekt ist diese Erzählung, ohne Moralin und Drohfinger, in schöner Weise dem Umweltschutzgedanken verpflichtet. Im Vordergrund jedoch stehen unverbildete, natur- und heimatverbundene Menschen mit Herz und Gemüt, vom Autoren mit all ihren Eigenarten, Fehlern und typischer Mentalität ausgezeichnet beobachtet und treffend dargestellt. Eine herzerfrischende Lektüre voller Spannung und ungekünsteltem Humor mit wohltuend befreiender Wirkung!

KM ab 12. Sehr empfohlen.

li

Park, Ruth: Die 5-Groschen-Insel

1972 bei Müller, Rorschlikon. 165 S. Ln. Fr. 12.80

Die Autorin schrieb die Geschichte offensichtlich nach dem Rezept «man nehme». Ein aussergewöhnliches Ereignis reiht sich an das andere, oft an den Haaren herbeigezogen. Unterhaltungslektüre!

Inhalt: Eine amerikanische Familie gewinnt nach der Ankunft in Australien in einer Lotterie eine kleine Insel: Das bedeutet ungewöhnliche Ferien voller Abenteuer.

KM ab 12. Empfohlen.

ws/hr/rdk

Pullein-Thompson, Christ.: Ein Leben für die Pferde

1972 bei Herold, Stuttgart. 147 S. art. ca. Fr. 17.50

Die beiden Bände «Pferde, Jagden und ein Junge» und «Die letzte Hürde» finden hier eine adäquate gute Fortsetzung: Der vielversprechende Springreiter lernt die Schattenseiten einer sportlichen Karriere kennen.

KM ab 11. Empfohlen.

ws/li

Robertson, Keith: Die Babysitter-AG

1972 bei Union Stuttgart. 150 S. art. ca. Fr. 14.60

Auch als Babysitter stellen Henry Reed und Midge ihren Mann und sorgen mit Humor und köstlichen Einfällen dafür, dass ihnen ihr «Job» nicht über den Kopf hinauswächst.

Gegenüber der «Lausbuben AG» etwas flacher geraten; als «Lesefutter» für Anspruchsvolle immer noch geeignet.

KM ab 12. Empfohlen.

li/rdk

West, Joyce: Die Insel der Pinguine

1972 bei Schw. Jugend-Verl., Solothurn. 168 S. art. Fr. 13.80

Vier Geschwister erleben bei ihrem unfreiwilligen Aufenthalt auf der einsamen Pinguininsel im Süden Neuseelands aufregende Tage.

Eine heitere, liebenswürdige Robinsonade.

KM ab 11. Empfohlen.

hr/JSK-A

Dickerhof, Alois: Der eiserne Goliath

1972 bei Orell Füssli, Zürich. 168 S. Ppb. Fr. 14.50

Ein genial konstruierter Roboter, der aussieht und handelt wie ein Mensch, wird seinem Erfinder gestohlen und zu einem Ueberfall auf eine Grossbank verwendet. Bei der Verhaftung der beiden gefährlichen Verbrecher wird die Polizei tatkräftig und natürlich sehr erfolgreich unterstützt von zwei Knaben.

Eine Feriengeschichte mit ein wenig Nervenkitzel.

KM ab 11. Empfohlen.

ur

Vom 13. Jahre an

Noack, Hans-Georg: Die Abschlussfeier

1972 bei Signal-Verlag, Baden-Baden. 160 S. Ln. Fr. 16.70

Ein Abschlussschüler versucht am Ende seiner Schulzeit Bilanz zu ziehen. Wie fühlt er sich dem Leben gewachsen, das jetzt auf ihn zukommt? Der Rückblick ist kritisch, aber durchwegs bemüht um Sachlichkeit. Manche Probleme kommen zur Sprache, namentlich die Beurteilungspraxis, an der Schüler, aber auch Lehrer scheitern können. Dass ein Mädchen ein Kind erwartet, wird wohl nicht so ganz in seiner Tragweite dargestellt. Das Buch wirbt um Verständnis, darauf zielen auch die Hinweise auf Unzulängliches ab. Noack hält jenes saubere Mass, das allen zu wünschen wäre, die sich mit so aktuellen Stoffen auseinandersetzen.

KM ab 15. Sehr empfohlen.

-nft

Lütgen, Kurt: Vorwärts, Balto!

1972 bei Arena, Würzburg. 187 S. art. Fr. 16.70

ill. mon.: Kurt Schmischke

Packend zeigt der Autor, wie hart und gnadenlos das Leben im Polargebiet ist, wie die Rettung von Menschen und die Erforschung dieses Gebietes oft nur dank der Ausdauer, der Treue und der Klugheit der Schlittenhunde möglich war.

KM ab 13. Sehr empfohlen.

gg/JSK-A

Nelson, Marg: Gefahr für Siah

1972 bei Hörnemann, Bonn. 160 S. art. Fr. 12.80

Nach siebenjähriger Abwesenheit wieder heimgekehrt, setzt sich die 16jährige Gail mit viel Initiative und persönlichen Opfern für die Erhaltung ihres vom Zerfall bedrohten Heimatdorfes Siah (NW-Küste der USA) ein.

Detaillierte Schilderungen der Zerfallserscheinungen in Siah und der Gegenmassnahmen Gails und ihrer Freunde, sowie das liebevolle Verständnis für das nicht immer finkenreine Verhalten der gut charakterisierten Personen verleihen zwar dieser Erzählung Gehalt und eigenartigen Reiz. Andererseits wirkt sie gerade wegen dieses verweilenden Abschweifens zu wenig geschlossen und zusammenhängend. Schöner Druck und fester Einband.

(K)M ab 14. Empfohlen.

li

Dietz, Lew: Das Jahr der grossen Katze

1972 bei Erika Klopp, Berlin. 175 S. art. Fr. 15.80

Auf den Spuren eines riesigen Pumas in den abgelegenen Wäldern Maines.

Ein ungewöhnliches Tierbuch, in dem sehr wenig über Pumas offenbart wird, um so mehr aber über das rauhe Leben einsamer Farmer, Jäger und Holzfäller. Im Mittelpunkt der Erzählung steht der jugendliche Ben. Episch breit, aber in ungemein eindrücklich und dicht gestalteter Sprache wird erzählt, wie der Jüngling zum Manne heranreift.

K ab 13. Sehr empfohlen.

li

Walker, Diana: Auf dich kommt es an, Kleine Sonne

1972 bei Boje, Stuttgart. 190 S. Ppb. Fr. 8.70

Das Indianermädchen Hekiyani setzt sich gegen Rassendünkel und Anfechtungen durch. Manche Episode der Erzählung, zum Beispiel die heroische Rettungstat Hekiyanis sind zu «amerikanisch»; ebenso das Happy End, wonach alle Probleme mit Geld gelöst werden und die Welt hernach wieder in bester Ordnung sein soll. Noch akzeptable Unterhaltungslektüre.

M ab 13. Empfohlen.

li

Kleine Bücherei (Tb, u. a. bis etwa Fr. 10.—)

von Pocci, Franz Graf: *D. lust. Abent. des Kasperls Larifari*
1972 bei Heyne, München. 125 S. br. Fr. 3.60

Eine Auswahl der besten Kasperlestücke, die Pocci für das Marionettentheater München geschrieben hat, neu bearbeitet und zeitgemäss illustriert (Janosch).

KM ab 6. Empfohlen.

-nft

Oberländer, G./Baldner, Gaby: *Joba und das Wildschwein*

1972 bei Heyne, München. 60 S. br. Fr. 4.80

Zwei Kinder freunden sich mit einem winzigen Wildschweinchen an, ziehen es auf und erleben seinetwegen ein aufregendes Abenteuer. Die farbenfrohen Bilder (Gerhard Oberländer) und der einfache Text sprechen die Kinder unmittelbar an.

KM ab 7. Sehr empfohlen.

gg

Baumann, Hans: *Ein Kompass für das Löwenkind*

1972 bei O. Maier, Ravensburg (Taschenb.) 112 S. br. Fr. 3.60

Kinder lieben in einem bestimmten Alter ein so buntes Sammelalbum von Versen, Geschichten und Kasperlespiel. Manche Texte eignen sich ausgezeichnet fürs Vorlesen. Die köstlichen Illustrationen runden den heiteren Eindruck ab (ill. Margret Rettich).

KM ab 8. Sehr empfohlen.

-nft

Schnell, Robert Wolfgang: *Pulle und Pummi*

1972 bei dtv junior, München. 125 S. br. Fr. 3.60

Onkel Willy, der auf Jahrmärkten Gartenzwerge verkauft, tut, was den Schwestern Pulle und Pummi sonst verboten ist, was diese natürlich erfreut. Zum Schluss machen sie aber die Erfahrung, dass auch er «nur» ein Erwachsener ist.

KM ab 8. Empfohlen.

ka

Reinig, Christa: *Hantipanti*

1972 bei Beltz & Gelberg. 61 S. art. Fr. 7.90

ill. bicol. Werner Maurer; mit Bastelanleitung

Hantipanti ist eine Clownfigur, und wo er sich die Welt erfahrbar machen möchte, kommt es zu Ueberraschungen. In einem Kinderbuch stellt er ziemliche Ansprüche. Manche junge Leser werden in den vordergründigen Sachverhalten etwas hilflos steckenbleiben.

KM ab 9. Empfohlen.

-nft

Steinmann, Elsa: *Lia und die roten Nelken*

1972 bei Heyne, München. 140 S. br. Fr. 3.60

Bei einer schweren Ueberschwemmung in der Po-Ebene verliert eine Familie Haus und Hof (eine Obstplantage) und baut sich hernach in San Remo tapfer eine neue Existenz auf.

M ab 10. Empfohlen.

fw

Stiller, G./Kilian, S.: *NEIN-Buch f. Kinder «Hinterher ist man schlauer»*

1972 bei Beltz & Gelberg, Weinheim. 92 S. art. Fr. 9.20

Ein unkonventionelles Buch, nach Inhalt und Aufmachung, ein Buch zum Nachdenken. Angriffige und unbequeme Texte und Bilder enthalten Fragen, wie sie Kinder heute so oft zu Recht stellen. Ein paar Beispiele: Kindsein ist süß? Verbote und nochmals Verbote. Wenn Erwachsenen so was passiert, was machen die? Gilt für Erwachsene eine andere Moral? Ist doch super, juchhei, ein Fernseher macht frei! Trautes Heim, Glück allein? – Das Buch hilft Verständnis für andere wecken.

KM ab 11. Empfohlen.

hr

Kilian, Susanne: *Na und?*

1972 bei Beltz und Gelberg, Weinheim. 93 S. art. Fr. 9.20

Vier Kinder berichten ihren Alltag, indem sie ihr Milieu, ihre Umwelt, ihre Wünsche und Schwächen getreu darlegen. Ein Buch, das die Wirklichkeit spiegeln will und dabei vor allem dem Erwachsenen bedenkenswerte Aufschlüsse gibt (ill. mon. fot.).

KM ab 10. Empfohlen.

-nft

Varia (Erw.-Bücher, Anthologisches, Arbeitsanleitungen, u. a.)

NSB (Hrsg.): *Enzyklopädie/Lexikon 2000, Band 1*

1972 bei NSB (Liz.) Zürich. 390 S. art. Fr. 38.— (Abonn.)

Hier liegt Band A (Aachen bis Arabien) einer neuen, farbig bebilderten Enzyklopädie vor. Der erste Eindruck ist vorzüglich: Ein sorgfältig ausgewähltes Bildmaterial in klarer Darstellung und ausgezeichnetem Druck begleitet den Text (ein bis mehrere Bilder pro Stichwort, wo es möglich und sinnvoll ist). – Einige Stichproben (im Vergleich mit andern Lexika) haben ergeben, dass eine offenbar sehr versierte Redaktion am Werk war: klar, knapp und gut fasslich beschreibt der Text Fakten und Zusammenhänge. Es ist zu hoffen (und kaum anzunehmen, es sei anders!), dass das sehr hohe Niveau des ersten Bandes durch die ganze Folge konstant gehalten werde. Dann wäre der Gesamtkaufpreis von Fr. 532.— (zurzeit für Abonnenten gültig) für alle 14 Bände als sehr lohnende Kapitalanlage einzustufen.

KM ab 12+Erw. Sehr empfohlen.

rdk

Aichele/Schwegler: *Wald und Forst*

1972 bei Kosmos, Stuttgart. 70 S. br. Fr. 8.60

Auf kleinem Raum sind über hundert Fotos zusammengestellt und erhalten vom danebenstehenden Text ihre typischen Bezüge. Freunde der Waldnatur finden in dem handlichen, klar gestalteten Kompendium viel anregende Information.

KM ab 10. Empfohlen.

-nft

Press, Hans Jürgen: *Der Natur auf der Spur*

1973 bei Maier Ravensburg. 128 S. Ppbd. Fr. 15.60

Ueber 200 Naturbeobachtungen und -experimente knapp, klipp und klar präsentiert (Analog-Werk zum besteingeführten «Spiel, das Wissen schafft» des gleichen Autors).

KM ab 11. Sehr empfohlen.

rdk

Kaufmann, Joe: *Mein erstes Technikbuch*

1973 bei Maier, Ravensburg. 96 S. Ppbd. Fr. 25.60

Heiter und unprätentiös illustriertes Technikbuch für Frühwissenschaftler.

K(M) ab 7. Empfohlen.

rdk/i. V. kg

Beide Bücher sind ausführlicher besprochen im «Bücherbrett SLZ» 32/33 – 73, S. 1171

Reihe: Technik im Unterricht

1972 bei O. Maier, Ravensburg

Exter, Herbert: *Werkstoffkunde (Holz, Papier, Metall, Kunststoff)*

96 S. kart. ill. mon. (Skizzen, Schemata, usw.) Fr. 20.90

Umfassende, klare Darstellung verschiedener Materialien und Hilfsstoffe und deren Gebrauch im Werkunterricht (Mittel-/Oberstufe)

Oppermann, Hans: *Technisches Werken mit Metall*

244 S. kart. ill. mon. (Fotos, Skizzen, Schemata) Fr. 30.90

Grundsätzliche Information und praktische Arbeitsbeispiele für das Werken auf Mittel- und vorab Oberstufe.

Ludwig, Achim: *Technisches Werken mit Kunststoffen*

144 S. kart. ill. mon. (Fotos, Skizzen, Schemata) Fr. 20.90

Reiche Information über Kunststoffwerken: Industrielle Verwendung, Herstellung, Arbeitstechniken, Lektionsbeispiele Mittel- und Oberstufe.

Langenmayr, Hermann: *Technische Bildung*

92 S. kart. nicht ill. Fr. 16.70

«Versuch einer didaktischen Orientierung für die Sekundarstufe I» lautet der Untertitel des Werkes, das die Hintergründe technischen Unterrichtens ausleuchtet: Lernziele, Inhalte, Methoden, Medien, u. a.

Alle vier Werke: Sehr empfohlen für Lehrkräfte, Kursleiter, Nachwuchskräfte.

rdk

Wohrizek, Lisbeth: *Batik auf Stoff, Papier und Holz*

1972 bei Otto Maier, Ravensburg. 96 S. br. Fr. 14.80

Die besonders von Südostasien inspirierte Kunst des Stofffärbens und -bemalens ist zu einem verbreiteten Hobby geworden. Was in Kursen dem Anfänger beigebracht wird, findet im vorliegenden, reich dokumentierten Buch seine Ergänzung. Eine Menge neuer, auch anspruchsvoller Gestaltungstechniken wird anregend dargestellt, eine Verlockung zur gestalterischen Fantasie, zum planvollen Schaffen!

KM ab 12. Sehr empfohlen.

-nft

Heufelder, Walter A.: *Arbeiten mit Ton im Kunstunterricht*

1972 bei Otto Maier, Ravensburg. 160 S. Ppbd. Fr. 36.30

Eine umfassende Grundschule zum Arbeiten mit Ton. Es wird Aufschluss erteilt über Material, Hilfsmittel, Werkzeug, Techniken. Unaufdringlich sind gestalterische Hilfen und Anregungen eingeflochten. Reiches, sauber präsentiertes Bildmaterial (mon.+col.) ergänzt lückenlos die Instruktion. – Das Buch mag in seiner souveränen Uebersicht weiteste Kreise anzusprechen: Den jugendlichen Autodidakten, den Lehrer und Werkstatteleiter aller Stufen des Werkens. Jedenfalls ein Kompendium von begeisternder Vollständigkeit, das den etwas hohen Preis voll und ganz rechtfertigt.

KM ab 14+Erw. Sehr empfohlen.

rdk

Sack, Walter: *Holzschnitzen*

1972 bei Otto Maier, Ravensburg. 144 S. br. Fr. 20.90

Die Besonderheiten der Holzschnitztechnik werden von einem Fachmann aufs genaueste behandelt. Es gibt vor allem dem Hobbyschnitzer viel Anregung und bringt ihn ganz schön weiter. Im künstlerischen Ausdruck ist das Buch ganz modern, 20. Jahrhundert, grosse Klasse! Ein besonderes Kapitel behandelt das Kerbschnitzen und das Schriftschnitzen (ill. mon. fot.)

KM ab 14. Sehr empfohlen.

fe

Becker, A.: *Ich bin jetzt i. d. Schule/... im Krankenhaus*

1972 bei O. Maier, Ravensburg. je 37 S. Ppbd. Fr. je ca. 13.40
ill. mon. fot.: Elisabeth Niggemeyer

Die Reihe neuartiger Fotobilderbücher zeigt das Kind in verschiedenen Sphären der menschlichen Gesellschaft. Einerseits möchte es dem Kinde helfen, sich in seiner neuen Umgebung besser zurechtzufinden, andererseits will es vor allem den Eltern behilflich sein, ihre Kinder mit den Problemen der neuen Umwelt vertraut zu machen.

Die Fotos ergänzen harmonisch den dem kindlichen Denken angepassten Text.

KM ab 7 und Eltern. Empfohlen.

gg

Grüger, Heribert und Johanna: *Die Liederfibel (Sonderausgabe mit Schallplatte)*

1972 bei Schwann, Düsseldorf. 16 S. art. Fr. 12.40

Eine Auswahl aus den Liederfibeln 1 und 2. 8 Kinderlieder sind echt kindertümlich und künstlerisch geschmackvoll illustriert, sowohl in Form und Farbe. Zu jedem Lied gehört der saubere Notendruck. Ein hochwertiges Bilderbuch.

Eine kleine Schallplatte gehört mit zum Buch (Kindermusikschule Saarbrücken). Soli, Chöre und Begleitung klingen bemerkenswert rein und natürlich, sauber und einfach gesetzt.

Diese Liederfibel eignet sich vorzüglich in der Schule, wie auch zu Hause.

KM ab 4. Sehr empfohlen.

fe/rdk

Kampmann, Lothar, u. a.: *Kinderwerkstatt, Alexander u. Katinka werken...*

1973 bei O. Maier, Ravensburg. 60 S. Ppbd. Fr. 21.80

Analog zur «Kindermalschule» wird sich auch bei der «Kinderwerkstatt» der verdiente, durchschlagende Erfolg einstellen. Die Puppen Alexander und Katinka zeigen diesmal den Kleinen, wie man mittels Abfällen, Resten und Fantasie sich schöpferisch umtut. (vgl. zudem Besprechung im «Bücherbrett SLZ» 30/31 – 73 S. 1141!)

KM ab 6. Sehr empfohlen.

rdk

Ravensburger Elternbücher: *Seitz: Zeichnen u. Malen...*

Edelmann: *Adoptiveltern...*, u. a.

1972 bei Otto Maier, Ravensburg. je 130 S. br. Fr. je 6.10
Edelmann: *Adoptiveltern*

Soziale und rechtliche Aspekte der Adoption. Brauchbare Ratschläge rund um die Adoption, die allerdings, was Gesetze und Verordnungen betrifft, nur für Deutschland gelten.

ur

Sechs weitere Bände dieser Reihe, im «Jugendbuch» Nr. 3, S. 776 «SLZ» 21/72 angekündigt, werden von uns nicht weiter besprochen, da – ganz in unserem Sinn – eine Rezension im «Bücherbrett SLZ» 30/31-73, S. 1139, 1141 bereits erfolgt ist.

Alle Bände: Erw. empfohlen.

rdk

Hrsg.: Baumgärtner, Alfred C.: *Jugendliteratur im Unterricht*

1972 bei Beltz, Weinheim. 200 S. br. Fr. 24.60

Dem erfreulichen Bemühen, gute Jugendbücher mehr und mehr zum integrierenden Bestandteil des Unterrichts zu machen, möchte dieses Lehrerelektbuch dienen. Anhand verschiedener Erfahrungsbeispiele werden Möglichkeiten gezeigt und, ausgehend vom Problemgehalt, schulpraktische Auswertungen geschildert. Die behandelten Titel stammen durchwegs aus bekannten Taschenbuchreihen. A. C. Baumgärtner begründet in seinem Vorwort kurz die praktische Zielsetzung.

Erw. Sehr empfohlen.

-nft

Fellini, Federico: *Roma*

1972 bei Diogenes, Zürich. 224 S. br. Fr. 9.80

Dass Fellini einer der originellsten Filmschöpfer unserer Zeit ist, zeigt das Drehbuch zum Film «Roma». Es wird durch 50 Fotos ergänzt sowie durch drei Aufsätze, in denen der Regisseur sein Werk instruktiv erläutert.

JE. Empfohlen.

-nft

Ferlinghetti, Lawrence: *Ausgewählte Gedichte*

1972 bei Diogenes, Zürich. 122 S. br. Fr. 6.80

Die Gedichte des Amerikaners Ferlinghetti sind eine Auseinandersetzung mit der Zivilisation, stehen in der Nachfolge Whitmanns und machen auch in den vorliegenden Uebersetzungen ihre intensive Wirkungskraft geltend.

JE ab 16. Sehr empfohlen.

-nft

Janosch: *Janosch erzählt Grimms Märchen*

1972 bei Beltz & Gelberg, Weinheim. 254 S. art. Fr. 19.80

Auf die Gefahr hin, verketzert zu werden: An dieser ausgefallenen Fassung, der hintergründig-mehrbödigen Neufassung altgewohnter Märchenstoffes sollte man nicht vorbeisehen! Vor allem, wer Umgang mit Jugendliteratur pflegt. Die Ernte wird bunt und reich ausfallen; was und wie weit man den oft ungefügen, oft recht zweideutigen Stoff Kindern weitergeben will und kann, muss der jeweiligen besonderen Situation angepasst werden.

Wenn Janosch mit frivolem Zeichenstift und keckem Wort sich hinter das Märchen macht, ist allerhand zu erwarten, ein weites Spektrum! – Von der bewegenden sozialkritischen Satire (Bremer Stadtmusikanten) bis zur platten, öden Kalauerrei (Rotkäppchen) sind alle Schattierungen zu finden: Ein poesievoller «Hans im Glück» in übersteigertem Optimismus, ein modern-realistischer «Herr Franz» in des «Teufels drei goldenen Haaren».

Zwei Feststellungen, Vorbehalte erscheinen hier noch am Platze: Sehr oft bleibt vom Märchen nur noch Titel und vage äussere Form übrig. – Die Zahl von fünfzig Märchen ist zu gross; eine straffere Auswahl hätte der Gefahr von Wiederholung vorgebeugt und hätte unter Umständen einzelne Nieten voraus eliminiert.

KM ab 11+Erw. Empfohlen.

rdk

Nota: Wie zu erfahren ist, hält der Verlag Maier, Ravensburg, Postfach 1860, D-798 Ravensburg, weiterhin Gratis-Exemplare des TB-Bändchens: Dahrendorf/Bödecker: *Das Taschenbuch im Unterricht für Lehrer bereit* (vgl. «SLZ» 12/73, S. 498)

rdk

Rex-Rotary ersetzt den Wandtafel-Unterricht mit einem neuen Kommunikations-System.

Was der Lehrer früher mit dem Rücken zur Klasse mühevoll an die Wandtafel schrieb, mussten die Schüler abschreiben. Heute kann er mit dem Gesicht zu den Schülern alles was er will – und so oft wie er will – farbig an die Wand projizieren, und den Schülern zugleich eine Kopie davon in die Hand drücken. Dank dem neuen Kombinationssystem von drei Rex-Rotary-Kommunikationsgeräten:



1. dem Tageslicht-Projektoren

Er projiziert in jedem Raum und in verschiedenen Farben bei vollem Tageslicht alles an die Wand, was Sie den Schülern zeigen möchten: Skizzen, Pläne, Zeitungsausschnitte, usw.

2. dem Umdrucker

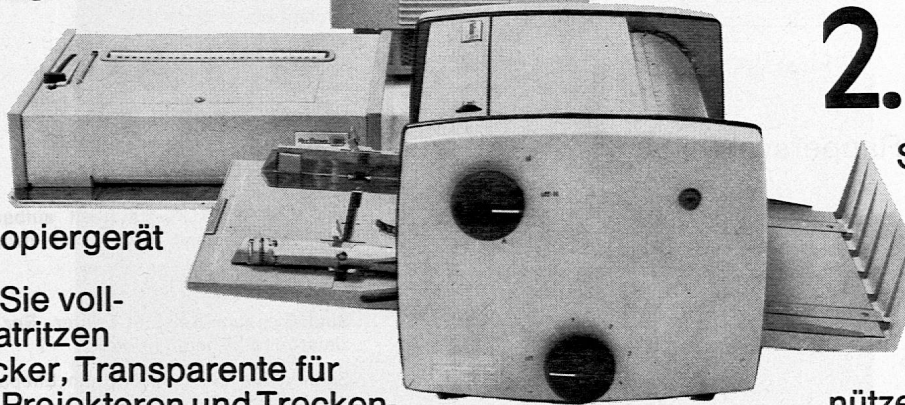
Sie kennen ihn. Er vervielfältigt in Sekunden von den Vorlagen, die Sie für den Tageslicht-Projektoren be-

nützen, Kopien für alle Schüler – in fünf Farben, wenn es sein soll. Er druckt problemlos mit gezeichneten, geschriebenen oder thermokopierten Matrizen.

3.

dem Thermo-Kopiergerät

Mit ihm stellen Sie vollautomatisch Matrizen für den Umdrucker, Transparente für den Tageslicht-Projektoren und Trockenkopien her. Das gezeichnete oder gedruckte Original kann es sogar kaschieren.



Das müssen Sie sich unbedingt einmal demonstrieren lassen. Verlangen Sie unseren Spezialprospekt oder sprechen Sie mit einem unserer Fachleute.

REX-ROTARY

für die Schweiz.

eugen keller+co.ag

3001 Bern, Monbijoustrasse 22,
Telefon 031/25 34 91.

BON

Es interessiert uns, Ihre Kommunikationsgeräte für den Unterricht näher kennen zu lernen.

- ☐ Senden Sie uns ausführliche Unterlagen
- ☐ Senden Sie uns unverbindlich einen Ihrer Spezialisten für eine Demonstration.

Sachbearbeiter _____ L

Schule _____

Adresse _____

PLZ _____ Ort _____

(Einsenden an: Eugen Keller & Co. AG, Monbijoustrasse 22, 3001 Bern)



Das Kinderdorf Pestalozzi in Trogen

schreibt die neu geschaffene Stelle eines Schulleiters

zur Besetzung aus.

In enger Zusammenarbeit mit dem Dorfleiter hat sich der Schulleiter der Leitung und Koordination aller schulischen Aufgaben von der Stufe des Kindergartens über die internationalen Fachkurse und nationalen Volksschulen bis zu der internationalen Gesamtoberstufe anzunehmen. Er wird sich im besonderen mit Curriculumaufgaben in der Richtung von Gesamtschullösungen zu befassen haben.

Erwünscht sind:

- Unterrichtserfahrung auf der Volksschulstufe;
- Möglichkeit, als Sekundarlehrer sprachlicher oder mathematisch-naturwissenschaftlicher Richtung mit einem Pensum von 15 Wochenstunden auf der Oberstufe zu unterrichten;
- gute Fremdsprachenkenntnisse, wenn möglich Auslandserfahrungen;
- genügende Identifikation mit den Zielen des Kinderdorfes;
- Bereitschaft zum Teamwork.

Dienstantritt 15. Oktober 1973, eventuell Frühjahr 1974.

Bewerber reichen ihre Anmeldungen mit den erforderlichen Unterlagen bis 15. September 1973 ein an die **Dorfleitung des Kinderdorfes Pestalozzi, 9043 Trogen**, welche gerne jede weitere Auskunft erteilt; Telefon 071 94 14 31 (intern 20).

Sekundarschule Rapperswil-Jona

Durch den Wegzug (Wohnortswechsel) einer Lehrkraft ist auf Beginn des Wintersemesters 1973 (22. Oktober) an unserer Schule in der Burgerau eine Lehrstelle freigeworden.

Wir suchen deshalb

1 Sekundarlehrer(in)

der sprachlich-historischen Richtung

Sie werden bei uns finden:

- gutes kollegiales Verhältnis;
- mit den neuzeitlichen Hilfsmitteln ausgerüstete Unterrichtsräume;
- grosszügige Besoldung (Ortszulage von derzeit 7992 Franken ab erstem Dienstjahr inklusive Teuerungszulage);
- für schulische Fragen aufgeschlossene Bevölkerung.

Wenn Sie geneigt sind, Ihre Kraft in den Dienst unserer Schule zu stellen, so wenden Sie sich bitte an den Präsidenten des Sekundarschulrates, Herrn Dr. iur. F. Tschudi, Haus Meienberg, 8645 Jona. Telefon privat 055 27 13 80, Geschäft 055 27 66 66.

Gemeinde Arth-Goldau

Wir suchen auf den 20. August 1973 für die Schulkreise Arth und Goldau je einen

Primarlehrer oder -lehrerin

für die Unter- und Mittelstufe

Besoldung nach neuer kantonaler Verordnung plus verschiedene Zulagen.

Anmeldungen mit den üblichen Unterlagen sind erbeten an den Schulratspräsidenten der Gemeinde Arth, Herrn Kaspar Hürlimann, 6410 Goldau SZ, Telefon privat 041 82 10 95, Büro 043 21 20 38.

Suchen Sie ein neues Tätigkeitsfeld in der Erwachsenenbildung?

Ein Haus im Thurgau (Neukirch an der Thur)

Zentrum für Kurse, Tagungen, Begegnungen und sein konfessionell und politisch unabhängiger Trägerverein suchen ein

Leitendes Team

das eine neue Kurstätigkeit aufbaut, Gastkurse betreut und ein Haus mit Küche und etwa 35 Betten führt und leitet.

Sind Sie zum Beispiel Lehrer, Sozialwissenschaftler, Sozialarbeiter, Theologe oder ?

Suchen Sie allein, mit Ihrem Ehepartner oder mit Freunden?

Unsere Wünsche:

Initiative und Bereitschaft zur Kooperation, kritischen Geist und Toleranz, Organisationstalent und Freude am Kontakt mit Menschen verschiedenster Herkunft.

Können Sie sich darunter etwas vorstellen?

Schreiben Sie uns oder rufen Sie uns zu einer ersten Kontaktnahme an, Ihre Vorstellungen interessieren uns.

Die Beauftragten des Trägervereins:

Th. Schäublin, Sozialarbeiter, Chrischonaweg 57, 4125 Riehen, Telefon 061 51 40 38.

W. Stauss, Jugendsekretär, Hermann-Götz-Strasse 26, 8400 Winterthur, Telefon 052 22 15 21.



Bei Schulreisen 1973

In Bad Pfäfers — die Taminaschlucht das überwältigende Naturerlebnis

Geschichtlich interessant, kundige Führung, angemessene Preise im Restaurant des Kurhauses Bad Pfäfers. Hin- und Rückfahrt mit dem «Schluchtbussli» ab Kronenplatz Bad Ragaz.

Anfragen an die Zentralkommission der Thermalbäder und Grand-Hotels Bad Ragaz, Telefon 085 9 19 06 oder Restaurant Bad Pfäfers, Telefon 085 9 12 60.

Das leistungsfähige Spezialgeschäft FÜR ALLE SPORTARTIKEL

Auf Wunsch senden wir Ihnen gerne unsere Preisliste
«SPORTGERÄTE»



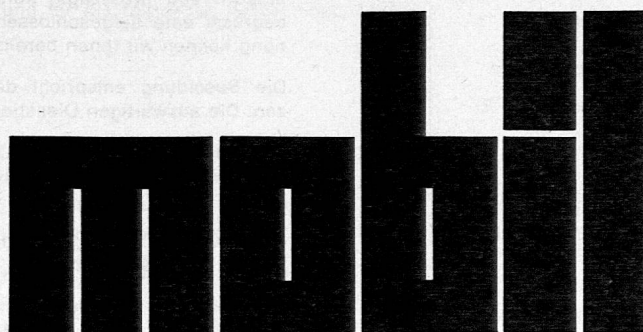
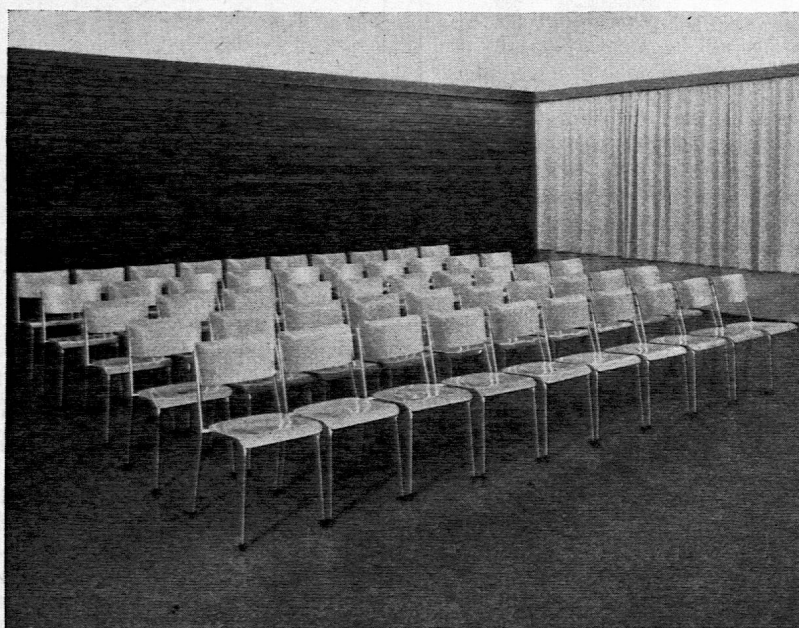
3000 Bern 7	Zeughausgasse 9	Telefon 031 22 78 62
2500 Biel	Bahnhofstrasse 4	Telefon 032 2 30 11
1000 Lausanne	Rue Pichard 16	Telefon 021 22 36 42
8001 Zürich	Löwenplatz	Telefon 01 25 39 92
8400 Winterthur	Obertor 46	Telefon 052 22 27 95

Aula Singsaal

Die Aula oder der Singsaal sind meist das Aushängeschild einer Schule — und die schöne, zweckmässige Bestuhlung das Tüpfchen auf dem «i».

Mobil hat einige sehr schöne Stuhlmodelle geschaffen. Der abgebildete Mobil-Stuhl Modell 4 ist stapelbar, auf Wunsch auch kuppelbar mit Stangen oder mit Einzelkupplung.

Verlangen Sie unseren ausführlichen Katalog oder den unverbindlichen Besuch unseres Fachberaters.



Mobil-Werke
U. Frei
9442 Berneck
Tel. 07171 22 42



Gemeinde Schwyz

Wir suchen auf 5. November 1973 oder nach Vereinbarung

Primarlehrerinnen und Primarlehrer

für die Unter- und Mittelstufe.

Die Anstellung erfolgt nach kantonaler Besoldungsverordnung zuzüglich Zulagen. Ab 1. Januar 1974 werden die Lehrerinnen ihren Kollegen gehaltsmässig gleichgestellt.

Anmeldungen mit den üblichen Unterlagen sind zu richten an die Schuladministration der Gemeinde Schwyz, Herrengasse 17, 6430 Schwyz (Friedrich Kälin), Telefon 043 21 31 31, intern 20, privat 21 29 62.

Unter dieser Adresse werden gerne weitere Auskünfte erteilt.

Stellenausschreibung

Die neu geschaffene Stelle eines Inhabers des **Turn- und Sportamtes** wird hiermit zur Besetzung ausgeschrieben.

Anforderungen:

Eidgenössisch diplomierter Turn- und Sportlehrer, oder Inhaber des Sportlehrerdiploms der ETS, oder Inhaber des Trainerdiploms des Nationalen Komitees für Elitesport und gleichzeitiger Besitz eines Lehrerpates.

Pflichtenheft:

Interessenten können das detaillierte Pflichtenheft beim Sekretariat der Erziehungsdirektion, in 8750 Glarus, verlangen.

Der Inhaber des Turn- und Sportamtes hat nach Weisungen der Erziehungsdirektion Turnstunden an der Kantonsschule zu erteilen.

Besoldung:

Der Inhaber des Turn- und Sportamtes wird vom Regierungsrat je nach Ausbildung und Erfahrung in die entsprechende Besoldungsklasse eingereiht.

Beamtenversicherungskasse:

Der Beitritt zur Beamtenversicherungskasse des Kantons Glarus ist obligatorisch.

Stellenantritt:

Sobald als möglich, spätestens am **1. Januar 1974**.

Auskunft:

Auskunft über diese Stelle erteilt das Sekretariat der Erziehungsdirektion.

Anmeldung:

Bewerber wollen ihre Anmeldung mit den notwendigen Ausweisen bis **spätestens 15. September 1973** einreichen an:

Regierungsrat Fritz Etter, Erziehungsdirektion des Kantons Glarus, 8750 Glarus.

Oberstufenschule Regensdorf

Wir suchen auf Herbst 1973 einen

Sekundarlehrer

(sprachlich-historischer oder naturwissenschaftlicher Richtung).

Unser Schulhaus wurde 1966 gebaut und besitzt eine grosszügige Sammlung, eine reichhaltige Bibliothek und viele moderne Hilfsmittel für einen abwechslungsreichen und anschaulichen Unterricht.

Wir haben ein junges, vielseitig interessiertes Lehrerteam, in dem gute Kollegialität herrscht, und eine Schulpflege, die sich in allen Fragen aufgeschlossen zeigt und Ihnen Höchstbesoldung bietet.

Gerne organisieren wir für Sie einen Informationsbesuch.

Bewerber wollen sich melden bei:

A. Fischer, Sekundarlehrer, Telefon 71 45 90 (Schule), Telefon 71 10 98 (privat).

Die Oberstufenschulpflege

Schule Kilchberg

Auf das Frühjahr 1974 sind an unserer Schule folgende Lehrstellen zu besetzen:

1 Lehrstelle an der Sekundarschule (sprachliche Richtung)

1 Lehrstelle an der Realschule

Kilchberg hat, obwohl unmittelbar an Zürich angrenzend, seinen ländlichen Wohncharakter bewahrt. Die Schulverhältnisse sind als gut bekannt, die Schulanlagen sind modern und grosszügig konzipiert und die Schulpflege begrüsst eine aufgeschlossene Schulführung. Eine Wohnung können wir Ihnen bereits zur Verfügung stellen.

Die Besoldung entspricht den kantonalen Höchstansätzen. Die auswärtigen Dienstjahre werden angerechnet.

Schulpflege und Lehrerschaft laden Sie freundlich ein, Ihre Anmeldung mit den üblichen Unterlagen zu richten an:

Herrn Dr. F. Hodler, Präsident der Schulpflege, Bergstrasse 11, 8802 Kilchberg.

Für Auskünfte steht auch der Hausvorstand, Herr R. Hauser, Telefon privat 01 91 57 71 oder Schulhaus 01 91 51 51, zur Verfügung.

URMIBERG RIGI



Idealer Ausgangspunkt
für die interessanten Rigiwanderungen.
Auskunft und Prospekte:
Luftseilbahn Brunnen-Urmiberg
Telefon 043 31 14 05

BRUNNEN

Skilifte Piz Mundaun AG Surcuolm/Obersaxen

Unsere zwei Skilager mit 40 beziehungsweise 60 Schlafstellen sind zurzeit noch frei für die Saison 1973/74.

Anmeldungen: **Piz Mundaun AG, 7199 Danis**, per Telefon 01 88 55 00, 086 4 11 88.



RETO-HEIME 4411 Lupsingen BL

Skilager 1974

Neujahrs- und Ostertermine noch frei, dazu noch einige Wochen im Januar und März Tschier, Davos-Laret, Obertoggenburg

Tschier (Münstertal) mit eigenem Trainerlift, für Anfänger-Skiunterricht besonders geeignet.

Telefon 061 96 04 05/38 06 56.

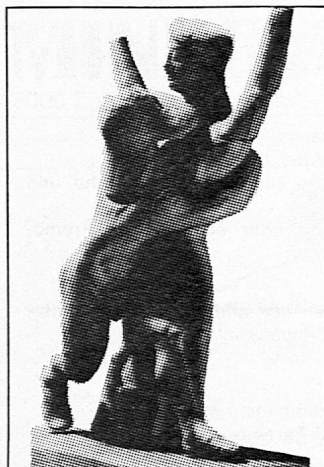
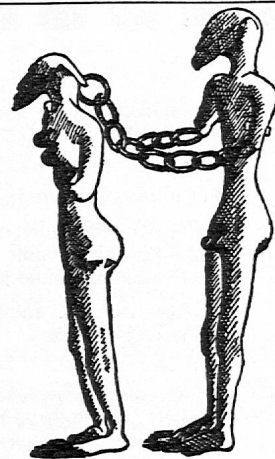
Saas Almagell bei Saas Fee (Wallis) Hotel Almagellerhof

Frei ab 25. September für Herbstlager.

Pensionsgruppen, einzigartiges Wandergebiet und Hochtourengebiet. Sechs Ferienhäuser für 30, 32, 35, 50, 60 und 100 Personen.

Winter 1972/73
Januar Spezialpreise
Telefon 028 4 87 46, 028 4 87 61
(Telefonautomat)

Schon in der Steinzeit rollten Pillen



Edith Holliger

Ich suche auf Schuljahresanfang 1974 eine Sekundarlehrerstelle phil. II

in einer Landgemeinde.

32jährig, verheiratet, 2 Kinder; Zürcherpatent 1966, seit 1970 in Zaïre (ex Kongo) tätig.

Wohnungswunsch: Lehrerhaus oder 4- bis 5-Zimmer-Wohnung.

K. Schweiter, Institut Kitabataba, **Mulungwishi** / par Lubumbashi, République du Zaïre.

Diese solide, mit schlichter Logik durchgeführte Untersuchung enthält den Schlüssel zum Abstieg auf eine tiefere Entwicklungsstufe der Menschheit. («Der Schlüssel wird die rechte Stelle wittern; folg ihm hinab, er führt dich zu den Müttern.» Faust II/1)

Komm.-Verlag Herbert Lang & Co. AG, Münzgraben 2, 3000 Bern.

Der Band enthält 64 Fotografien und Zeichnungen. Preis Fr. 22.—

Primarschule Lyss

Die Primarschule Lyss sucht infolge einer starken Zunahme der Klassenzahl in der Zeit vom 9. Februar bis 24. Februar 1974 (und für die folgenden Jahre) noch ein geeignetes

Skiheim

für etwa 40 bis 45 Personen (Oberstufenschüler mit Leiterpersonal) als Selbstkocher oder in Pension.

Offerten sind zu richten an den Vorsteher der Primarschule Lyss, Oberer Zelgweg 1, 3250 Lyss, Telefon 032 84 13 93 oder 032 84 16 37.

Schulpflege Zollikon

Wir verkaufen unsere im Jahr 1969 als Provisorium erstellte

Sarna-Turnhalle

in Steilbogenform (Grösse 25,10×15,40 Meter) inklusive Heizungs- und Belüftungsanlage und ausgebautem Garderobentrakt.

Anfragen sind zu richten an:

Schulsekretariat, Sägegasse 27, 8702 Zollikon, Telefon 01 65 41 50.

Preis nach Vereinbarung.

**Handelsschule des Kaufmännischen Vereins Basel-Land,
4410 Liestal**

Für unsere verschiedenen Schultypen

- die Handelsdiplomabteilung
- die Handelsfachabteilung
- die Kaufmännische Berufsschule

suchen wir **auf Schuljahrsbeginn Frühling 1974** sieben weitere Lehrkräfte.

Im Kreise aufgeschlossener Kollegen haben Sie die Möglichkeit, am Aufbau unserer neuen Handelsdiplomabteilung mitzuarbeiten und die Gestaltung des Schulbetriebes mitzubestimmen.

3 Handelslehrer

3 Gymnasiallehrer

sprachlich-historischer Richtung

- a) für Deutsch und Geschichte
- b) für Französisch oder eine andere Fremdsprache und Geschichte
- c) für Deutsch und Englisch oder eine andere Fremdsprache

Es kommen auch Bewerber mit anderen Fächerkombinationen innerhalb dieses Rahmens in Frage.

1 Mittellehrer

sprachlich-historischer Richtung
für Deutsch, Geschichte und Turnen

Die Besoldung ist kantonal geregelt. Auswärtige Dienstjahre werden bei der Festsetzung der Anfangsbesoldung angerechnet.

Das Rektorat und das Sekretariat stehen für alle Auskünfte gerne zur Verfügung (Telefon 061 91 25 25).

Anmeldungen mit den üblichen Unterlagen sind bis 14. September 1973 zu richten an das Rektorat der Handelsschule des Kaufmännischen Vereins Basel-Land, Obergestadeckplatz 21, 4410 Liestal.

Hallau, Kanton Schaffhausen

sucht an die Realschule Hallau

1 Reallehrer

sprachlich-historischer Richtung

Stellenantritt auf Herbst 1973 oder Frühjahr 1974.

Die Besoldung ist gemäss Kantonaalem Besoldungsreglement festgelegt.

Die Gemeinde Hallau richtet eine fortschrittliche Ortszulang aus.

Stellenbewerbungen sind zu richten:
Erziehungsdirektion des Kantons Schaffhausen, Rathaus,
8201 Schaffhausen.

Für weitere Auskünfte:

Herr E. Munz, Schulpräsident, 8215 Hallau, Telefon privat 053 6 32 48, Geschäft: 053 6 35 66.

Dr. Hans Berger, Reallehrer, 8215 Hallau, Telefon 053 6 36 69.

Primarschule Dübendorf

Auf Beginn des Wintersemesters 1973 (23. Oktober 1973) sind an unserer Schule folgende Lehrstellen neu zu besetzen:

1. Klasse

4. Klasse

5. Klasse

Ferner fehlt uns seit Beginn des Schuljahres eine tüchtige

Logopädin

für den Einzelunterricht.

Wir würden uns freuen, wenn Sie sich zur Mitarbeit in unserer aufgeschlossenen Schulgemeinde entschliessen könnten. Es sind uns auch bewährte ausserkantonale Lehrkräfte willkommen. Unsere Besoldungen entsprechen den kantonalen Höchstansätzen.

Setzen Sie sich bitte mit unserem Sekretär (Telefon 01 85 78 88) in Verbindung, der Ihnen gerne jede gewünschte Auskunft erteilt.

Die Primarschulpflege

Staatliches Seminar Hofwil

Am Staatlichen Seminar Hofwil sind auf den 1. April 1974 die folgenden Stellen zu besetzen:

1 Hauptlehrer für Französisch und evtl. Italienisch

1 Hauptlehrer für Physik und ein weiteres naturwissenschaftliches Fach

1 Hauptlehrer für Geschichte und ein bis zwei weitere Fächer

1 Hauptlehrer für Klavier und ein weiteres Musikfach (zum Beispiel Orgel, Singen)

1 Hilfslehrer für Deutsch (etwa 13 Stunden)

1 Hilfslehrer für Geografie (etwa 16 Stunden)

1 Hilfslehrer für Englisch (etwa 16 Stunden)

Pflichten, Rechte und Besoldung richten sich nach den kantonalen Reglementen sowie nach Gesetz und Dekret über die Lehrerbesoldungen.

Anmeldung: Bewerbungen mit Lebenslauf, Studienausweis, Zeugnissen über die bisherige Lehrtätigkeit und Referenzen sind bis Ende August 1973 zu richten an die Erziehungsdirektion des Kantons Bern, Abteilung Unterricht, Casinoplatz 8, 3011 Bern.

Auskunft erteilt der Direktor des **Staatlichen Seminars Hofwil, 3053 Münchenbuchsee, Telefon 031 86 01 35.**

GLAUBEN HEUTE

Katholischer Glaubenskurs (KGK)

Zwei Jahre (sechs Trimester) Vertiefung des heutigen Glaubensverständnisses auf biblischer Grundlage für Damen und Herren mit abgeschlossener Volksschule.

Abendkurse in Aarau, Bern, Fribourg, Glarus, Pfäffikon SZ, Seewen SZ, St. Gallen, Zürich, sowie **Fernkurs**.

Beginn des Kurses 1973/75: Oktober 1973

Anmeldeschluss für beide Kurse: 15. September 1973

Prospekte, Auskünfte und Anmeldungen: Sekretariat TKL/KGK, Postfach 280, Neptunstrasse 38, 8032 Zürich, Telefon 01 47 96 86.

Theologische Kurse für Laien (TKL)

Vier Jahre (acht Semester) systematische Einführung in die Hauptgebiete der Theologie für Damen und Herren mit Matura, Lehr- und Kindergärtnerinnenpatent oder eidgenössisches Handelsdiplom.

Abendkurse in Zürich und Luzern, sowie **Fernkurs**.

Zwischeneinstieg in Kurs 1970/74: jedes Jahr im Oktober!

Bergschule Rittinen

Grächener Terrasse, 1600 Meter über Meer.

Haus für Sommer- und Skilager. 28 bis 34 Betten, sonnige Räume, grosse Küche, Duschen, Oelheizung. Nur für Selbstkocher. Anfragen an

R. Graf-Bürki, Teichweg 16, 4142 Münchenstein
Telefon 061 46 76 28

Maturitäts-Vorbereitung

Arztgehilfinnen-Schule Handels-Schule

individuelle Schulung

Institut **MINERVA** Zürich

5

8006 Zürich, Scheuchzerstr. 2 Tel. 01/26 17 27



Zolliker Ferienhaus Sanaspans Lenzerheide

bestens geeignet für **Klassenlager, Gruppen und Vereine**. Herrlich und zentral gelegen.

Ganzjährig offen (bis maximal 75 Personen).

Verlangen Sie Prospekte und Auskunft bei unserem Verwalter, Herrn Krattinger, Telefon 081 34 17 40.

Ferienheim in Prêles (Prägelz), 830 m ü. M.

ob dem Bielersee (Drahtseilbahn Ligerz-Tessenberg) für Landschulwochen oder Ferienkolonien zu vermieten. Ist noch frei in den Monaten September und Oktober. Platz für 50 Kinder und acht Erwachsene.

Moderne elektrische Küche (mit zwei elektrischen Kippkesseln), Kühlschrank.

Anfragen sind zu richten an den Hausverwalter: Herrn Robert Wyssen, Karl-Neuhaus-Strasse 14, 2502 Biel, Telefon 032 2 73 92 (von 13 bis 13.30 oder 19 bis 20 Uhr).

SCHLOSS THUN

Geöffnet täglich 10-17 Uhr

Schulkolonie in der Zentralschweiz

In neu renoviertem Kolonienhaus auf Rigi-Klösterli.

Fr. 3.50 pro Bett und Nacht. Noch frei vom 28. August bis 20. Oktober 1973.

Auskunft: W. Brunschweiler, Sperberweg 3, 4125 Riehen, Telefon 061 49 85 10.



Junger Schweizer Hotelier bietet Vor- und Nachsaison-

Ferien zu Reklamepreisen

1 Woche Vollpension

ab Fr. 100.—

Motel direkt am Strand - Swimming-Pool - Gute Küche

Nähere Auskunft erteilt gerne:

Fornara, Marktasse 3, 4900 Langenthal

Telefon 063 2 18 75

Adelboden B. O.

Ferienlager zu vermieten

Sechs gut eingerichtete Ferienhäuser, 24 bis 70 Plätze, schönes Ski- und Wandergebiet, schneesicher, Nähe Skilifts und günstige Preise.

Auskunft: Familie Mathäus Hari, Boden, 3715 Adelboden, Telefon 033 73 10 49.

Bürchen VS

Das herrliche Wandergebiet im sonnigen Wallis. Ausgangspunkt geeigneter Herbstwanderungen für Schulen und Gesellschaften.

Im Winter schneesicheres Skigebiet. 3 Skilifte (bis 2200 m ü. M.). Ideale Pisten für alle Klassen. Schweiz. Skischule. Günstige Unterkunftsmöglichkeiten im neuen

Hotel Restaurant Ronalp

Vorzügliche Küche. Mässige Preise für Halb- und Vollpension. Modern eingerichtetes Massenlager. Spezialpreis für Schulen und Gruppen ab zehn Personen. Familie Beat Brigger-Sewer - Telefon 028 5 16 80.

Gesucht auf Herbst 1973 (für ein Jahr) Kinderfräulein nach

Florenz

zu italienischer Familie mit zwei Kindern (3 und 6 Jahre). Schöne Wohnlage. Ferien im Gebirge und am Meer. Auskunft (abends): 071 23 11 66.

Sekundarschule Rapperswil-Jona

Die Gegend von Rapperswil-Jona am Zürichsee ist dank der reizvollen Landschaft und der günstigen Lage ein bevorzugtes Wohngebiet. Unsere Schulen in der Burgerau (Rapperswil) und in der Bollwies (Jona) sind deshalb in raschem Wachstum begriffen. Das neue Schulhaus Bollwies mit Grossturnhalle konnte in diesem Frühjahr bezogen werden. Für den Turnunterricht stehen auch Kleinschwimmhallen zur Verfügung.

Wir suchen auf Frühjahr 1974

Sekundarlehrer(in)

der sprachlich-historischen und der mathematisch-naturwissenschaftlichen Richtung.

Sie werden bei uns finden:

- gutes kollegiales Verhältnis;
- mit den neuzeitlichen Hilfsmitteln ausgerüstete Unterrichtsräume;
- grosszügige Besoldung (Ortszulage von derzeit 7992 Franken, ab 1. Dienstjahr inklusive. Teuerungszulage);
- für schulische Fragen aufgeschlossene Bevölkerung.

Wenn Sie geneigt sind, Ihre Kraft in den Dienst unserer Schule zu stellen, so wenden Sie sich bitte an den Präsidenten des Sekundarschulrates, Herrn Dr. iur. F. Tschudi, Haus Meienberg, 8645 Jona.
Telefon privat 055 27 13 80, Geschäft 055 27 66 66.

Schulgemeinde Kreuzlingen

Auf Beginn des Sommersemesters 1974 suchen wir einen

Turnlehrer I oder II

der bei der Bewältigung unserer vielfältigen Aufgaben mithelfen möchte. Es handelt sich um Turn- und Schwimmunterricht, Sondernturnen und Schulsport.

Wir bieten: schön gelegene Grenzstadt am Bodensee, gut ausgebaute Turn- und Sportanlagen, ab 1974 schuleigenes Hallenbad mit Grossraumturnhalle, Kunsteisbahn in Planung, Seminar, Kantonsschule. Fortschrittliche Anstellungsbedingungen und eine aufgeschlossene Behörde. Eventuell Möglichkeit zur Unterrichtserteilung an der Sekundarschule, Kantonsschule oder Gewerbeschule.

Wenn Sie Sekundarlehrer oder Primarlehrer sind und Ihre Ausbildung mit dem Turnlehrerpatent I oder II abgeschlossen haben, wird uns Ihre Bewerbung sehr freuen. Bewerbungen sind an den Schulpräsidenten P. Perini, Säntisstrasse 14, 8280 Kreuzlingen, Telefon 072 8 33 66, zu richten, der gerne noch ergänzende Fragen beantwortet.

Ihr Kollege H. Ammann, Schulhaus Kurzrickenbach, Telefon 072 8 42 15, oder privat 072 8 62 20, gibt ebenfalls gerne weitere Auskünfte.



Primarschule Lupsingen (Basel-Land)

Infolge Heirat suchen wir per 22. Oktober 1973 oder nach Vereinbarung

Primarlehrerin oder Primarlehrer

für die Unterstufe 1. bis 3. Klasse.

Ländliche Verhältnisse (sechs Kilometer von Liestal). Etwa 30 Schüler, schönes Schulzimmer, neue Turnhalle und Sportanlagen. Vorzügliche Anstellungsbedingungen. Anmeldungen bitte an den Präsidenten der Schulpflege, HP. Bichsel, Rebackerweg 31, 4411 Lupsingen.
Telefon Geschäft: 061 96 52 31, privat: 061 96 02 98.

Reinach BL

Wir suchen für die Schulen unserer Gemeinde

Reallehrer/Reallehrerinnen phil. I und phil. II

Es sind Kombinationen mit Kunstfächern (Zeichnen, Singen, Knabenhandarbeit) und Turnen möglich.

Turnlehrer/Turnlehrerin an die Realschule, eventuell mit Zusatzpensum im Zeichnen

(Amtsantritt: 22. Oktober 1973)

Primarlehrer/Primarlehrerinnen für die Unter- und Mittelstufe Sekundarlehrer/Sekundarlehrerinnen

sowie

Sonderklassenlehrkräfte

(Einführungs- und Hilfsklasse)

Die Realschule hat Mittelschulcharakter und entspricht den Sekundar- beziehungsweise Bezirksschulen anderer Kantone. Zugleich ist ihr eine progymnasiale Abteilung angegliedert. Die Schule befindet sich in modernst ausgerüsteten Schulhäusern mit AAC-Sprachlabor.

Amtsbeginn: 16. April 1974.

Anmeldetermin: bis 30. September 1973.

Besoldung: Die im Kanton gesetzlich festgelegte Besoldung gemäss neu eingeführtem Besoldungsreglement plus Teuerungs-, Kinderzulagen und Treueprämie. Auswärtige Dienstjahre nach dem 22. Lebensjahr werden angerechnet. Bewerber erhalten aufgrund ihrer Angaben eine genaue Lohnberechnung.

Handschriftliche Bewerbungen mit Lebenslauf, Studienausweisen und eventuell Ausweis über bisherige Lehr-tätigkeit nebst einem Arztzeugnis, Fotografie und nach Möglichkeit der Telefonnummer, sind erbeten an Herrn O. Amrein, Präsident der Schulpflege, 4153 Reinach BL, Telefon 061 76 22 95.

Schulgemeinde Kreuzlingen

Wir suchen auf Beginn des Schuljahres 1974/75

Abschlussklassenlehrer

Wir bieten angenehme Arbeitsverhältnisse in einem neuen Abschlussklassenschulhaus, grosszügige Ortszulage und Aufnahme in die Pensionskasse der Schulgemeinde.

In der schön gelegenen Grenzstadt Kreuzlingen haben wir das Seminar und eine Kantonsschule. Lehrkräfte, die sich für die angebotene Aufgabe interessieren, möchten sich mit dem Schulpräsidenten P. Perini, Säntisstrasse 14, 8280 Kreuzlingen, Telefon 072 8 33 66, in Verbindung setzen.

Ueber den Schulbetrieb kann Sie der Schulvorstand T. Winkler, Schulhaus Emmishofen, Kreuzlingen, Telefon 072 8 24 05 und privat 8 38 02, orientieren.

Primarschule Frenkendorf BL

Wir suchen für den Herbst 1973 beziehungsweise Frühling 1974

2 Lehrer(innen) für die Unterstufe

1 Lehrer(in) für die Mittelstufe

Besoldung gemäss kantonalem Besoldungsgesetz und Ortszulage.

Auskünfte und Anmeldungen: Dr. K. Schärer, Flühackerstrasse 11, 4402 Frenkendorf BL, Telefon 061 94 55 23.

Primarschule Laufen-Uhwiesen

Auf Beginn des Schuljahres 1974/75 ist an unserer Primarschule zu besetzen

1 Lehrstelle für die Unterstufe

Die Besoldung entspricht den kantonalzürcherischen Höchstansätzen. Auswärtige Dienstjahre werden angerechnet.

Ein junges, fortschrittlich gesinntes Team von Lehrern und Schulpflegern lädt Bewerberinnen und Bewerber freundlich ein, ihre Anmeldung an den Präsidenten, Herrn H. Breiter, Hornsbergstrasse 444, 8448 Uhwiesen, zu richten.

Die Primarschulpflege

Reallehrer sucht

auf Frühjahr 1974, eventuell später, Lehrstelle in einer Landgemeinde im Kanton Zürich. Es sollte die Möglichkeit bestehen, ein günstiges Einfamilienhaus oder eine Sechszimmerwohnung mit Garten zu mieten.

Offerten sind erbeten unter Chiffre LZ 2453 an die «Schweizerische Lehrerzeitung», 8712 Stäfa.

Bern, Spitalgasse 4, Tel. 22 36 75



Spezialgeschäft für
Instrumente, Grammo
Schallplatten
Miete, Reparaturen

Stadt Biel

sucht auf 1. Oktober oder nach Vereinbarung

Hilfsklassenlehrer(in)

für die Mittelstufe.

Sonderklassenausweis erwünscht, jedoch nicht erforderlich.

Bewerbungen bis 15. September 1973 an Pfr. A. Bürgi, Staufferstrasse 11, 2502 Biel, Tel. 032 41 60 12.

sofort
Geld

Fr. 500.- bis 20'000.-

670'000 Kredite ausbezahlt

**rasch – diskret
einfach**

Bank Prokredit

8023 Zürich, Löwenstrasse 52
Telefon 01-25 47 50
durchgehend offen 07.45–18.00

Bon

Ich wünsche **Fr.**
sofort in bar ausbezahlt.

Name

Vorname

Strasse

Ort



Wieso eigentlich nicht nach Amriswil?

Es werden auf das Frühjahr 1974 Lehrstellen an der Unter-, Mittelstufe und Abschlussklasse frei (Einklassensystem). Unsere Ortszulage entspricht derjenigen grosser Orte. Zudem sind Sie bei uns prämienfrei gegen Unfall versichert.

Was bietet Ihnen Amriswil?

- ein reges kulturelles Leben
- Konzerte
- eine ausgebaute Jugendmusikschule (mit Kursen der frühmusikalischen Erziehung)
- ein herrliches Schwimmbad
- in Planung sind ausserdem ein Hallenbad und eine Sporthalle
- ein breites Feld nebenberuflicher Tätigkeiten

Wieso eigentlich nicht nach Amriswil?

Setzen Sie sich doch bitte einmal ganz unverbindlich mit einem Amriswiler Kollegen oder mit dem Schulpfleger, Herrn Hirt, in Verbindung (Telefon 071 67 15 65). Wir freuen uns auf Ihren Anruf.

An der Elementar- und an der Realschule Stein am Rhein sind auf Beginn des Schuljahres 1974/75 die Stellen für

2 Mädchenhandarbeitslehrerinnen

zu besetzen.

Für jede Lehrstelle beträgt die Zahl der zu erteilenden Wochenstunden 30 bis 36 (inklusive Stunden für die Fortbildungsschule). Die Besoldung entspricht den Bestimmungen des Kantons Schaffhausen. Die Gemeindezulage beträgt 3000 bis 4200 Franken.

Anmeldungen sind baldmöglichst zu richten an: Frau K. Bolliger, Präsidentin der Frauenkommission, Niederfeld, 8260 Stein am Rhein (Telefon 054 8 58 61). Der Anmeldung sind ein Lebenslauf und die Zeugniskopien beizulegen.

Schulgemeinde Rorbas/Freienstein-Teufen

Auf Beginn des Schuljahres 1974/75 sind an unserer Schule

Lehrstellen an der Unterstufe

neu zu besetzen. Besoldung und freiwillige Gemeindezulagen entsprechen den kantonalen Höchstansätzen. Den Bewerbern kann eine sehr schöne Wohnung zur Verfügung gestellt werden.

Bewerbungen mit den üblichen Unterlagen sind an den Präsidenten der Schulpflege, Herrn Emil Büchi, Bachstrasse, 8427 Rorbas, zu richten.

Kantonsschule Zürich

Filialabteilung Urdorf

Vorbehaltlich der Genehmigung durch die Behörden sind auf den 16. April 1974 an der Filialabteilung Urdorf folgende Stellen zu besetzen:

1 Lehrstelle für Deutsch

1 Lehrstelle für Latein

1 Lehrstelle für Mathematik

1 Lehrstelle für Geschichte und ein anderes Fach

1 Lehrstelle für Turnen

1 Lehrstelle für Zeichnen (auf Wunsch evtl. halbe Stelle)

Die Bewerber müssen Inhaber des zürcherischen oder eines gleichwertigen Diploms für das höhere Lehramt sein (beziehungsweise des Turnlehrerdiploms II) und über Lehrerfahrung auf der Mittelschulstufe verfügen. Vor der Bewerbung ist beim unterzeichneten Rektorat schriftlich Auskunft zu verlangen über die einzureichenden Ausweise und die Anstellungsbedingungen.

Die Anmeldungen sind bis zum 30. September 1973 dem Rektorat des kantonalen Gymnasiums Freudenberg, Gutenbergstrasse 15, 8002 Zürich, einzureichen.

Rektorat des Gymnasiums Freudenberg

Kantonsschule Zürich

Gymnasium Freudenberg

Auf den 16. April 1974 sind am kantonalen Gymnasium Freudenberg

1 Lehrstelle für Französisch

1 Lehrstelle für Geographie

neu zu besetzen. Die Bewerber müssen Inhaber des zürcherischen oder eines gleichwertigen Diploms für das höhere Lehramt sein und über Lehrerfahrung auf der Mittelschulstufe verfügen.

Von der Bewerbung ist beim Rektorat schriftlich Auskunft zu verlangen über die einzureichenden Ausweise und die Anstellungsbedingungen.

Die Anmeldungen sind bis zum 30. September 1973 dem Rektorat des kantonalen Gymnasiums Freudenberg, Gutenbergstrasse 15, 8002 Zürich, einzureichen.

Rektorat Gymnasium Freudenberg

Oberseminar des Kantons Zürich

Das Oberseminar des Kantons Zürich nimmt im Herbst Absolventen der Lehramtsabteilungen Winterthur und Wetzikon sowie Absolventen der kantonalen und stadt-zürcherischen Maturitätsschulen auf. Die Ausbildung zum Primarlehrer dauert drei Semester. Es können auch Absolventen ausserkantonaler oder privater Mittelschulen mit eidgenössischem oder kantonalem Maturitätszeugnis aufgenommen werden.

Der dreisemestrige Kurs 1973/75 beginnt Mitte Oktober. Die Anmeldungen sind der Direktion des Oberseminars, Abteilung 2, Rämistrasse 59, 8001 Zürich, einzureichen.

Letzter Anmeldetermin: 1. September 1973.

Der handschriftlichen Anmeldung sind beizufügen:

1. Das vollständig ausgefüllte Anmeldeformular (auf der Kanzlei des Oberseminars erhältlich);
2. ein ausführlich und persönlich gehaltener Lebenslauf;
3. bei bereits bestandener Reifeprüfung das Maturitätszeugnis;
4. zwei Referenzen.

Die Erziehungsdirektion

Münchenstein BL

Realschule mit progymnasialer Abteilung.

An unserer Realschule ist auf Mitte Oktober

1 Lehrstelle phil. I

zu besetzen.

Münchenstein ist ein Vorort von Basel mit guten Tramverbindungen. Das Realschulhaus ist modern und gut eingerichtet. Ein zweites wird demnächst gebaut. Die Bezahlung ist zeitgemäss neu festgelegt worden.

Auskünfte erteilt das Rektorat der Realschule, Dr. E. Helbling, Rektor, Telefon 061 46 71 08 (Schule), oder Telefon 061 46 75 45 (privat).

Anmeldungen sind erbeten an den Präsidenten der Realschulpflege, Herrn Hans Gartmann, Baselstrasse 22, 4142 Münchenstein.

Realschulpflege Münchenstein

Schulgemeinde Fällanden/Pfaffhausen

Zurzeit besuchen unsere Oberstufenschüler den Unterricht in den Nachbargemeinden. Ab Frühling 1974 werden wir jedoch eine eigene Oberstufenschule führen. Wir suchen deshalb

2 Sekundarlehrer (beider Richtungen)

1 Reallehrer

Wir pflegen ein angenehmes Arbeitsklima und sind bestrebt, zeitgerechte und sinnvolle Unterrichtsbedingungen zu schaffen. Wir würden es begrüßen, wenn die neuen Lehrkräfte nach Möglichkeit an Vorbereitungsarbeiten für die neu zu eröffnende Oberstufe teilnehmen würden.

Für telefonische Auskünfte wenden Sie sich bitte an den Präsidenten der Schulpflege, Herrn Dr. Hans Bachmann, Telefon 01 85 36 39 (privat), 01 26 17 50 (Geschäft), oder an den Hausvorstand, Herrn Martin Friess, Telefon 01 89 60 11 (privat), 01 85 36 80 (Schule). Bei der Wohnungssuche sind wir Ihnen gerne behilflich.

Ihre Anmeldungen richten Sie bitte mit den üblichen Unterlagen (inklusive Stundenplan) an das Schulsekretariat, 8117 Fällanden.

Die Schulpflege



sucht

für die

betriebliche Weiterbildung

eine Persönlichkeit, welche geeignet ist, die Mitarbeiter in Kursen und Seminaren aller Stufen selber zu schulen, zum Beispiel

- Einführung in die Firma
- Arbeitstechnik
- Personalführung
- Verkaufstechnik
- Allgemeinbildung

Ein geeigneter Bewerber hat die Möglichkeit, sich in die spezifischen Belange eines Nahrungsmittelkonzerns einzuarbeiten und sich mit den modernen Lehrtechniken für Erwachsene vertraut zu machen.

Wir bitten Sie, den ersten Kontakt telefonisch oder schriftlich herzustellen.

KNORR-Nährmittel Aktiengesellschaft, Personalleitung, 8240 Thayngen, Telefon 053 6 75 71.

Schule Langnau am Albis

In unserer Gemeinde sind folgende Lehrstellen zu besetzen:

auf den Beginn des Wintersemesters 1973/74:

1 Lehrstelle an der Mittelstufe der Primarschule

auf den Beginn des Schuljahres 1974/75:

1 Lehrstelle an der Sonderklasse B

Langnau ist eine aufstrebende Gemeinde im Sihltal und bietet in jeder Hinsicht fortschrittliche Schulverhältnisse. Die Besoldung entspricht den kantonalen Höchstansätzen. Bei der Wohnungssuche sind wir Ihnen gerne behilflich.

Wenn Sie in einem jungen, kollegialen Team mitarbeiten möchten, bitten wir Sie höflich, Ihre Anmeldung mit den üblichen Unterlagen dem Schulpräsidenten, Herrn W. Loosli, Stationsgebäude, 8135 Langnau am Albis, einzureichen.

Die Schulpflege Langnau am Albis

Schulheim Kronbühl Sonderschule für mehrfach behinderte Kinder

Folgende Stellen sind in unserer Heimschule baldmöglichst zu besetzen:

1 Schulleiter oder Schulleiterin

1 Primarlehrer oder -lehrerin

Die Stelle des Schulleiters (Leiterin) ist neu geplant. Bestand der Schule heute: zwei Abteilungen Vorschulstufe, eine Abteilung Zwischenstufe und zwei Abteilungen Schulstufe. Nach Verwirklichung des geplanten Neubaus werden es acht Stufen sein. Der Schulleiter übernimmt die fachliche Leitung und Verantwortung des Schulbetriebes. Er führt selbst eine Abteilung.

Anforderungen: Lehrerpapent und heilpädagogische Ausbildung.

Für die Primarlehrerstelle ist heilpädagogische Ausbildung nicht unbedingt erforderlich.

Weitere Auskunft erteilt gerne: die Leitung des Schulheims Kronbühl, 9302 Kronbühl, Telefon 071 24 41 81.

Lehrkraft für allgemein bildenden Unterricht an einer Berufsschule

An der Gewerbeschule Rütli, Zürcher Oberland, sind ab Wintersemester 1973/74

12—15 Wochenstunden für allgemein bildenden Unterricht

an Lehrlings- und Lehrtöchterklassen zu besetzen.

Fächer: Deutsch, Geschäftskunde, Staats- und Wirtschaftskunde, eventuell Rechnen.

Die Stunden können auch auf zwei Lehrer aufgeteilt werden.

Bevorzugt werden Lehrkräfte, die bereits einige Erfahrung im Unterricht an Gewerbeschulen besitzen oder einschlägige Kurse besucht haben.

Zeitgemässe Entlohnung, Fahrtentschädigung.

Interessenten wenden sich bitte an den Vorsteher: Herrn E. König, Speerstrasse 3, 8633 Wolfhausen.
Telefon: Schule 055 31 18 25, privat 055 38 12 09.

Produkteverzeichnis

Arbeitstransparente

W. Koch Optik AG, Abt. Bild+Ton, Stapferstr. 12, 8006 Zürich, 01 60 20 88
 PETRA AV, Silbergassee 4, 2501 Biel, 032 3 06 09
 (für Hellraumprojektoren) F. Schubiger, Winterthur, 052 29 72 21

Audio-Visual

Bischoff Erwin, AG für Schul-+ Büromaterial, 9500 Wil, 073 22 51 66
 KODAK S.A., Postfach, 1001 Lausanne, 021 27 71 71
 MEMO AV-Electronic-Video AG, Simmlersteig 16, 8038 Zürich, 01 43 91 43
 Mörsch AG, Elektronik, 8055 Zürich, 01 42 96 10/11
 Schmid & Co. AG, Photo en gros, 5001 Aarau, 064 24 32 32

Binokular-Lupen

W. Koch Optik AG, Abt. Bild+Ton, Stapferstr. 12, 8006 Zürich, 01 60 20 88
 OLYMPUS, Weidmann & Sohn, 8702 Zollikon, 01 65 48 00

Biologie-Präparate

Greb, Präparator, 9501 Busswil TG, 073 22 51 21

Blockflöten

Gerhard Huber, Seestrasse 285, 8810 Horgen, 01 82 49 04
 Karl Koch, Sempacherstrasse 18, 6000 Luzern, 041 22 06 08
 Musikhaus zum Pelikan, Hadlaubstrasse 63, 8044 Zürich, 01 60 19 85

Bücher

für den Unterricht und die Hand des Lehrers: **PAUL HAUPT BERN**,
 Falkenplatz 14, 3001 Bern, 031 23 24 25. Herausgeber des «Lehrer-Vademecums», das Gratis-Nachschlagewerk mit den vielen Uebersichten,
 Tabellen und Angaben für den täglichen Gebrauch.

Dia-Aufbewahrung

Journal 24, Dr. Ch. Stampfli, Walchstrasse 21, 3073 Gümligen-Bern,
 031 52 19 10

Dia-Material

KODAK S.A., Postfach, 1001 Lausanne, 021 27 71 71

Dia-Rahmungs-Service

Kurt Freund, DIARA Dia-Service, 8056 Zürich, 01 46 20 85

Elektrische Messgeräte

EMA AG, Bahnweg 96, 8706 Meilen

Email-Bastelartikel (Kalt und Brenn)

NeHoBa, A. Schwank, Ferd.-Hodler-Strasse 6, 8049 Zürich, 01 56 43 88

Farben-, Mal- und Zeichenbedarf

iba bern ag, Schläflistrasse 17, 3000 Bern 25, 031 41 27 55
 Racher & Co. AG, Marktgassee 12, 8025 Zürich 1, 01 47 92 11
 J. Zumstein, Uraniastrassee 2, 8021 Zürich, 01 23 77 30

Fingerfarben

FIPS, F. H. Wagner & Co., 8048 Zürich

Flugmodellbau

C. Streil & Co., Rötelsstrasse 24, 8042 Zürich, 01 28 60 99

Handfertigkeitshölzer

Lanz AG, 4938 Rohrbach, 063 8 24 24

Kartonagematerial

Franz Schubiger, 8400 Winterthur, 052 29 72 21

Keramikkbrennöfen

Tony Güller, NABER-Industrieofenbau, Herbstweg 32, 8045 Zürich

Klebstoffe

Briner & Co., HERON-Leime, 9000 St. Gallen, 071 22 81 86

Klettenwände

PANO Produktion AG, 8050 Zürich, 01 46 58 66

Kopiergeräte

REX-ROTARY, Eugen Keller & Co. AG, 3001 Bern, 031 25 34 91

Laboreinrichtungen

MUCO, Albert Murri & Co. AG, 3110 Münsingen, 031 92 14 12
 Krüger Labormöbel+Apparate AG, 9113 Degersheim, 073 54 17 40
 Schmid & Co. AG, Photo en gros, 5001 Aarau, 064 24 32 32

Lehrfilme Super-8

Perrot AG, AV-Abteilung, 2501 Biel, 032 3 67 11

Leseständer UNI BOY

B. Zeugin, Schulmaterial, 4242 Dittingen, 061 89 68 85

Lese- und Legasthenie-Hilfsmittel

Franz Schubiger, 8400 Winterthur, 052 29 72 21

Minitutor, Philips AG, Postfach, 8027 Zürich, 01 44 22 11
 MEMO AV-Electronic-Video AG, Simmlersteig 16, 8038 Zürich, 01 43 91 43

Magnetisches Fixieren Bänder-Folien / Stundenpläne

Wagner Visuell Organis., Nussbaumstr. 9, 8003 Zürich, 01 35 67 35

Mathematik und Rechnen

Franz Schubiger, 8400 Winterthur, 052 29 72 21

Mikroskope

W. Koch, Optik AG, Abt. Bild+Ton, Stapferstr. 12, 8006 Zürich, 01 60 20 88
 OLYMPUS, Weidmann & Sohn, 8702 Zollikon, 01 65 48 00

Möbiliar

J. Wirthlin, Möbelfabrik, 4313 Möhlin, 061 88 14 75
 ZESAR AG, Postfach 25, 2501 Biel, 032 2 25 94
 PHYWE-Möbiliar, Generalvertretung für die Schweiz durch
 MUCO, Albert Murri & Co., 3110 Münsingen, 031 92 14 12

Moltonwände

Franz Schubiger, 8400 Winterthur, 052 29 72 21

Musik

Jecklin Musikhaus, Rämistrasse 30+42, Zürich 1, 01 47 35 20

Musikanlagen

Arnold Bopp, Institut für klangrichtige Musikwiedergabe, Klossbach-
 strasse 45, 8032 Zürich, 01 32 49 41

Nähmaschinen

Elna S.A., 1-5 Avenue de Châteleine, 1211 Genf 13
 Husqvarna AG, Flughofstrasse 57, 8152 Glattbrugg

ORFF-Instrumente

Karl Koch, Sempacherstrasse 18, 6000 Luzern, 041 22 06 08
 Musikhaus zum Pelikan, Hadlaubstrasse 63, 8044 Zürich, 01 60 19 85

Orff-Instrumente SONOR und Studio 49

B. Zeugin, Schulmaterial, 4242 Dittingen, 061 89 68 85

Pianos + Flügel

Musik Müller, 3000 Bern 7, Zeughausstrasse 22, 031 22 41 34

Programmierte Übungsgeräte

LÜK, Dr. Ch. Stampfli, 3073 Gümligen-Bern, 031 52 19 10
 Profax, Franz Schubiger, 8400 Winterthur, 052 29 72 21
 Minitutor, Philips AG, Postfach, 8027 Zürich 01 44 22 11

Projektionstische

K. B. Aeckerli, 8604 Volketswil, 01 86 46 87
 W. Koch Optik AG, Abt. Bild+Ton, Stapferstr. 12, 8006 Zürich, 01 60 20 88

Projektionswände

R. Cova, Schulhausstrasse, 8955 Oetwil an der Limmat, 01 88 90 94
 W. Koch Optik AG, Abt. Bild+Ton, Stapferstr. 12, 8006 Zürich, 01 60 20 88
 KODAK S.A., Postfach, 1001 Lausanne, 021 27 71 71
 Perrot AG, AV-Abteilung, 2501 Biel, 032 3 67 11
 PETRA AV, 2501 Biel, 032 3 06 09

Projektoren

H = Hellraum, TF = Tonfilm, D = Dia, TB = Tonband, TV = Television,
EPI = Episkope

R. Cova, Schulhausstr., 8955 Oetwil an der Limmat, 01 88 90 94 (H TF D)
 EUMIG, Abt. Aud.-Vis., Jungholzstr. 43, 8050 ZH, 01 50 44 66 (H TF)
 ERNO PHOTO AG, Restelbergstrasse 49, Zürich, 01 28 94 32 (H TF D)
 W. Koch Optik AG, Abt. Bild+Ton, Stapferstr. 12, 8006 Zürich, 01 60 20 88
 KODAK S.A., Postfach, 1001 Lausanne, 021 27 71 71 (TF D TB)
 MEMO AV-Electronic-Video AG, Simmlersteig 16, 8038 Zürich, 01 43 91 43
 (H TF D TB TV)

A. MESSERLI AG (AVK-System, 9152 Glattbrugg, 01 810 30 40 (H)
 Mörsch AG, Elektronik, 8005 Zürich, 01 42 96 10/11 (TF D TB TV)
 ORMIG, H. Hüppi AG, Wiedingerstrasse 78, 8045 Zürich, 01 35 61 40 (H)
 OTT & WYSS AG, 4800 Zofingen, 062 51 70 71
 Perrot AG, AV-Abteilung, 2501 Biel, 032 3 67 11
 PETRA AV, 2501 Biel, 032 3 06 09 (H TF D TB EPI)
 RACHER & Co. AG, Marktgassee 12, 8025 Zürich, 01 47 92 11 (H)
 REX-ROTARY, Eugen Keller & Co. AG, 3001 Bern, 031 25 34 91
 SCHMID Co. AG, 8056 Killwangen, 056 3 62 62 (TB TV)

Rechenscheiben

LOGA-CALCULATOR AG, 8610 Uster, 01 87 13 76

Rechenschieber

J. Zumstein, Uraniastrassee 2, 8021 Zürich, 01 23 77 30

Reisszeuge Kern & Co. AG, 5001 Aarau, 064 22 11 12

Reprogeräte

KODAK S.A., Postfach, 1001 Lausanne, 021 27 71 71 (TF D TB)

Schreibtafeln

Weisse SEWY-Tafeln, E. Wyssen, 3150 Schwarzenburg

Schulhefte

Ehram-Müller AG, Limmatstrasse 34, Postfach, 8021 Zürich

Schulhefte und Ringbucheinlagen

Bischoff Erwin, AG für Schul-+Büromaterial, 9500 Wil, 073 22 51 66

iba bern ag, Schläflistrasse 17, 3000 Bern 25, 031 41 27 55

Schultheater

Eichenberger Electric AG, Ceresstr. 25, 8008 Zürich, 01 55 11 88/55 07 94

H. Lienhard, Bühnentechnik, 8192 Glattfelden, 01 96 66 85

E. Wyss & Co., Bühneneinrichtungen, 8874 Mühlehorn, 058 32 14 10

Alb. Isler AG, Bühnenbau, Zürich,

Lindenmoosstrasse 6, 8910 Affoltern am Albis, 01 99 49 05

Schulwerkstätten

V. Bollmann AG, 6010 Kriens, 041 45 20 19

Lachappelle AG, 6010 Kriens, 041 45 23 23

Selbstklebefolien

HAWE P. A. Hugentobler, Mezenerweg 9, 3000 Bern 22, 031 42 04 43

Sprachlabors

Bischoff Erwin, AG für Schul-+Büromaterial, 9500 Wil, 073 22 51 66

Philips AG, Edenstrasse 20, 8027 Zürich, 01 44 22 11

Sprachlehranlagen

CIR, Bundesgasse 16, 3000 Bern (TELEDIDACT 7000)

Electron GmbH., Rudolfstrasse 10, 4055 Basel, 061 39 08 44

Philips AG, Postfach, 8027 Zürich, 01 44 22 11

REVOX-Trainer, Althardstrasse 146, 8105 Regensdorf, 01 71 26 71

Stromlieferungsgeräte

MUCO, Albert Murri & Co. AG, 3110 Münsingen, 031 92 14 12

Siemens-Albis AG, Löwenstrasse 35, 8001 Zürich, 01 25 36 00

Elstrom AG Wettingen, 5430 Wettingen, 056 26 24 24

Television für den Unterricht

CIR, Bundesgasse 16, 3000 Bern

Thermokopierer

ORMIG, H. Hüppi AG, Wiedingerstrasse 78, 8045 Zürich, 01 35 61 40

Umdrucker

ORMIG, H. Hüppi AG, Wiedingerstrasse 78, 8045 Zürich, 01 35 61 40

REX-ROTARY, Eugen Keller & Co. AG, 3001 Bern, 031 25 34 91

Vervielfältiger

REX-ROTARY, Eugen Keller & Co. AG, 3001 Bern, 031 25 34 91

Vervielfältigungsmaschinen

Pfister-Leuthold AG, Baslerstrasse 102, 8048 Zürich, 01 52 36 30

Videoanlagen

Mörsch AG, Elektronik, 8005 Zürich, 01 42 96 10/11

Violinen – Violen – Celli

A. von Niederhäusern, Winkelriedstrasse 56, 6000 Luzern, 041 22 22 60

Wandtafeln

FALTAG AG, 8573 Altishausen, 072 9 98 66

Palor-Ecola AG, 8753 Mollis, 058 4 48 12

Webrahmen

ARM AG, 3507 Biglen, 031 91 54 62

Franz Schubiger, 8400 Winterthur, 052 29 72 21

Werken und Kunsthandwerk

Franz Schubiger, 8400 Winterthur, 052 29 72 21

Zeichenplatten

iba bern ag, Schläflistrasse 17, 3000 Bern 25, 031 41 27 55

MARABU-Flachzeichenplatte durch den Fachhandel

Zeichentische und -maschinen

Denz & Co., Lagerstrasse 107, 8021 Zürich, 01 23 74 66/23 46 99

Racher & Co. AG, Marktgasse 12, 8025 Zürich 1, 01 47 92 11

Handelsfirmen für Schulmaterial

Aecherli K. B., 8604 Volketswil, 01 86 46 87

Diverses Zubehör für Arbeitsprojektor, Thermgerät und Umdrucker

Bischoff Erwin, AG für Schul-+Büromaterial, 9500 Wil SG, 073 22 51 66

Sämtliche Schulmaterialien, Audio-visuelle Apparate und Zubehör, Sprachlehranlagen EKKEHARD-Studio, Apparate für Chemie, Physik, Elektrizität.

Büro-Geräte AG, 8004 Zürich, 01 39 57 00

Projektoren, Projektionswände, COPYRAPID-Kopiergeräte und -Thermokopiergeräte, TRANSPAREX-Filme und -Zubehör.

iba bern ag, Schläflistrasse 17, 3000 Bern 25, 031 41 27 55

Allgemeines Schulmaterial

Kosmos-Service, 8280 Kreuzlingen, 072 8 31 21

Pflanzenpräparate und Zubehör, Plankton-Netze, Insektenkästen, Sezierenbecken, Insektennadeln und Präparierbesteck, Fachliteratur, alles für das Mikrolabor, Versteinerungen, Experimentierkasten, Elektronik, Chemie.

OFREX AG, 8152 Glattbrugg, 01 810 58 11

Hellraumprojektoren, Kopiergeräte, Umdrucker, alles Zubehör wie Filme, Matrizen, Fotokopiermaterial usw.

Optische und techn. Lehrmittel, W. Künzler, 6403 Küssnacht, 041 81 30 10

Ricoh- und Hiruma-Projektoren, Leinwände, Liesegang-Episkope, Antiskope und Diaprojektoren, Mikroskope, Fotokopierapparate und Papiere, Ormig-Produkte

Racher & Co. AG, 8025 Zürich 1, Telefon 01 47 92 11

Hellraumprojektoren und Zubehör, Kopiergeräte, Mal- u. Zeichenbedarf

FRANZ SCHUBIGER, 8400 Winterthur, 052 29 72 21

Didaktisches Material, Literatur und Werkstoffe für kunsthandwerkliche Arbeiten

Heilpädagogische Sonderschule

Wir möchten so bald wie möglich die Stelle

eines Logopäden/einer Logopädin

besetzen.

Unsere geistesschwachen, aber auch sprachlich zurückgebliebenen Kinder haben Einzel- oder Gruppenunterricht nötig.

Die wöchentliche Belastung würde je nach Vereinbarung zwischen 12 und 25 Stunden liegen (Stundenansatz 20 Franken).

Ihr Anruf oder Besuch freut uns. Bitte melden Sie sich bei S. Bürki, Heilpädagogische Sonderschule, Schartenstrasse 40, 5430 Wettingen, Telefon 056 26 92 72.

An die Primarschule in Aesch, einer aufstrebenden Vorortsgemeinde von Basel wird auf den 22. Oktober 1973

1 Lehrkraft für die Mittelstufe

gesucht.

Wir bitten um handschriftliche Bewerbung mit Lebenslauf und Ausweisen über Studium und bisherige Tätigkeit an den Präsidenten der Primarschulpflege, Herrn G. Prohini, Steinackerstrasse 20, 4147 Aesch BL.

Telefon privat 061 78 19 68, Geschäft 061 81 70 50.

Schule Bühler AR

Durch die Heirat von zwei Lehrerinnen sind auf Frühling 1974 folgende Stellen neu zu besetzen:

Für die Unterstufe, 1./2. Klasse, und für die untere Mittelstufe, 3./4. Klasse, suchen wir

2 Lehrkräfte

Ebenso wird auf Beginn des Wintersemesters oder auf das Frühjahr 1974 eine

Arbeits- und Hauswirtschaftslehrerin

gesucht.

Bühler ist eine schulfreundliche Gemeinde und freut sich, Ihnen nebst gut ausgebauten Leistungen ein freundliches Arbeitsklima zu bieten.

Für nähere Auskünfte steht Ihnen der Schulpräsident, Herr Ernst Bänziger, Sonnenberg, 9055 Bühler, gerne zur Verfügung. Telefon privat 071 93 18 43, Geschäft 25 55 15.

Primarschule Ermatingen

Wir suchen auf Beginn des Schuljahres 1974/75 für die 1. bis 4. Klasse in Triboltingen

Primarlehrer oder -lehrerin

Wir bieten angenehme Arbeitsverhältnisse, grosszügige Ortszulagen und Aufnahme in die Personalfürsorge der Schulgemeinde.

Bewerber und Bewerberinnen sind eingeladen, ihre Anmeldung unter Beilage der üblichen Ausweise an den Präsidenten der Primarschule, Hans Heeb, Steuersekretär, 8272 Ermatingen, zu richten.

Auskunft über die Besoldungsverhältnisse sowie die Personalfürsorge erteilt der Schulpfleger, L. Keller-Seiler, Schönhaldestrasse, 8272 Ermatingen, Telefon 072 6 16 37.

Primarschule Lengnau bei Biel

An unserer Schule ist die Lehrstelle der 3./4. Realklasse auf 1. Oktober 1973 neu zu besetzen.

Primarlehrerinnen

die in einer aufstrebenden Industriegemeinde Unterricht erteilen möchten, werden gebeten, ihre Bewerbungen mit den üblichen Unterlagen an den Präsidenten der Primarschulkommission, Herrn Walter Gygax, Gotthelfstrasse 6, 2543 Lengnau, schriftlich einzureichen.

Oberseminar des Kantons Zürich

Auf den 16. April 1974 (oder eventuell auf den 16. Oktober 1974) sind am Oberseminar die folgenden Hauptlehrerstellen zu besetzen:

- a) 3 Lehrstellen für Pädagogik und Psychologie (evtl. in Verbindung mit Allgemeiner Didaktik)
2 Lehrstellen für Allgemeine Didaktik (in Verbindung mit Pädagogik und/oder Psychologie oder einer Fachdidaktik)
- b) 1 Lehrstelle für Didaktik der Sprache (evtl. in Verbindung mit einem andern Fach)
1 Lehrstelle für Didaktik der Mathematik (evtl. in Verbindung mit einem andern Fach)
- c) 3 Lehrstellen für Gesang/Musik/Chor und Didaktik des Schulgesangs
1 Lehrstelle für Turnen und Sport und Didaktik des Schulturnens.

Für die Lehrstellen unter a) sind die entsprechenden Ausweise über abgeschlossene Hochschulstudien sowie Ausweise über praktische Tätigkeit (vorzugsweise in der Volksschule) erforderlich.

Für die Lehrstellen unter b) sind die entsprechenden Ausweise über abgeschlossene Hochschulstudien erforderlich. Die Bewerber müssen sich zudem über Lehrerfahrung auf der Volksschulstufe (und wenn möglich auch auf der Mittelschulstufe) ausweisen können.

Für die Lehrstellen unter c) sind die entsprechenden Fachdiplome sowie Ausweise über praktische Tätigkeit (vorzugsweise in der Volksschule) erforderlich.

Die Bewerber und Bewerberinnen werden ersucht, ihre Anmeldung mit kurzem handgeschriebenem Lebenslauf und Foto auf dem offiziellen Formular, das bei der Direktion erhältlich ist, bis 30. September 1973 der Direktion des Kantonalen Oberseminars, Rämistrasse 59, 8001 Zürich, einzureichen.

Die Direktion des Oberseminars gibt gerne weitere Auskünfte (Telefon 01 32 35 40).

Die Erziehungsdirektion des Kantons Zürich



1500

So riesengross ist unser Angebot an

Fertigtransparenten

Wählen Sie in unserer Ausstellung aus! Ein neuer **Leuchttisch** steht bereit.

Als Generalvertretung des meistgekauften Arbeitsprojektors **demolux** bieten wir die Möglichkeit, die Wirkung der Transparente auch in der Projektion zu prüfen. Unsere Kollektionen umfassen – nebst unseren eigenen Spezialserien zur Geografie Schweiz – die bekanntesten ausländischen Fabrikate für alle Wissensgebiete. Kataloge stehen auf Wunsch zur Verfügung.

Sie beziehen bei uns auch das Arbeitsmaterial für die Selbsterstellung und die Aufbewahrung der Projektionsvorlagen.

Kümmerly+Frei

Bern, Hallerstrasse 10
Lehrmittelabteilung
Telefon 031 24 06 66/67